

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
Rumr: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. G. Gotthe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: N. Schäfer; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den
Anzeigenteil: S. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. W. Bruke. Berliner Anzeigen-Veranstaltung: S. W. Demme, Berlin
Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anz. u. L. Kleinplatz 6813. — Druck
und Verlag: B. Böll, Solingen. — Das Solinger Tagblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

124. Jahrgang

Frankreich und der Viermächte-Pakt.

Der französische Außenminister über die Abrüstungskonferenz.

Paris, 26. März. Auf dem Bankett des Komitees der Friedensfreunde zu Ehren der internationalen Presse hielt Außenminister Paul-Boncour eine Rede. Er führte aus, daß die Stunde des Handelns gekommen sei. Die Journalisten aller Länder könnten der Sache des Friedens wertvolle Dienste leisten. Die Presse möge der Öffentlichkeit klar machen, daß sie sich an die vorhandenen Schwierigkeiten, an das langsame Vordrängen und an die Bemühungen gewöhnen müsse, die darauf abzielten, den Frieden unter den Völkern aufzubauen, während man seit Jahrhunderten gewöhnt gewesen sei, derartige Schwierigkeiten durch Krieg auszutragen. Die Presse müsse der Öffentlichkeit klar machen, daß sie diese Schwierigkeiten durch Nervosität und Panik nur unheilbar mache.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien ernst, aber nicht unlösbar. Es entscheide sich in diesen Monaten Frieden oder Krieg. Die Abrüstungskonferenz müsse zum Ziele kommen. Ihr Misserfolg würde den Wiederbeginn des unheilvollen Wettlaufes bedeuten. Frankreich habe ein Programm vorgeschlagen, das einen einheitlichen Heeresstopp und eine ständige gegenseitige Kontrolle vorsehe, die das einzige Mittel sei, um Geheimrüstungen zu verhindern und die Klarheit wiederherzustellen, die das Vertrauen wieder aufkommen lasse. Frankreich begrüße die englischen Vorschläge, die einen Teil der französischen Grundsätze bestätigen. Auch die Vorschläge anderer Länder seien beachtenswert und verhoffe eine mögliche Einigung, wenn man sich in einem ersten Abkommen darauf beschränke, diese Einigungspunkte zur Kenntnis zu nehmen und es einem ständigen Kontroll- und Verhandlungsorganismus zu überlassen, mit den Erfahrungen der Zwischenzeit eine zweite Etappe vorzubereiten. Schon die Schaffung eines solchen Organismus würde ein wichtiges Ergebnis sein. In dieser Hinsicht seien also alle Möglichkeiten weiter vorhanden, und Pessimismus scheine verfrüht zu sein unter der Bedingung, daß man, bevor dieses Problem nicht gelöst sei, kein anderes Problem aufwerfe. Auch dürfe keine Aufkündigung der Grundlagen verfaßt werden, auf der man handele. Paul-Boncour wies dann auf die Weltwirtschaftskonferenz hin und erklärte, man erwarte von ihr parallel auch eine allgemeine und gerechte Schuldenregelung.

Zum Schluß betonte Paul-Boncour die Notwendigkeit, internationale Verhandlungen richtig vorzubereiten. Locarno sei ein Erfolg gewesen, weil es diplomatisch richtig vorbereitet worden sei. Ein großer Teil der Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz sei darauf zurückzuführen, daß man lange Monate die Oppositionsströmungen ermutigte. Eine engere und beständige Zusammenarbeit zwischen den vier westlichen Großmächten, die ständige Völkerverständigung sind, im Rahmen und im Geist des Völkerverbundes in den sie betreffenden Fragen würde zur Regelung vor den regelrechten Völkerverbänden erheblich beitragen. Eine solche Zusammenarbeit würde gegenwärtig auch an sich ein Element der Entspannung sein. Die Mächte würden in der Achtung der Gleichheit aller Völkerverbände zusammenarbeiten. Das Völkerverbandsstatut in seiner Gesamtheit bleibe die Leitlinie der französischen Politik.

Die Abrüstungsdebatte in Genf.

Genf, 25. März. Die allgemeine Aussprache über das Abrüstungsprojekt, die heute im Hauptsaal des Abbrüstungskongresses fortgesetzt wurde, wurde auch heute von wesentlichen von den Vertretern kleinerer Mächte geführt. Von den Großmächten äußerte sich heute nur der Vertreter Italiens, der sich vorbehaltlos für den Entwurf Macdonalds aussprach. Der englische Plan arbeite in entscheidender Weise in der Richtung der allgemeinen Abrüstung vor. Die italienische Regierung sei mit dem englischen Premierminister der Auffassung, daß die Abrüstung nicht einem Selbstzweck diene, sondern zur Befriedung der Welt führen solle. Eine entscheidende These der italienischen Abrüstungspolitik werde in diesem Plan verfolgt, nämlich die Herbeiführung der Sicherheit durch Abrüstung. Ein Erfolg könne nur durch schnelle und positive Arbeit erreicht werden.

Die übrigen Redner erklärten sich im Prinzip mit dem englischen Plan einverstanden, kündigten aber fast alle an, daß sie Abänderungswünsche vorzubringen hätten. Als Vertreter der abgerüsteten Staaten sprachen die Delegierten Österreichs und

Bulgariens den Wunsch aus, daß die Konferenz zu einer allgemeinen und wesentlichen Herabsetzung der Rüstungen und zur Verwirklichung der Gleichberechtigung führen möge. Die Aussprache wird Montag fortgesetzt.

Eine Erklärung der Kleinen Entente zum Vorschlag Mussolinis.

Genf, 25. März. Der Ständige Rat der Kleinen Entente veröffentlichte eine Erklärung, die sich unmißverständlich gegen das in Rom in Aussicht genommene Abkommen wendet. Insbesondere wird bedauert, daß darin der Gedanke einer Revision der Friedensverträge zum Ausdruck gekommen sei; eine solche Revisionspolitik werde unvermeidlich energiegelade Widerstände hervorrufen und sei geeignet, die Nationen zu beunruhigen und das für eine Zusammenarbeit notwendige Vertrauen zu stören.

Bestimmung über die Erklärung des Ständigen Rates der Kleinen Entente.

Rom, 26. März. Die Erklärung des Ständigen Rates der Kleinen Entente wird von der italienischen Presse mit Entrüstung zurückgewiesen. Die Genfer Korrespondenten verzeichnen den schlechten und peinlichen Eindruck, den die Erklärung allgemein, besonders aber bei der englischen Delegation, hervorgerufen habe, die darin eine beleidigende Antwort auf Macdonalds Rede im Unterhaus sehe. Selbst in den französischen Kreisen sei diese Erklärung als unglücklich und unangebracht empfunden worden. Simon habe bereits bei der am Samstagabend erfolgten 14stündigen Aussprache klar und deutlich auf die Verantwortung hingewiesen, die nach den Worten Macdonalds auf jene falle, die die Vierer-Verständigung unmöglich machen.

Redaktionell schreibt „Corriere della Sera“, die Erklärung stehe vollkommen außerhalb der politischen Realität und sei nur ein Beweis für jenen Zustand der Unruhe und Intransigenz, der im offenen Gegensatz zu dem Geiste des Völkerverbundes stehe.

Der Reapeler „Mattino“ weist die Beunruhigung der Kleinen Entente als unberechtigt zurück und erklärt, der Krieg sei unmöglich, sobald sich die Großmächte verständigen könnten.

London und Rom lehnen ab.

Berlin, 27. März. (Funkpruch.) Der Ständige Rat der Kleinen Entente, das Organ des neuen südosteuropäischen Staatenbundes, der gern die internationale Rolle einer Großmacht spielen möchte, hat es für notwendig gehalten, unaufgefordert zu den Verhandlungen über einen Viermächtepakt Stellung zu nehmen. Es wirkt wie eine Selbstironie, wenn gerade die Kleine Entente von diesem Paktplan sagt, Abkommen dieser Art gehörten der Vergangenheit an und den Zeiten, da der Völkerverbund noch nicht bestanden habe. Das gilt tatsächlich von den Abkommen zur gegenseitigen Garantierung des status quo.

Ab 1. April „Stunde der Nation“.

Berlin, 26. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, begrüßte am Samstag die Intendanten und Direktoren sämtlicher deutschen Rundfunkgesellschaften und führte bei dieser Gelegenheit aus, daß die Auffassung der Wichtigkeit des Rundfunks sei, daß er nicht nur ein Mittel der Unterhaltung sein dürfe, sondern ein Mittel der nationalen Revolution werde. Der Rundfunk dürfe nicht von bloßen Theorien leben, die er in den vergangenen Jahren oft gepflegt habe. Nur mit Hilfe glühender Ideale könne man ein Volk erobern. Der Rundfunk sei eine Sache, an der man sich freuen solle. Geistig, willensmäßig und technisch müsse er auf der Höhe stehen, die dem Erneuerungswillen der Regierung der nationalen Erhebung würdig sei.

Der Rundfunk gehöre dem neuen Deutschland und werde von diesem in den Dienst des nationalen Aufbaues gestellt. Das Volk habe ein Anrecht darauf, durch den Rundfunk zu erfahren, was in Deutschland vorgehe. Der Rundfunk habe deshalb die Pflicht, aktuell zu sein und Langeweile zu vermeiden. Die Weisungen für ihn gebe die Regierung. Man brauche aber keine Angst zu haben, daß sie es kurzfristig tue. Die Männer, die am 30. Januar die Macht erobert haben, besäßen ein ebenso großes

Vor Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Bemerkenswerte Ausführungen des neuen Reichskommissars.

Berlin, 27. März. Der neuernannte Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Mahnkens, machte, nach einer Meldung des „Angriff am Montag“, bemerkenswerte Ausführungen über den Arbeitsdienst.

Der Redner erklärte u. a., daß schon in den nächsten Tagen die Arbeitsdienstpflicht als Bestandteil eines Generalplanes zur Behebung der wirtschaftlichen und sozialen Nöte beschlossen werden würde. In den verschiedenen Bezirken müßten dann sofort die vorhandenen Führerkräfte eingeteilt werden. Schon im Sommer hoffe man, organisatorisch so weit zu sein, daß genügend Führerkräfte vorhanden seien, um bereits ganze Jahrgänge zur Arbeitsdienstpflicht einzuberufen.

jenen Militär-Allianzen, die in bestimmten Ländern den gemeinsamen Feind voraussetzen und dementsprechend ganz wie in der Vorkriegszeit ihre Ergänzung in sehr konkreten Vereinbarungen der Generalsäbe finden.

Die italienische Presse weist denn auch mit Recht darauf hin, daß gerade dieser Geist der dauernden Feindschaft zwischen zwei Mächtegruppen dringend der Abklärung durch eine Zusammenarbeit, wie sie der Mussolini-Plan vorstellt, bedarf. Auf der gleichen Linie bewegen sich die sehr sorgfältig abgewogenen, offenbar amtlich inspirierten Erörterungen der „Londner Times“ über die Vorkriegszeit. Das englische Blatt spricht klipp und klar aus, daß eine Revision der Verträge bei den römischen Besprechungen als das größte und dringendste politische Problem des Augenblicks festgestellt worden ist, und hält der Kleinen Entente entgegen, daß die Beunruhigung nicht durch die Revisionserörterungen, sondern durch gewisse unhaltbare Vertragsbestimmungen entstanden ist. Interessant sind die Andeutungen des Blattes, daß England den Revisionsgeboten trotz aller Sabotageversuche weiter verfolgt und möglichst bald auf den Weg der praktischen Verwirklichung bringen möchte. Deshalb befürwortet es auch eine baldige Abgrenzung des Terrains durch Herausstellung der konkreten Revisionsziele, wobei offenbar an die in der ausländischen Presse genannten und überall als brennend empfundenen Probleme des polnischen Korridors und Ungarn gedacht ist.

Harzburgs Ehrenbürgerrecht für die Gründer der nationalen Front.

Harzburg, 25. März. Der Rat der Stadt Bad Harzburg hat heute folgendes Telegramm an die zuständigen Stellen gerichtet:

Die Stadt Bad Harzburg, als die Geburtsstätte der nationalen Front, bittet den Herrn Reichsminister und die Herren Reichsminister Hugenberg und Seidte, das Ehrenbürgerrecht anzunehmen.

Ferner hat der Rat beschlossen, zu Ehren der großen Führer unseres Volkes, des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichstanzlers Adolf Hitler, den bisherigen „Westring“ in „Hindenburg-Ring“ und den bisherigen „Bahnhofspfad“ in „Adolf Hitler-Platz“ umzutauften.

Herz für die Kunst wie für die Kultur.

So betrachtet, sei der Rundfunk das allermodernste und allerwichtigste Instrument einer zielbewußten Staatsführung. Keinen großen Vorgang dürfe es im Volkswesen geben, der früher auf zwei- bis dreihundert Menschen begrenzt bliebe, sondern das Volk in seiner Gesamtheit müsse an ihm teilnehmen. Nicht im Patriotismus zu münden, Märche herunterzuschmettern und nationale Gedichte vorzutragen, sei Aufgabe des Rundfunks, sondern er müsse mitteilen, eine nationale Kunst und Kultur ans Licht der Welt zu bringen, die wirklich auch dem modernen Tempo und dem modernen Zeitempfinden entsprächen.

Um der geistige Spiegel der Zeit zu sein, dürfe der Rundfunk nicht davor zurückschrecken, die wirklichen Geschehnisse dem Volke nahe zu bringen. Er müsse das Heroische unserer Zeit gestalten.

Der als Reichsfunk bestimnte Deutschland-Sender werde mit der Zeit ein großes repräsentatives deutsches Programm entwickeln.

Vom 1. April ab werde er täglich von 19 bis 20 Uhr eine „Stunde der Nation“ veranstalten, an der sämtliche übrigen Sender teilnehmen, die dafür sonst in ihrem Tagesprogramm im allgemeinen frei sind.

Neuer Generalintendant der Kölner Städtischen Bühnen.

Köln, 25. März. Mit dem heutigen Tage wurden Intendant Professor Hofmüller (Städtisches Opernhaus) und Holl (Städtisches Schauspielhaus) von der weiteren Führung ihrer Dienstgeschäfte beurlaubt. Die Generalintendanten der städtischen Bühnen ist dem kommissarischen Generalintendanten des Staatstheaters in Weimar, Alexander Spring, übertragen worden, der sein Amt bereits angetreten hat. Die Stellvertretung des neuernannten Generalintendanten in den künstlerischen Angelegenheiten des Schauspielhauses wurde bis auf weiteres dem Regisseur und Schauspieler Franz Evert übertragen.

Städtische Gastspiele Solingen. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß heute Abend das Schauspiel „Die Marne Schlacht“ von Joseph Kremer zur Aufführung gelangt.

Heinrich George erweist sich in der Verkörperung des rauhen Seemanns, der das autumtische Herz eines Kindes hat, als vortrefflicher Darsteller, seine Frau (Erika Helmke) wirkt schlicht und echt. „Der lebende Berg“

achtet mit erschütternder Deutlichkeit, wie ohnmächtig Menschenhand gegen Naturgewalten ist.

Erfolge (Tenor Ludwig Hoffmann).

Schließlich verdient auch das Gambenzkonzert von Balthasar Bettingen wegen seiner melodisch schönen Formung, die dem Instrument bestens Rechnung trägt, Beachtung (Robert Grote). Die wohlgebaute Suite Paul Graeners „Die Flöte von Sanssouci“ schloß den anregenden Abend, der auch den Beweis erbrachte, daß „neue Musik“ auch auf natürlichem Musikhoden wachsen kann.

Das künstlerische Programm des Apollo-Theaters bringt wieder manch fesselnden Humor und führt auf geschickte Weise unterhaltsam die Stunden. Wenn der Arzt gegen stehende Lebensweise Bewegung verordnet, der sollte sich den „König der komischen Jongleure“ Gaston Palmer ansehen. Die zwanzig Minuten langen machen keinen Stoffwechsel schnell mobil. Wie lebender Marmor bewegt sich der herrliche Schimmel Woeser in der hohen spanischen Schule. Erstklassiges vollbringen auch die Balzer-Sisters als Serpentinanzwimmerinnen. Kurz, ein Programm, das sich sehen lassen darf. In dem abschließenden Film „Kaiserwalzer“ wird „Wiener Blut“ lebendig. Die von lächelnder Anmut erfüllte Atmosphäre der „Wiener“ hat in Willi Eichbergers Spieltalent einen vorzüglichen Vertreter. Man ist bezaubert, unbeschwert und läßt sich mit Vergnügen an die „schöne, blaue Donau“ entführen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Filmschau.

Palast-Theater.

Zwei gute Kameraden.

Ein derbheiterer anpruchsvoller Militärkomant mit Paul Hörbiger als Infanterist Fritz Lehmann und Fritz Kampers als Garbist Paul Dönte in den Hauptrollen. Zwei frischblühende Soldaten, die der Krieg zusammengeführt hat und die schließlich doch noch gute Kameraden werden — wenn's auch schwer fällt.

Denn die beiden führen einen „grimmigen“ Kleinkrieg, ärgern sich, wenn sie sich dauernd treffen, necken sich ohne Ende und versuchen, sich das Leben so gut wie möglich schwer zu machen. So kommt es nicht selten zu den komischsten Situationen.

Die Hauptrollen aller Nebenrollen, ist Jeanette, bei der die beiden eingekerkert sind und zu der beide in Liebe entbrannt sind, trotzdem auf Paul schon längst eine Braut mit einem Kind wartet. Vergebens versucht Jeanette, der Fröhlich lebenswüthiger und zurückhaltender mit besser gefüllt, Paul zu beruhigen. Erst als Paula, die Braut, mit einem Fronttheater im besetzten Gebiet ankommt, gibt es ein happy end.

Eingebildet und Szenen aus dem Stappelen und vom Krieg, nicht zuletzt auch die wirkungsvolle Idee eines blinden Mannes, durch den es gelingt, die Amerikaner wieder aus dem Städtchen herauszuwerfen, bilden diesmal mehr den erforderlichen Hintergrund für die fröhlichen Soldatenbegegnungen, die mit ihrem frischen Draufgänger-tum echte Soldaten sind, die ohne erst viel zu fragen, ihre „guten“ Einfälle in die Tat umsetzen — auch wenn's mal schief geht.

Eine anmutige Partnerin für die zwei guten Kameraden, von denen Fritz Kampers mehr derb und zuffend ist, während die Komik von Paul Hörbiger feiner und behutsamer und daher angenehmer ist, ist Jessie Vihrog. Die Natürlichkeit und Frische, mit der sie ihre Rollen zu spielen weiß, sind unbedingt wirkungsvoll.

Das Beiprogramm umfaßt neben zwei Kurzfilmen auch schon den Ufa-Konfilm über den

Tag von Potsdam.

So erlebt man noch einmal die ganzen Feierlichkeiten vor und in der Garnisonkirche. Truppen marschieren vorbei, Salutgeschüsse donnern, während Hindenburg Preußens große Könige ehrt. Dann folgt die Gefühlsregung in der Kroll-Oper und als Abschluß steht man den riesigen Berliner Bodegeln durch das Brandenburger Tor sehen. M. A.

Grünwald.

„Das Meer ruft.“

Ein gutes Volkstümlich mit Wasserantrieben, gut, trotz seines bisweilen romantisch-sentimentalen Einschlags. Der starke Eindruck aber geht nicht zuletzt von Heinrich George aus, der der Handlung und in ihr dem Schicksal eines schwärmerischen Seemanns erst Gefühl gibt. George ist stark, ein Mann voll Kraft und Ruhe, der die Unabgängigkeit aus der Begegnung seines fernen Jünglings hinausdrängt ins Weite der, überwältigt vom Ruf des Meeres, selbst das schönste Heimland hinter sich läßt und weiter nimmt auf einem Dampfer. Das Schiff steht in der Bucht, das Frachtschiff läuft, der Kapitän stirbt an der Peil, die Mannschaft kauft, der Lotse erleidet schließlich Schiff-

bruch, kehrt aber gerettet nach Hause zurück. Das wäre schon Stoff genug für ein Drehbuch, auch Schicksalsschläge genug, um die Handlung packen zu lassen; sie packt wirklich, wenn der Lotse den verfrachteten Kapitän selbstlos bis zum letzten Atemzug pflegt, wenn er alle Wasserbehälter zerstört, um seine Kameraden vor der Seuche zu bewahren, die ihm keinen besseren Dank wissen, als ihn allein zu lassen. Aber die Schuttern dieses eifrigen Mannes tragen viel, und so büdet man denn lustig weiter. — Daheim herrscht Kriegszustand; man sieht typische Bilder, die an den letzten Krieg erinnern, Frauen und Männer, die Stunden um einen Tropfen Milch stehen. Die Insel ist blockiert. George steht sich heimlich fort von Hause, um Nahrung zu beschaffen, er wird aber von einem deutschen U-Bootboot erfaßt, schlägt in seiner Empörung einen Matrosen nieder und leidet nach 3 Jahren Zuchthaus am zweiten Mal hängen. Seine Wohnung aber gehört fremden Leuten, seine Frau ist tot, sein Kind läuft aus Angst vor ihm weg. Er schwört dem U-Bootbootkommandanten Rache, dem er alle Schuld zuschreibt, und als schließlich das Geschick dieses Mannes in seinen Händen liegt, überwindet er auch dieses einzige unheimliche und doch so befreiende Gefühl und steigt mitleidlos als heroische Figur dieses Volksdramas aus der Handlung.

Der Vorwurf des Zwiesels im Stofflichen kann man der Regie nicht ganz erproben, obwohl der volkstümliche Charakter des Ganges glänzend gewahrt wird. Lob verdienen die Kameraleute. So sind z. B. die stimmungsmäßig die Aufnahmen des wild brausenden Meeres sehr fein erfasst. Die musikalische Untermalung ist dem Rhythmus der Bilder gut angepaßt.

Aus dem Döhlendorfer Kunstleben.

Neue Musik — Im Apollo-Theater.

Der Mut zu neuer Musik ist keine Alltäglichkeit. Allerdings ist der Begriff „Neue Musik“ durch hirnige Experimente recht im Mißkredit gekommen, daß das Publikum wenig Vertrauen zu ihr hat und die Veranstalter durch Fernbleiben kränkt. Dr. Hans Paulig mit seinem Kammerorchester, das er aus dem Döhlendorfer Sinfonie-Orchester herausgezogen hatte, bringt diesen Mut auf und bietet zeitgenössische Kammermusik in einer durchaus überzeugenden Form. So hörte man von dem fortschrittlich geklingelten Bruno Stürmer eine „Feierliche Musik“ mit respektabler Fuge. Die Sopranlieder von Max Donisch, Welch Holz interpretierte sie im Ausdruck besser als stimmlich, werden von einem feinen, poetischen Gefühl für melodische Linien bestimmt und ruhen auf einem langsam reich ausgestatteten orchestralen Untergrund von hoher farbiger Reife. Ausgesagte Eindrücke hinterließen zwei Uraufführungen. Die eine, „Der Einsiedler“, für Bariton (Alfred Prell), hat als Schöpfer den in rheinischen Kreisen geklingelten Musiker Fritz Brandt. Sätze, landschaftlich echte Stimmungen werden hier durch das Döhlendorfer Gedicht angeklungen. Weniger eigenwillig, platter und runder in der Form, doch nicht so tief gefaßt, sind die „Pantaleone“ von Carl Ludwig Müller. Sie erzählten kraft ihrer unmittelbaren Schlagkraft teils überraschende

Neue Personalveränderungen in Preußen.

5 Oberpräsidenten, darunter auch der rheinische Oberpräsident Dr. Fuchs, beurlaubt — Außerdem zahlreiche Regierungspräsidenten, Polizeidirektoren usw.

Neuer Oberpräsident der Rheinprovinz: Freiherr von Münch.

WTB. Berlin, 25. März. Der Reichskommissar für das Land Preußen Vizelfanzler von Papen teilt durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mit:

Auf Grund des Vortrages des Reichskommissars für das preussische Ministerium des Innern, Reichsministers Göring, beschließen die Kommissare des Reiches:

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. 2. 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt die Oberpräsidenten Dr. Maier-Berlin, Dr. Graf von Degenfeld-Schomburg (Breslau), Dr. Thon (Kiel), Dr. Fuchs (Koblenz). Der dem Regierungspräsidenten im einstweiligen Ruhestand von Velden erteilte Auftrag zur vertretungsweise Verwaltung des Oberpräsidiums in Hannover wird aufgehoben.

Zu Oberpräsidenten werden ernannt: in Berlin das Mitglied des Landtages Wilhelm Kube in Berlin, in Breslau das Mitglied des Landtages Helmut Brückner in Breslau; in Kiel das Mitglied des Landtages Heinrich Lohse (Altona); in Koblenz der Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn Hermann Freiherr von Münch.

Staatssekretär Dr. Nobis hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand um Versetzung in den Ruhestand gebeten. Die Kommissare des Reiches haben diesem Antrag mit der Maßgabe entsprochen, daß Staatssekretär Dr. Nobis zum 1. April in den einstweiligen und zum 1. Juli in den dauernden Ruhestand versetzt wird. Ministerialdirektor Dr. Landfried beim preussischen Staatsministerium wurde zum Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums ernannt. Dr. Landfried stammt aus einer alten Industriellenfamilie und wurde 1881 in Heidelberg geboren. Nach Abschluß des juristischen Studiums und Ablegung des Magisterexamen trat er in den aktiven Staatsdienst über und hat den ganzen Weltkrieg zumeist als Batteriechef an der Front mitgemacht. Im Jahre 1920 schied er aus dem Heere als Hauptmann aus und wurde als Regierungsrat in die preussische Verwaltung übernommen. Er war zunächst tätig bei den Regierungspräsidenten Koblenz und Kassel und war mit besonderen Aufträgen im Interesse des besetzten Gebietes betraut. Nach vorübergehender Tätigkeit im preussischen Ministerium des Innern wurde er am 1. 1. 1923 in das preussische Finanzministerium einberufen; dort Ministerialrat. Nach dem 20. Juli 1932 wurde er als Ministerialdirektor in das preussische Staatsministerium berufen.

Der bisherige Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Hans Fuchs, wurde 1871 in Eidenbüchel (Kreis Wittlich) als Sohn eines Landwirts geboren. Er besuchte das Gymnasium in Bonn und studierte dann in Berlin Rechtswissenschaft. Kurz vor Beginn des Krieges wurde er als Hilfsarbeiter in das preussische Landwirtschaftsministerium berufen. Im Krieg war er als Oberleutnant im Felde tätig, bis ihn eine schwere Verwundung selbsttätig aus dem Felde zog. Nach Kriegsende trat er wieder in das Landwirtschaftsministerium zurück. Im Juni 1919 wurde er zum Regierungsrat in Eidenbüchel ernannt und im Juli 1922 zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz. In dieser Eigenschaft wurde er im Frühjahr 1923 von den Franzosen ausgewiesen. Im Kabinett Stresemann, das im August 1923 das Kabinett Cuno ablöste, sollte er dann Minister des Innern werden. Doch die Sozialdemokratie verlangte und erhielt dieses Ministerium. Im Jahre 1924 lehnte er in sein Amt als Oberpräsident des Rheinlandes zurück. Die Verdienste Dr. Fuchs' um die Befreiung des Rheinlandes von fremder Nachbarschaft sind unbestritten. Nach Abschluß der Verhandlungen über den Youngplan in Haag im August 1929 erklärte Fuchs, daß das Rheinland der Aufgabe, der Wiederaufbau Deutschlands und Frankreich zu sein, nur dienen könne, wenn die Liquidierung des Krieges seinen Stachel in seinem Heile zurücklasse. Der Grundstein des wirtschaftlichen Friedens sei und bleibe die volle Räumung, und deshalb müsse das Rheinland auch tragende Kontrollkommission auf jede Zeit für alle drei Zonen abgeben.

Zur heute zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannte Präsident der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Dr. Hermann von Münch, wurde am 3. Mai 1893 in Schwab im süddeutschen Westfalen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Paderborn studierte er Rechtswissenschaft. Im Juni 1914 bestand er in Gießen das Referendarexamen. Den Weltkrieg machte er als Kriegswirtschaftler und später als Offizier beim aktiven Garde-Schützen-Bataillon mit, wurde hier schwer verwundet und trat später zur Infanteriegruppe über. Nach dem Krieg arbeitete er als Regierungsrat in Paderborn und Düsseldorf und bestand 1920 das Examen als Regierungsrat mit Auszeichnung. Er wurde dann als Hilfsarbeiter in das preussische Ministerium des Innern berufen, wo er bis zum Herbst 1922 in der Polizei- und Kommunalabteilung tätig war. Kurze Zeit nachdem er im August 1922 an die Regierung in Arnberg versetzt worden war, nahm er seinen Abschied und trat in den Dienst des Rheinischen Bauernvereins ein, wo er bis zum Sommer 1923 als Bezirksgeschäftsführer in Essen und dann als stellvertretender Generalsekretär in Köln tätig war. Am 11. März 1925 wählte ihn die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz an Stelle des verstorbenen Frhr. von Salviat einstimmig zum Präsidenten der Kammer, der er bis zum heutigen Tage vorsteht.

Weitere Beurlaubungen.

WTB. Berlin, 25. März. Der Reichskommissar für das Land Preußen Vizelfanzler von Papen teilt durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mit:

Auf Grund des Vortrages des Reichskommissars für das preussische Ministerium des Innern, Reichsministers Göring, beschließen die Kommissare des Reiches: Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt: die Regierungspräsidenten Dr. Höhn in Hildesheim; Dr. Sonnenstein in Osnabrück; Dr. Kose in Stade;

die Polizeiprääsidenten von Jigewitz in Potsdam, Jentatz in Gladbach-Rheydt, Eltes in Arefeld-Merdingen, Luhe in Hannover, Waderjopp in Gleiwitz, hinsichtlich seiner anderweitigen Verwendung beschließen sich die Kommissare des Reiches ihre Entscheidung vor;

die Polizeidirektoren Rod in Schneidemühl, Dr. Sommer in Hamm, die Landräte Schlemminger in Berlin, Misch in Bielefeld, Dr. Becker in Greifswald (Dr. Becker, der früher bei der Regierung in Düsseldorf war, hat f. Jt. die Bergischen Heimatspiele auf Schloß Burg ins Leben gerufen), von Abel in Gießen, Oenen in Hannover, Dr. Müller in Schlitz, Dr. Ohle in Kassel, Schmidt in Stendal, Dr. Bentlage in Umma.

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 31. 12. 1922 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt:

die Regierungsvizepräsidenten Dr. Wiesner in Stade, Dr. Mayer in Potsdam, Dr. von Krause in Minden, Dr. Baehler in Königsberg; Dr. Rid in Arnberg, Mendorff in Köslin.

Zu Regierungsvizepräsidenten werden ernannt: in Hildesheim das Mitglied des Landtages Dr. Hermann Ruch in Göttingen, in Osnabrück der Regierungsrat a. D. Dr. Eggers, in Stade das Mitglied des Landtages Albert Leister in Nienburg a. d. Weser, in Gumbinnen der Oberregierungsrat Rohde in Königsberg, in Allenstein der Regierungsrat Dr. Schmidt in Schneidemühl, in Minden der Oberregierungsrat a. D. Freiherr von Deynhaußen in Grevenburg (Westfalen) dieser zum 1. April 1933; die Ernennung der vorbezeichneten Regierungsvizepräsidenten erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, bis dahin wird ihnen die kommissarische Verwaltung der genannten Stellen übertragen.

Zu Regierungsvizepräsidenten werden ernannt: in Stade der Oberregierungsrat Dr. Potthof in Breslau, in Potsdam der Regierungsrat von Alt-Stuttenheim in Breslau, in Minden der Landrat Ried in Reppen, in Königsberg der Regierungsrat Guesmann in Breslau, in Liegnitz der Regierungsrat Freiherr von Jedlig-Neutrich in Liegnitz, in Köslin der Regierungsrat Tinscauer in Stettin.

Zu Polizeiprääsidenten werden ernannt: in Potsdam das Mitglied des Landtages Graf von Hellborn in Berlin, in Gladbach-Rheydt das Mitglied des Landtages Hinfel in Potsdam, in Hannover der Oberregierungsrat Haben in Hannover, in Weisenfeld der Regierungsrat Neubaur in Weisenfeld, in Bielefeld der Regierungsrat von Wedder in Bielefeld, in Breslau das Mitglied des Reichstages Edmund Heines in Breslau.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Polizeiprääsidentenstellen werden beauftragt: in Gleiwitz der Polizeihauptmann a. D. Rasmhorn in Oppeln, in Aachen der Amtsgerichtsrat Karl Hermanns in Aachen.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Polizeidirektorenstellen werden beauftragt: in Schneidemühl der Polizeihauptmann a. D. Löffel in Karlsruhe, in Oppeln der Polizeihauptmann a. D. Weg in Gleiwitz, der dem Regierungsrat Dr. Horstmann in Breslau erteilte Auftrag zur kommissarischen Verwaltung dieser Stelle wird zurückgezogen, in Hamm der Polizeimajor Kachlich in Dortmund.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Landratsämter werden beauftragt: in Greifswald der Regierungsrat Ehardt beim Landesfinanzamt in Stettin, in Fischhausen der Regierungsrat Raude in Fischhausen, in Reddinghausen der Beigeordnete Rathach in Marl, in Wolmirstedt der Regierungsrat Richter bei der Reichsbahndirektion Erfurt, in Stendal das Mitglied des Landtages Heinrich Detlof von Kalben in Bienen, in Opladen der Gerichtsassessor Rihmahl in Düsseldorf.

Haftbefehl gegen Dr. Gereke.

Heute ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

WTB. Berlin, 25. März. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium hat heute gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Günther Gereke Haftbefehl wegen Unterschlagung in zahlreichen Fällen erlassen. Der Beschuldigte wurde heute in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Arbeitsbeschaffung durch den Fall Gereke unbeeinträchtigt.

WTB. Berlin, 25. März. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, erleidet durch die Verhaftung des Dr. Gereke die Fortführung der Geschäfte des Reichskommissariates für Arbeitsbeschaffung keine Beeinträchtigung. Die Reichsregierung hat beschlossen, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissariats für Arbeitsbeschaffung den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geheimen Regierungsrat Dr. Srup, zu betrauen. Srup hat die Geschäfte bereits übernommen. Wie jetzt schon feststeht, ist eine vorfristwidrige Verwendung irgendwelcher Mittel, die dem Reichskommissar zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen, nicht erfolgt.

Auflöserregende Verhaftungen in Karlsruhe.

WTB. Karlsruhe, 25. März. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Führende Persönlichkeiten der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Karlsruhe: Präsident und Generaldirektor Kaidel, Generalsekretär Birthe, Oberbuchhalter Weig, Direktor Kunde, Direktor Pilger und Generalsekretär Hofmann sind im Laufe des Freitags auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen Verdachts der Untreue

Die Deutschnationalen für Wiederaufrichtung der Hohenzollern-Monarchie.

Staatssekretär von Bismarck vor dem Kampfring junger Deutschnationaler.

WTB. Berlin, 26. März. Der Kampfring junger Deutschnationaler von dem Landesverband Potsdam hatte zu Sonntagvormittag zu einer Willensstunde eingeladen, in deren Mittelpunkt eine Rede des deutschnationalen Reichsjugendführers, Staatssekretärs von Bismarck, stand.

Staatssekretär von Bismarck bemerkte einleitend, die deutschnationale Jugend vertrete besonders die Aufgabe, den preussischen Gedanken zur Geltung zu bringen. Dazu gehöre vor allem die Wiederaufrichtung der Monarchie. Es sei geplant gewesen, diese Berliner Kundgebung auch über den Rundfunk weiterhin in Deutschland verbreiten zu lassen. Der Intendant des Rundfunks habe dem Redner aber gesagt, daß er die von ihm vorbereiteten Worte nicht zulassen könne, da die Neuherstellung der Monarchie im Gegensatz zu der Reichsregierung stünde. Staatssekretär von Bismarck fuhr dann fort:

Wir kennen und würdigen diese Stellung der Regierung, in der auch unser Parteiführer steht. Auch wir stehen hinter der Regierung. Auch wir wissen, daß die Regierung als solche jetzt keine Weise ausweichen können.

Wechsel auch im Oberpräsidium für Brandenburg und Berlin.



Wilhelm Kube, Stationsführer der NSDAP im Preussischen Landtag ist mit der Führung des Oberpräsidiums für Berlin und Brandenburg betraut worden.

Mit der vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes Lübbinghausen wird der Regierungsrat Dr. von Gelscher beauftragt.

Die Wirkung der im § 1 des Gesetzes für die Einführung einer Altersgrenze vom 15. 12. 1920 vorgeschriebenen Altersgrenze wird auf den Regierungsdirektor Dr. Kramer in Kassel um ein Jahr hinausgeschoben.

Der Regierungsdirektor Hasenhein in Magdeburg wird in gleicher Eigenschaft in das Provinzialschulkollegium in Berlin versetzt.

Beurlaubungen im Schulwesen.

WTB. Bonn, 25. März. Mit sofortiger Wirkung wurde der sozialdemokratische Studienrat Schuster vom Städtischen Gymnasium beurlaubt. Gegen ihn ist das förmliche Dienststrafverfahren bei der Provinzialschulverwaltung in Koblenz eingeleitet worden. Ferner wurde mit sofortiger Wirkung der stellvertretende Direktor der Berufs- und Handelsschule, Harzheim, beurlaubt. Auch gegen ihn ist das Dienststrafverfahren anhängig gemacht worden.

Berufung in das preussische Kultusministerium.

WTB. Berlin, 25. März. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Kult, den Leiter des Preussischen Kampfbundes für deutsche Kultur, Reichstagsabg. Hinkel, als Kommissar zur besonderen Verwendung in das Ministerium berufen.

Oberbürgermeister Ueberhorst beantragt seine Beurlaubung.

WTB. Wattencheid, 26. März. Oberbürgermeister Ueberhorst (Wattencheid) hat am Samstag bei der Regierung in Arnberg seine Beurlaubung beantragt.

und Unterschlagung vorläufig festgenommen und am Sonnabend dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt worden. Gegen einen Teil der Genannten ist bereits Haftbefehl erlassen. Im Laufe des Montags wird entschieden werden, ob die Festnahmen wegen Verdunkelungsgefahr aufrechterhalten werden oder nicht. Den Genannten wird vorgeworfen, zum Teil gemeinshaftlich als Bevollmächtigte, über Vermögenswerte ihres Auftraggebers, nämlich der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, absichtlich zu deren Nachteil verfügt und meist in Tateinheit hiermit fremde bewegliche Sachen, die ihnen anvertraut waren, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Im einzelnen wird bekannt, daß eine Reihe von Beträgen, die an sich der Zentralgenossenschaft zufließen mußten, von den Genannten zu persönlichen Zwecken aufgeteilt worden seien. Außerdem wird ihnen zur Last gelegt, sich Gegenstände des persönlichen Gebrauchs zu Lasten der Zentralgenossenschaft beschafft zu haben. U. a. wird der Vorwurf erhoben, die verantwortlichen Leiter der Warenzentrale hätten jüdischen Großfirmen gegen Gewährung persönlicher Vorteile in auffälliger und nicht kaufmännischer Weise zum Nachteil der Zentralgenossenschaft Vorteile verschafft. Mit Rücksicht auf den Stand der Ermittlungen und auf die in Gang befindliche Untersuchung können nähere Einzelheiten einweisen nicht bekanntgegeben werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftsbank wie überhaupt die Landwirtschaftliche Genossenschaft in keiner Weise an den Vorgängen beteiligt sind.

Stadt Wuppertal kauft ein Heim für die NSDAP.

WTB. Wuppertal, 25. März. Die Stadtverwaltung hat die Räume des früheren Amtsgerichts Ronsdorf der Ortsgruppe Ronsdorf der NSDAP zur Verfügung gestellt. Das Heim ist unter dem Namen Hitlerhaus bereits eröffnet worden. Es soll allen Organisationen der NSDAP. Unterkunft bieten.

Um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Dreizehn Tore in drei Spielen — Fortuna Düsseldorf, Schalke 04 und Hüsten 09.

Zur Lage.

Die 1. o. Kunden um die westdeutsche Fußballmeisterschaft haben gestern in vollem Umfang eingesehen. Sie brachten gleich einige fastige Überraschungen. Die größte ist ohne Zweifel der Bombensieg, den Fortuna Düsseldorf über den Rheinbezirksmeister SpVg. Sülz erringen konnte. Man hatte zwar Fortuna die etwas größeren Aussichten gegeben. Einen 7:0-Erfolg vermehrte aber selbst der größte Fortunafreund nicht. Die Düsseldorf-Schüler in den weiteren Spielen eine große Chance zu haben. — Nicht minder unerwartet verlief das westfälische „Derby“ zwischen Arminia Bielefeld und Hüsten 09. Alles rechnete mit einem Siege des Altmeisters Bielefeld. Die Südwestfalen liegen sich aber durch den großen Namen des Gegners nicht ins Vogelhorn jagen, spielten einen stotten, frischen Fußball und gaben den Bielefeldern mit 4:0 das Nachsehen. — Bedinglich mit Schalke 04 gewann ein ausgesprochener Favorit. Die Ruhrknappen hatten zwar keine leichte Aufgabe zu bewältigen, denn der Niederrheinmeister Hamborn 07 erwies sich als ein zäher und bis zum Schlupf wader Kämpfender Gegner. Schließlich siegte aber doch die bessere Technik und größere Erfahrung des westdeutschen Gemeisters mit 2:0.

Das Ende scheint sehr nach einer großen Sache zwischen Fortuna und Schalke 04 auszugehen.

In der ersten Bezirksklasse der Solingen-Kemischer Gruppe buchten die beiden alten Solinger Fußballpioniere Solinger FC 95 und BSB. Solingen 98 recht überzeugende Siege. — Vormittags schlug am Walder Wasserturn der BSB. Solingen 98 den gefürchteten SpSg. Sudberg verdient mit 5:2. Die 98er siegten durch größere Durchschlagskraft. Die Erfolge kommen leider zu spät, um von entscheidender Bedeutung für die Spitze zu sein. — Der Solinger FC 1895 hatte gestern zur Abwechslung ebenfalls wieder einmal die Schießstiel angezogen. Unter der guten Sturmführung von Frede mühte Dahlhausen mit nicht weniger als 9:0 daran glauben. — Der Stern des Sportvereins Wermelskirchen scheint unterzugehen. In der Kohlschurf traf der einstige Favorit für den Meistertitel auf den BSB. Cronenberg. Die Jungen von der Wupper waren in guter Laune und besiegten die Wermelskirchener im Handgelenk mit 4:1. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. — Die Aussichten auf den Gruppenmeistertitel sind für den BSB. Kemscheid wieder einmal gestiegen. Die Kemscheider gewannen gegen die 1. SpVg. Solingen-Gräfrath mit 3:0 und besetzten hierdurch ihre Tabellenposition. — Kemscheid scheint den „Vereinigten“, die doch bisher immer annehmbare Durchschnittsleistungen zeigten, nicht zu liegen. — Weiter ist in der Gruppe noch das 0:0-Ergebnis des Spieles zwischen dem BSB. Vennep und dem BSB. Kemscheid zu erwähnen, das den Vennepern gelegener kommt, als den Kemscheidern, die hierdurch gegen ihren Lokalrivalen BSB. abgefallen sind.

In der Solingen-Düsseldorf Gruppe konnte von den Groß-Solinger Vereinen nur der Ohligser Fußball-Club einen Sieg erringen. Die Ohligser waren in guter Form und gewannen gegen Benrath-Häffels mit 3:0. — Nicht glücklich spielte wieder einmal der Spielverein Wener. Er mußte gegen Hilden 06 antreten, das auf eigenem Platz stets einen gefährlichen Gegner abgibt. Trotz technisch besserer Leistungen der Weneraner konnte Hilden einen knappen 1:3-Sieg buchen. — Auch der Walder Ballspielverein brachte es nicht fertig, auf eigenem Platz Wersten 04, eine der zähesten Mannschaften der Gruppe, zu schlagen. Die Walder waren kaum schlechter als der Gegner. Am Ende hieß das Ergebnis aber 2:3 für Wersten. — Benrath 1910 gewann gegen den Sportverein Söhlheid, der gestern keinen besonders guten Tag hatte, mit 3:1. — Programmäßig fiel hier die Niederlage von Itter-Holthausen gegen den Mitfavoriten für den Meistertitel Gerresheim 13 aus. Gerresheim siegte mit 4:0.

Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Die erste Etappe der westdeutschen Fußballmeisterschaft ist überstanden, die Zwischenrunde ist erreicht. Zu Borussia Fulda haben sich Fortuna Düsseldorf, Schalke 04 und Hüsten 09 gestellt. Also zwei Favoriten und ein Außenseiter.

Die Düsseldorf-Fortuna hat bestätigt, daß der Formrückgang nur ein scheinbarer war. Die Mannschaft kanterte die SpVg. Köln-Sülz 07 mit einem 7:0 nach Belieben nieder. Schwerer hatte es Schalke 04, aber auch die Ruhrknappen kamen gegen Hamborn 07 zu einem 2:0. Hüsten 09 scheint die Ueberreichungsmannschaft zu werden. In Bielefeld gegen Arminia mit 4:0 zu gewinnen, ist selbst dann eine Leistung, wenn man bedenkt, daß in Westfalen zurzeit schwach absteht.

Die Zwischenrunde dürfte mit Bestimmtheit die Paarungen Schalke 04 gegen Hüsten 09 und Fortuna Düsseldorf gegen Borussia Fulda bringen. Der Platz der ersten Paarung ist ungewiß, da beide Mannschaften in der Vorrunde reisen mußten, aber Fortuna Düsseldorf dürfte das nächste Spiel mit Bestimmtheit im Düsseldorf-Rheinstadion haben.

In Oberhausen.

Hamborn 07 gegen Schalke 04 0:2 (0:1).

Die niederrheinische Fußballgemeinde erwartete von ihrem Meister eine Ueberladung und so ist es schon zu erklären, daß das Stadion in Oberhausen ausverkauft war. Man schätzte über 30.000 Zuschauer. Die Organisation klappte nicht so recht, die Zuschauer drangen durch die Barrieren teilweise bis ans Spielfeld vor, aber im großen und ganzen blieb alles im Rahmen. Schalke 04 hat das Spiel gewonnen. Der Sieger hätte aber auch ebenso leicht Hamborn heizen können. Aber bei den Ruhrknappen war Mollage in geradezu phantastischer Form, hielt die schwersten Sachen und rettete im wahrsten Sinne des Wortes den Sieg. Die erste Viertelstunde war aufgeregt wie man es bei den Endspielen ja nun schon gewöhnt ist. Rattämper spielte zu unentschieden, hatte aber bei einem überraschenden Schuß auf Pech. Nach einer Viertelstunde wurde Hamborn gefährlicher. Mollage mußte mehrfach retten. Das präzisere Zusammenspiel

der Schalke war allerdings nicht zu verkennen. Die 23. Minute brachte das erste Tor für Schalke. Tibulski gab einen Straßstoß hoch auf das Tor, der Hamborn-Hüter lief unnützlich heraus und Szepan lenkte den Ball mit dem Kopf ins Netz. Hamborn erhöhte das Endverhältnis auf 5:2, kam aber gegen Mollage nicht an. Hamborn drängte in den letzten Minuten vor der Pause, aber es kam nichts heraus. Nach Wiederbeginn lag Hamborn eine Zeitlang wieder vorne. Aber Schalke verstand es geschickt, den Ansturm zu halten. In der 49. Minute fiel die Entscheidung. Nach glänzendem Flankenlauf gab Rothardt den Ball zur Mitte, Rosen lief nach Innen und sein Schuß war nicht zu halten.

In Köln.

SpVg. Köln-Sülz 07 gegen Fortuna Düsseldorf 0:7 (0:2).

Diese Fortuna, die in den letzten Spielen einen Formrückgang erkennen ließ, die mehrfach im Sturm verlagte, war im Kölner Stadion mit einem Schläge wieder da. Und so haben die 18.000 Zuschauer ein Spiel der Gäste, das auch den größten Erwartungen in jeder Weise gerecht wurde. Das war ein Spiel, in dem niemand verlagte, in dem jeder Spieler auf seinem Posten stand, eine Kombinationsmaschine, die mit nur minutenlangen Unterbrechungen von der ersten bis zur letzten Minute lief. Unter den Ehrengästen sah man den kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Krielen, Vertreter der städtischen Behörden und der nationalen Verbände. Der große Sieg der Fortuna ist in besonderer Weise das Verdienst eines Spielers: Georg Hochgeng. Der ehemalige Nürnberg-Spieler in Höchstform, leitete die Angriffe, setzte Flügel und Nebenleute ein und schloß selbst vier Tore. Ein Spiel, wie man es von einem Sturmführer selbst in dem von den Gastspielern fremder Mannschaften verwöhnten Köln nur selten gesehen hat. Und alle Spieler im Sturm machten mit, gingen auf die Ideen ihres Führers ein, und so kam ein Sieg zustande, wie ihn die größten Optimisten nicht erwartet hätten. Wogol wurde in den ersten Minuten verlegt und tauchte in der letzten Viertelstunde den Platz mit Mehl. Die Läuferreihe der Fortuna beherrschte das Feld. Jones brillierte durch technische Kunststücke, Bender fing die Bälle nach Belieben ab und Breuer hand seinen repräsentativen Nebenleuten kaum nach. Die Verteidigung machte zu Beginn Fehler, setzte sich aber später gegen den schwachen Sülzer Sturm leicht durch.

Das Bruchstück der Düsseldorf, die Läuferreihe, war eine Klasse besser als die der Sülzer. So kamen Gausepohl, Schmitz und Plate überhaupt nicht in Schwung, bauten kaum auf und fielen nach der Pause ganz ab. Die Außenstürmer Ulrich und Dumoulin machten anfänglich ihre Sache gut, konnten es aber allein nicht schaffen. Schwach war der Torwart Kelter. Die ganze Mannschaft kam eben gegen diesen Gegner nicht an. Fortuna Düsseldorf legte sofort mit Hochdruck los. Die Mannschaft ging auf eine Entscheidung und war klar überlegen. Allerdings

schloß Dumoulin einmal nur knapp daneben. Die 28. Minute brachte eine Vorlage von Wogol an Hochgeng, der lief einige Schritte und schloß unhaltbar ein. Die Gäste ließen etwas nach, legten sich Reserve auf. Sechs Minuten später ließ Hochgeng überraschend einen Flachschuß los, der zum zweiten Tore führte. Nach Wiederbeginn lag es zuerst nach einem Aufkommen der Sülzer aus, aber Fortuna übernahm bald wieder das Spiel, um bis zum Schluß nach Gefallen zu dominieren. Die fünfte Minute nach der Pause brachte die Entscheidung. Wogolowski spielte den Ball an Hochgeng, erhielt sofort eine feile Vorlage und schloß ein. Mchl erhöhte auf 4:0. Hochgeng kam zum fünften Tor. Dann tauchten Mchl und Wogol. Mchl konnte eine Vorlage von Koberstli zum sechsten Tor einschleusen und in den Schlussminuten war wieder Hochgeng erfolgreich.

Das Spiel nahm einen sehr fairen Verlauf. Schiedsrichter Wittenius (Hattungen) löste die Aufgabe zufriedenstellend.

In Bielefeld.

Arminia Bielefeld gegen Hüsten 09 0:4 (0:2).

6000 Zuschauer erlebten in Bielefeld eine große Enttäuschung, die aber bestimmt nicht Hüsten 09 zuzuschreiben ist. Die Südwestfalen stellten eine ausgezeichnete Mannschaft, die durch die vielen Jahre westdeutscher Endspiele sichtlich gelernt hat, und kamen mit 4:0 zu einem Siege, der zumindest in der Höhe übertrifft. Platzverhältnisse und Organisation waren nicht gerade vorbildlich und für die Zuschauer, die doch ihren Lokalverein in Front erwartet hatten, blieb eben das Gefühl einer großen Pleite. Hüsten wäre beinahe schon in der ersten Minute zu einem Tor gekommen, aber der Halblinke schloß unheimlich scharf gegen die Latte. Der Torwart der Arminia spielte nervös, machte vielfach Fehler, aber Hüsten konnte diese Gelegenheit nicht ausnützen. Der Halblinke schloß in der 23. Minute nach schöner Vorlage des Rechtsaußen das erste Tor. Bielefeld spielte unentschieden, die Angriffe waren wenig einseitig und Hüsten hatte sichtlich mehr vom Spiel. Wieder konnte der Halblinke in der 31. Minute ein Tor schießen. Auch nach der Pause stand das Spiel im Zeichen der Südwestfalen. Bielefeld verlor die Mittelungen, aber auch das nützte nicht viel. Der Zusammenhang ging nur noch mehr verloren. Der Halbrechte führte nach fünf Minuten durch ein schönes Tor die Entscheidung herbei. Arminia kam jetzt auf, verlor aber noch den Halblinken durch eine Verletzung und lag mit zehn Leuten ganz aussichtslos. Der Halblinke, der weitaus beste Stürmer der Hüstener, konnte in der 32. Minute durch ein viertes Tor einen hohen Sieg herausholen. In rein technischer Hinsicht hatte Arminia ein leichtes Plus, aber das Spiel der Besucher war produktiver, bei guten technischen Anfängen ganz auf Erfolg eingestellt. In Hüsten steht eine Mannschaft in den Endspielen, die eben für jeden Gegner gefährlich ist. Vor allem der Halblinke fiel durch einen famosen Torstoß auf. Außerdem verdient der Mittelfürer hervorgehoben zu werden.

Ueberlegene Siege von BSB. 98 und Solinger FC. 95.

Die 1. SpVg. verliert gegen BSB. Kemscheid. — Sportverein Solingen 09 vor der Meisterschaft.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2.

BSB. Wald 03 gegen TuSB. Wersten 04 2:3 (1:1).
FC. Ohligs 06 gegen BSB. Benrath-Häffels 3:0 (0:0).
BSB. Hilden 06 gegen Weger Spielverein 4:3 (1:2).
SpVg. Benrath 10 gegen BSB. Söhlheid 3:1 (0:1).
SC. Gerresheim 13 gegen BSB. Itter-Holthausen 4:0 (0:0).

BSB. Wald 03 gegen TuSB. Wersten 04 2:3 (1:1). Das Ergebnis der Werstener hatte in Wald auf dem Sportplatz an der Wittullerstraße rund 1000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Mit einer Ausnahme erschienen die Walder in der bisher üblichen Aufstellung. Der Halbrechte Schneeloch war durch Altmann, der aus dem Arbeiterlager gekommen ist, ersetzt. Obgleich diese Maßnahme zum Vorteil für den Walder Angriff war, war dieser aber nicht in der Lage, seiner Mannschaft zu einem Erfolge zu verhelfen. Dem in der ersten Halbzeit angeschlagenen Tempo vermochten die Walder nicht zu folgen, fielen vielmehr in der zweiten Halbzeit deutlich ab. Den Führungstreffer buchten die Werstener nach einem Gedränge durch den Innensturm. Bis zur Pause vermochten die Gastgeber durch den vom Halbrechten frei gespielten Rechtsaußen Grün auszugleichen. In der 20. Minute nach der Pause fiel nach einer Kombination Linksaußen-Mittelfürer der zweite Treffer für die Werstener, dem nach weiteren 10 Minuten durch den Halbrechten das dritte Tor folgte. Kurz vor dem Ende kamen die Walder durch einen Elfmeter wegen unfairen Spiels auf 2:3 heran. Die Werstener stellten eine gute Mannschaft, die bis auf die letzte Viertelstunde zu gefallen mußte. Was die Gäste allerdings boten, um das Ergebnis zu halten, hat mit Sport nichts mehr zu tun.

FC. Ohligs 06 gegen BSB. Benrath-Häffels 3:0 (0:0). Am gestrigen Sonntag vermochte der Ohligser FC mit der gleichen Sicherheit wie vor einer Woche zu einem Siege zu kommen. Allerdings wurde ihm der Erfolge durch den fehlenden ersten Mann der Gäste leicht gemacht. Vor der Pause hatte Häffels den starken Wind als Bundesgenossen und vermochte durch eine vielseitige Verteidigung bis zur Pause alle Chancen der Ohligser zu vereiteln. Nach dem Wechsel, als die Gäste das Tempo nicht mehr durchhalten konnten, kamen die Einheimischen in kurzer Folge zu drei Toren. Weitere Erfolge wurden durch den aufspielenden gegnerischen Hüter, der auch den Hauptanteil an der im Verhältnis zum Spielverlauf niedrigen Tor Differenz hat, vereitelt.

BSB. Hilden 06 gegen Weger Spielverein 4:3 (1:2). Der Weger Spielverein mußte gestern wiederum erfahren, daß gegen die um ihre Existenz ringenden Vereine nur schwer zu gewinnen ist. Die Hildener Spielportler waren durch die letzten Ereignisse etwas ins Hintertreffen geraten, boten aber gestern eine Leistung, die zu Recht mit einem Erfolge gekrönt wurde. Weger begann mit dem Wende spielend recht vielversprechend und konnte bis zur Pause nach einem 0:1-Rückteil mit 2:1 in die Halbzeit gehen. Als dann aber die Hildener mit dem starken Wende spielten, wurde die Mannschaft zusehends überlegen und konnte drei Tore vorlegen. Kurz vor dem Ende gelang dann den Wegeranern das dritte Tor.

SpVg. Benrath 10 gegen BSB. Söhlheid 3:1 (0:1). Ein flottes Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, in dem sich die stärkeren Hildener Mannschaften gegenüber den beiderseits schwächeren, als sonst spielenden Angriffslinien überlegen erwiesen. Söhlheids Führungstreffer vor der Pause resultierte aus einem Straßstoß. Die Benrathler hielten aber sofort nach Wiederbeginn auf und gingen durch Handelfmeter in Führung. Ein dritter Erfolg beehrte das Schicksal der Söhlheid. Der Kampf war sehr fair und hinterließ einen angenehmen Eindruck.

Gruppe 3.

BSB. Solingen 98 gegen BSB. Sudberg 5:2 (4:1).
BSB. 10 Kemscheid gegen BSB. Vennep 0:0.
BSB. Solingen-Gräfrath 3:0 (1:0).
Solinger FC. 95 gegen BSB. Dahlhausen 9:0 (4:0).
BSB. Cronenberg gegen SpVg. 09 Wermelskirchen 4:1 (2:1).

B. S. B. 98 gegen S. Sudberg 5:2 (4:1). Das Gastspiel der Sudberger, die in den letzten Wochen gute Ergebnisse erzielt, hatten eine ansehnliche Zuschauermenge auf den BSB-Platz am Wasserturn gelockt. Die hohen Erwartungen, die man besonders auf die Sudberger setzte, wurden aber etwas enttäuscht. Die Mannschaft hatte vielleicht nicht ihren besten Tag. Auch was etwas Pech in der ersten Halbzeit und das Ausbleiben des Torwächters nach der Pause mitgewirkt haben. Jedenfalls war der B. S. B. 98 die bessere Mannschaft und gewann den Kampf verdient. Festgestellt muß allerdings werden, daß die Gäste in der ersten Halbzeit verschiedene sehr gute Torgelegenheiten hatten. Dafür bauten sie aber nach der Pause stark ab. — Die bessere Halbzeit war die erste. Hier zeigten beide Mannschaften ihr ganzes Können ein und man sah einen fesselnden und abwechslungsreichen Kampf. Torchancen gab es reichlich. Bei der Wertung waren die 98er etwas glücklicher. Sie konnten schon nach kurzer Spieldauer durch Schmidt in Führung gehen und erzielten im Anschluß an eine Ecke das zweite Tor. Sudberg wurde nun besser und konnte auch durch den Linksaußen ein Tor ausbolen. Weitere gute Gelegenheiten verpaßte die Elf. Die 98er kamen dagegen durch Stiller zu zwei weiteren Erfolgen bis zur Pause. Sie hatten hierdurch den Sieg ziemlich sicher. — In der zweiten Spielhälfte war der Kampf nicht mehr so interessant. Sudberg konnte zwar ein Tor ausbolen, kurz danach schied aber der Torhüter der Besucher infolge einer Verletzung aus. Hierdurch ließ Sudberg nach. Der B. S. B. erzielte noch ein fünftes Tor, dann änderte sich an dem Spielstand nichts mehr. Zeitweise war das Spiel unnötig hart. Dies lag aber wohl an der zu nachdringlichen Leistung. — Der B. S. B. 98 war in guter Verfassung. Sudberg hatte im Torwächter und Mittelfürer schwache Punkte. Auch die Verteidigung machte verschiedene Schnitzer. Sehr gut gefielen dagegen der linke Flügel und der Rechtsaußen.

BSB. 10 Kemscheid gegen BSB. Vennep 0:0. Das Vormittagsspiel in Kemscheid zwischen den BSB. 10 und dem BSB. Vennep verlief torlos, obgleich die Heilensstädter auf Grund ihres Spiels vor der Pause und der hier ausgearbeiteten Chancen einen knappen Sieg verdient gehabt hätten. Der Angriff der Schwarz-Gelben ließ aber einmal die nötige Entschlossenheit vermissen, zum anderen verteidigten die Vennep mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften. Vor der Pause wurde das Treffen meist von den Wagherrn überlegen durchgeführt; in der zweiten Halbzeit war der Kampf offen und ausgeglichen.

BSB. Kemscheid gegen 1. SpVg. Solingen-Gräfrath 3:0 (1:0). Die Kemscheider Bewegungsspieler ließen sich auch durch die Gräfrather auf ihrem Weg zur Meisterschaft nicht unhalten. Die Gäste hatten im Angriff eine Mittelstellung vorgenommen, die aber wenig einschlug. Gut war wie immer der Torhüter, der die scheinbar sichersten Sachen zu nichte machte und der Mittelfürer, der sich große Mühe um das Zustandekommen eines guten

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2:

Gruppe 3:						
Bezirke	Spiele	gew.	un- entschied.	verl.	Punkte	Rang
St. B. Remscheid	17	13	2	2	62:24	28
St. B. Remscheid 1910	18	11	5	2	56:29	27
Bermelskirchen 09	17	10	2	5	52:43	22
1. Sp.-Bg. Sol.-Gräfr.	17	10	1	6	55:31	21
ESB Eubberg	18	9	3	6	65:51	21
St. Lennep	19	6	5	8	34:40	17
Solingen 98	17	7	2	8	44:34	16
Solinger FC. 95	17	7	2	8	43:50	16
St. Cronenberg	17	6	3	8	42:42	15
ESB 07 Remscheid	17	5	3	9	33:44	13
EC. 09 Remscheid	18	4	4	10	40:71	12
St. Pahlhausen	18	0	2	16	25:82	2

Gruppe Solingen

Gruppe Solingen.

Spieles gab'. Beide konnten aber das Schicksal nicht aufhalten. Remscheid nahm den Wind als Bundesgenossen und drängte von Anspiel ab stark. Die zu weit vorgelegten Angriffe vermochte aber nicht ausgewertet zu werden, so daß die Flagherren immerhin 35 Minuten benötigten, um zum ersten Erfolg zu kommen. Eine weite Flanke des Vinsaugen Schippering fand den rechten Flügelstürmer auf dem Posten, der scharf einfiel. In dieser Zeit beschränkten sich die Solinger auf Durchbrüche, die aber nichts einbrachten. In der zweiten Hälfte, als die Gäste mit dem Winde spielten, war noch weniger Zusammenhang in ihren Reihen. In der 25. Minute kam der Vinsaugen nach einer Vorlage des Halbrechten gut durch und traf zum zweiten Mal ins Schwarze. Zwei Schüsse aus kurzer Entfernung konnte der Solinger Hüter glänzend halten. Ein Handelfmeter, von Vinsaugen verwandelt, stellte für die Gastgeber den Sieg sicher. Gegen Ende des Spieles gab sich Solingen luftlos abzugeben.

22. Cronenberg gegen Spvg. 09 Wermelskirchen 4:1 (2:1)
Auch am gefeierten Sonntag mußten die Wermelskirchner in
Kochlutterbrücke gegen den B3. Cronenberg 'spielend', eine
Niederlage einstecken. Beide Mannschaften bestritten den Kampf
mit Erisgleuten. Bei offenem Feldspiel war während der ganzen
Dauer des Kampfes eine kleine Ueberlegenheit der Gafgbe-
festzustellen. Von den auf beiden Seiten herausgearbeiteten
Chancen waren die der Cronenberger bei weitem gefährlicher.
hätte die Hintermannschaft der Gäste bei ihren Abwehraktionen
nicht ein lo großes Glück bewiesen, dann wäre die Niederlage
wahrscheinlich noch höher ausgefallen. An dem Erfolg des
Cronenberger hatte die linke Seite der Stürmerreihe den größten
Anteil. Ueberhaupt konnte die ganze Mannschaft gefallen. Fi-
die Tore zeichneten der Mittelfürmer (3) und der Linksauß-
verantwortlich. Der Ehrentreffer wurde beim Stande von 1
erzielt. Gegen Schluß wurde der Kampf etwas hart, überschri-
aber kaum die Grenzen.

egen Spgmb.

Ernest Solinger

Gruppe Solingen.

Fortsetzung der Botaspiele.

Fortsetzung der Botaspiele.

Mongenberger IV. gegen IV. Jahn Solingen 10:4 (6:3).
Auf dem Platz an der Kattenbergerstraße lieferten sich beide Mannschaften ein heißes Spiel. Jahn erzielte durch seinen Eifer, nach anfänglichem überlegenem Spiel, nach 8 Minuten den ersten Erfolg. Dann rissen die MBEV. das Spiel an sich und obgleich die IV. er gut verteidigten, legten sie Lote vor, während Jahn im Sturm zu eigen- nützig spielte. Trotzdem war das Spiel ständig offen und wurde von dem Schiedsrichter 5 Schulten (S. 95) aufmerksam geleitet. Die Mongenberger sind auf dem besten Wege das Können ihrer Glanzzeit zurückzugewinnen. Die eingestellten neuen Kräfte fügten sich gut in das Mannschaftsgebilde.

le	comp.	ent
----	-------	-----

ele geto entide

gegen Reichsbahn Re

4 gegen 242. Benroth 2

Die etwa 1500 erschienenen Zuschauer saßen zu Anfang ein beider-
seits ziemlich schnelles Spiel, bei dem Rätlingen in der ersten Hälfte
den Wind zum Bundesgenossen hatte. Penrath hat Ansehen
geht mächtig ins Feuer. Man merkt der Mannschaft an, daß sie
etwas vorgenommen hat und recht deutlich auf Sieg zu hinarbei-
telt. Allerdings gibt sich auch Rätlingen verblinde Mühe, das
Spiel offen zu halten. Summeit hat jedoch Penrath mehr vom Spiel
an es aber nicht beruhten, daß Rätlingen in der 24. Minute bei einem
vertrauensvollen Angriff durch den Rechtsaußen Dabrowski zu-
vor kommt. Ein schönes Zusammenspiel zwischen Dobmann und
Scherf führt jedoch schon 4 Minuten später durch Letzteren zum Aus-
gleich. Durch die Veranlassung eines Straßstoßes stellen dann die Ra-
der das 2:1-Halbzeitergebnis für sich her.

Fische Bezirk hatte für

Tura Barmen geschlagen.

Auch in der Runde der Zweiten ist die Entscheidung gefallen. Es hat eigentlich keine Ueberraschung gegeben; denn nach dem Ausscheiden der Rheinania Düsseldorf hatte der VfB. Raden die besten Aussichten und er nuzte sie mit einem 8:1 gegen Arminia Bielefeld auch entsprechend aus.

	State	County	Mile outside	Year
1	Ill.	Franklin	0-10	1967
2	Ill.	Franklin	10-20	1967
3	Ill.	Franklin	20-30	1967
4	Ill.	Franklin	30-40	1967
5	Ill.	Franklin	40-50	1967
6	Ill.	Franklin	50-60	1967
7	Ill.	Franklin	60-70	1967
8	Ill.	Franklin	70-80	1967
9	Ill.	Franklin	80-90	1967
10	Ill.	Franklin	90-100	1967
11	Ill.	Franklin	100-110	1967
12	Ill.	Franklin	110-120	1967
13	Ill.	Franklin	120-130	1967
14	Ill.	Franklin	130-140	1967
15	Ill.	Franklin	140-150	1967
16	Ill.	Franklin	150-160	1967
17	Ill.	Franklin	160-170	1967
18	Ill.	Franklin	170-180	1967
19	Ill.	Franklin	180-190	1967
20	Ill.	Franklin	190-200	1967
21	Ill.	Franklin	200-210	1967
22	Ill.	Franklin	210-220	1967
23	Ill.	Franklin	220-230	1967
24	Ill.	Franklin	230-240	1967
25	Ill.	Franklin	240-250	1967
26	Ill.	Franklin	250-260	1967
27	Ill.	Franklin	260-270	1967
28	Ill.	Franklin	270-280	1967
29	Ill.	Franklin	280-290	1967
30	Ill.	Franklin	290-300	1967
31	Ill.	Franklin	300-310	1967
32	Ill.	Franklin	310-320	1967
33	Ill.	Franklin	320-330	1967
34	Ill.	Franklin	330-340	1967
35	Ill.	Franklin	340-350	1967
36	Ill.	Franklin	350-360	1967
37	Ill.	Franklin	360-370	1967
38	Ill.	Franklin	370-380	1967
39	Ill.	Franklin	380-390	1967
40	Ill.	Franklin	390-400	1967
41	Ill.	Franklin	400-410	1967
42	Ill.	Franklin	410-420	1967
43	Ill.	Franklin	420-430	1967
44	Ill.	Franklin	430-440	1967
45	Ill.	Franklin	440-450	1967
46	Ill.	Franklin	450-460	1967
47	Ill.	Franklin	460-470	1967
48	Ill.	Franklin	470-480	1967
49	Ill.	Franklin	480-490	1967
50	Ill.	Franklin	490-500	1967
51	Ill.	Franklin	500-510	1967
52	Ill.	Franklin	510-520	1967
53	Ill.	Franklin	520-530	1967
54	Ill.	Franklin	530-540	1967
55	Ill.	Franklin	540-550	1967
56	Ill.	Franklin	550-560	1967
57	Ill.	Franklin	560-570	1967
58	Ill.	Franklin	570-580	1967
59	Ill.	Franklin	580-590	1967
60	Ill.	Franklin	590-600	1967
61	Ill.	Franklin	600-610	1967
62	Ill.	Franklin	610-620	1967
63	Ill.	Franklin	620-630	1967
64	Ill.	Franklin	630-640	1967
65	Ill.	Franklin	640-650	1967
66	Ill.	Franklin	650-660	1967
67	Ill.	Franklin	660-670	1967
68	Ill.	Franklin	670-680	1967
69	Ill.	Franklin	680-690	1967
70	Ill.	Franklin	690-700	1967
71	Ill.	Franklin	700-710	1967
72	Ill.	Franklin	710-720	1967
73	Ill.	Franklin	720-730	1967
74	Ill.	Franklin	730-740	1967
75	Ill.	Franklin	740-750	1967
76	Ill.	Franklin	750-760	1967
77	Ill.	Franklin	760-770	1967
78	Ill.	Franklin	770-780	1967
79	Ill.	Franklin	780-790	1967
80	Ill.	Franklin	790-800	1967
81	Ill.	Franklin	800-810	1967
82	Ill.	Franklin	810-820	1967
83	Ill.	Franklin	820-830	1967
84	Ill.	Franklin	830-840	1967
85	Ill.	Franklin	840-850	1967
86	Ill.	Franklin	850-860	1967
87	Ill.	Franklin	860-8	

den gegen Tura F

Braselmännchen konnte in der 4. Minute Darmen die 10-Minuten
bringen. Schon zwei Minuten später erzählte der Mübener Falk-
recht den Ausstieg und wenig später ein zweites Tor. Der Mit-
telstürmer erzielte auf 3:1. Durch den Mittelläufer fiel ein
zweites Tor für Barmen. Minden kam durch die Halbstürmer
auf 5:2. Ein famoser Zwischenpud brachte Barmen dann auf 5:
heran. Der Mittelläufer (zwei Freiwürfe) und Hellmeister
waren die Burrschichten. Minden konnte aber bis zur Pause das Ge-
gebnis auf 7:5 stellen. Nach Wiederbeginn fiel Barmen etwas ab. Der
Mannschaft konnte wohl aufholen, mußte sich aber dann doch noch durch
Einkäufchen und Mittelläufer der Westfalen zwei Tore ge-
fallen lassen. Das technisch bessere Spiel der Armer war unbedeu-
tend, aber die Soldaten spielten eifriger. Im großen und ganzen ge-
saß seine schwachen Punkte.

Der Deutsche Reichsausschuh für Leibesübungen (DRA)

„Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen als Träger der deutschen Turn- und Sportbewegung dankt dem Herrn Reichstanzler Adolf Hitler für die Erläuterungen, die er am 16. März dieses Jahres bei dem Empfang des Vorstandes des Organisations-Komitees für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 über die Bedeutung von Turnen und Sport für den Wiederaufbau deutscher Volkskraft und die Stärkung nationalen Empfindens in begeisternden und hinreißenden Worten ausgesprochen hat.“

Der DRA wird, treu seiner Vergangenheit, alle seine Kräfte dafür einsetzen, daß dem gewaltigen Strom nationaler Erneuerung, der heute ganz Deutschland machtvoll und befruchtend durchströmt, alle Flüsse, Bäche und Quellen der großen Turn- und Sportbewegung zugeleitet werden zur Nahrung deutschen Jugendkraft, Stärkung nationaler Gefinnung, zur Erziehung eines wehrhaften Geschlechts.“

und ausstehenden Spiele aller Gruppen der ersten Be-

Viktoria 02. — Interath — Auf 13.
 20. 4. 33: Nietmann 10 — G.H. links. Viktoria 02 — Sportverein
 Neuh. Gertha 08 — Sportverein 04.
 7. 5. 33: Sportverein 04 — Nietmann 10. G.H. links — VfB. E
 tracht. Germania Ratingen — Viktoria 02.
 2. Gruppe: 9. 4. 33: Wald 03 — W. Hofels. Haan 06 — Ge
 heim 13. Wersten 04 — Gerresheim 08. H.C. Ohligs — Bitten 06.
 23. 4. 33: H.C. Ohligs — Gerresheim 13. Gerresheim 06 — H
 scheid. Benrath 10 — Wald 03. W.H. Hothhausen — Haan 06.
 30. 4. 33: Weyer 10 — Gerresheim 08. Bitten 06 — Wersten
 Gerresheim 13 — Haan 01. W. Hofels — Wald 03.
 7. 5. 33: Wersten 04 — Bitten 06. Gerresheim 08 — Hothhaus
 Benrath 10 — Gerresheim 13.
 14. 5. 33: W. Hofels — Bitten 06. Wersten 04 — Gerresheim
 3. Gruppe: 7. 5. 33: W.B. Remscheid — Cronenberg. Solingen 95
 Wermelskirchen.
 14. 5. 33: Solingen 98 — Cronenberg. Gräfrath — W. Remsch
 10 Suberga — VfB. Remscheid. Kennerp — Wermelskirchen. Remsch
 09 — Solingen 96.
 4. Gruppe: 23. 4. 22: Vohwinkel — E.G. Barmen. Borussia Vels
 — Langersfeld.
 7. 5. 33: Langersfeld — Viktoria. ESW. Velbert — Cronenberg. S
 Barmen — Konsodorf.
 14. 5. 33: W.V. Velbert — Langersfeld. E.G. Barmen — ESW. Velsb
 Borussia — Vohwinkel. Lura — Konsodorf. Viktoria — Union.
 21. 5. 33: Union — E.G. Barmen.

Wettbewerbs-Endspiele.

Zwei Ausstellungen in Solingen.

Trophäenschau des A. D. J. B.

Im Stadt Volksgarten zu Krakenhöhe hat der Bezirksverein Solingen des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins eine sehr sehenswerte Trophäenschau aufgebaut, die am Samstag vormittag eröffnet wurde und in dieser Woche (bis Sonntag einschließlich) zu besichtigen ist. Es handelt sich um die erste in der Geschichte des Vereins, d. h. die ausgestellten Trophäen sind ausschließlich von Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe in den letzten Jahren oder Jahrzehnten erlegt. Trotzdem der Kreis der Aussteller also von vornherein begrenzt war, ist die Schau außerordentlich reichhaltig und mit sehr gutem Material besetzt.

Auf Tischen, die in der Längsrichtung des mit Tannengrün geschmückten, für Ausstellungszwecke gut geeigneten, großen Saales aufgestellt sind, wurden spitzdachförmige, mit grünem Tuch bezogene Gestelle errichtet, die fast 500 Trophäen in Reih und Glied übersichtlich geordnet, tragen. Den überwiegenden Teil der Schau bilden mit allein 436 Nummern die **Gehörne des Rehbocks**, große und kleinere, dunkle und helle, jedes von den anderen in der Form verschiedenes, darunter sehr interessante Abnormitäten, deren Entstehung auf mannigfache Ursachen zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist die gute Gehörnbildung der bergischen Böde, die der Kenner sofort aus der großen Zahl herausfindet. Ferner sind **Hirschgeweihe** (u. a. eins aus dem Burgenland), **Dam-Schäufel**, **Gamsstruden** und vier **Reiter** ausgestellt. Des weiteren sieht man präparierte **Auer- und Birkhühner**, eine **Großtrappe**, **Fasanen**, einen **Ralken** und **Busard**, zwei **Fische**, mehrere **Felle** (Gams, Seehund, Murmeltier) und einen riesigen **Wiserkopf**. — Vor der Bühne des Saales unter dem Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg werden Jagdtüde und Trophäen (meist aus der Sammlung von Dr. Kieselbach, der auch mehrere Kupferstiche zur Ausschmückung des Saales zur Verfügung stellte), gezeigt, z. B. eine **Saufeder**, **Hirschfänger**, **Burj** und **Malaipeere**, **Bogen** und **Köcher** mit vergifteten Pfeilen, außerdem ein **Jagdpag** aus dem Jahre 1848 (Besitzer Gust. Diederichs). — Schließlich sei noch eine Ausstellung von **Gemälden** des Solinger Malers **H. Hermanns** erwähnt, die gut beobachtete Jagdbilder und einige Köpfe von Jägern sowie ein Selbstbildnis bringt.

Nach der Eröffnung der Schau am Samstag vormittag fand im engeren Rahmen des Vereins ein kleines Essen statt, in dessen Verlauf der Vorsitzende der Bezirksgruppe Solingen des A. D. J. B., **Gustav Diederichs**, dem Ausstellungsausschuss und den Preisrichtern (Ed. Spier-Konsdorf, Direktor Mehberg-Barmen, Generalsekretär Dr. Pfeiffer-Köln) den herzlichsten Dank für ihre Mithilfe aussprach. Im Namen des Vereins überreichte er jedem Preisrichter ein Duzend kostbare Obstbestände mit Persimmonen. — Von den Preisrichtern wurde hervorgehoben, daß der Solinger Verein wieder einmal ausgezeichnet gearbeitet habe. Seine Tätigkeit im Sinne der Bestrebungen des A. D. J. B. habe schon mehrfach die verdiente Anerkennung gefunden, so z. B. bei der Einweihung des Löns-Denkmal und der Durchführung der Landesversammlung vor zwei Jahren. Dazu komme jetzt die schon aufgemachte Trophäenschau, die mit jeder größeren Ausstellung dieser Art in Wettbewerb treten könne.

Die Preisrichter, die nicht nach Formeln, sondern nach freiem Ermessen richteten, konnten eine stattliche Anzahl goldener und silberner Medaillen zuerkennen. Es erhielten in der Abteilung **„Gehörne“** goldene Medaillen: **Kuno Graf** (Solingen-Joche), **M. Fromm**, **Ernst Bundes**, **Karl Bundes**, **Karl Höhmann**, **Oskar Tang**, **Oskar Wolferg**, **Walter Osbergshaus**, **Gustav Marquardt**, **Fritz Engelfeld** (Hilden), **Friedrich Krieger** (Hilden), **Anton Delberger** (Elsfeld), **Rudolf Köder**; silberne Medaillen: **Gustav Diederichs**, **Walter Osbergshaus**, **Hermann Schmitz** (Solingen-Wald), **Franz Schneider** (Haan), **Wilh. Bauer** (Düsseldorf), **Fritz Engelfeld** (Hilden), **Friedr. Krieger** (Hilden), **Anton Delberger** (Elsfeld), **E. Bernhardt** (Solingen-Wald). — Abteilung **„Geweihe“** goldene Medaille: **W. Bergfried**; silberne Medaille: **Dr. Kieselbach**, **Ernst Bernhardt** (Solingen-Wald). — Abteilung **„Dam-Schäufel“** silberne Medaille: **Fritz Krieger** (Hilden). — Abteilung **„Gams-Runden“** silberne Medaille: **Dr. Kieselbach**. — Abteilung **„Reiter“** goldene Medaille: **Frau L. Kortebach** (Solingen-Weyer); silberne Medaille: **Leo Claßen** (Wittenberg). — Sowohl der beste Bock, als auch der beste Hirsch wurden in der Eifel erlegt.

Eine große Hunde-Ausstellung.

Große Beteiligung der Züchter. — Starker Besuch.

Vom klaren blauen Himmel strahlte die Frühlingssonne, als gestern morgen von allen Seiten die Hundeliebhaber mit ihren vereinigten Freunden der Stadthalle zuströmten. Von nah und fern kamen sie, zu Fuß, mit Eisenbahn, Auto und Omnibus, um ihre Lieblinge werten zu lassen. Bald füllte sich die Stadthalle für multitaligste Ordnung war gesorgt, so daß jeder Hund bald seine Box gefunden hatte. Gegen 10 Uhr begann die Wertung im Stadthallengarten. Da die Sonne sehr warm schien, war der Aufenthalt im Freien angenehm. Es war ein „Hundewetter“, aber im guten Sinne des Wortes. Das schöne Wetter dürfte auch dazu mit beigetragen haben, daß der Besuch überaus gut war. Von den zahlreichen Besuchern dürfte wohl jeder auf seine Kosten gekommen sein. Gleich, ob er Liebhaber von kleinen oder großen Rassehunden ist, er dürfte die Ausstellung vollbefriedigt wieder verlassen haben. Waren doch bei allen Rassen wirklich sehr schöne Exemplare. Nur fiel es auf, daß gegen früher **Pudel** und **Spitze**, sowie auch **Kurzhaar-Vorstehende**, nur wenige anwesend waren, dagegen stark die englischen Rassen, insbesondere **Terriers**. So wurden allein 40 Stück **Draththaar-Terrier** ausgestellt. Hier hatte der Preisrichter, **Georg Sahn**, Hamburg, ein nicht allzu leichtes Amt. Eine besondere Freude bereitete die Ausstellungsleitung den Ausstellern mit der **Ueberreichung eines Taschenmessers** mit Widmung. Recht reichlich waren die **Ehrenpreise**, so daß sehr viele Aussteller mit einem schönen Preise nach Hause gehen konnten. Viel Bewunderung erregten die **Silberbesteck**, deren eine ganze Reihe den Eigentümern der besten Hunde eingehändigt werden konnten. Außerdem stand ein **Staatspreis**, drei **Silberbesteck**, auch drei **Plaketten** der Stadt Solingen, zur Verfügung. Für **Terrier** hatten der Deutsche Terrierklub e. V., sowie einzelne Mitglieder vorgenannten Klubs wertvolle Ehrenpreise gestiftet, ebenso der **Teddyklub** und fast alle anderen Spezialklubs.

Aus der großen Zahl der **Prämierungen** wollen wir nur die besten Hunde, soweit sie aus **Groß-Solingen** waren, und hier auch nur solche, die mit dem **Prädikat vorzüglich** (v.), und hier gut (g.) bewertet wurden, hier aufrufen:

Draththaar, **Kurzhaar**, rot: **Waldi**, f. a., Besitzer **M. C. Häusgen**, Obliß, Jonni von Stülkenberg, v., Bes. **Richard Stülkenberg**, Solingen, Brüderstraße.

Kurzhaar, **braun**: **Stroop** vom Fels, f. a., Bes. **Karl Neuhäus**, Solingen, Köcherstraße.

Kurzhaar, **schwarz**: **Waldi**, f. a., Bes. **Wilhelm Koch**, Solingen, Schützenstraße, **Dora** von Obliß, v., Bes. **Karl Stamm**, e. Obliß, Schwannstraße.

Terrier (**Draththaar**): **Claus** von Duvejo, f. a., Bes. **Hugo Better**, Solingen, Gartenstr., **Charlie** von Duvejo, f. a., Bes. **M.**

Scherf, Solingen, **Carmen** von Duvejo, f. a., Bes. **Carl Wilkens**, Solingen, Hauptstr. Die beiden Letzteren stammen aus dem Zwinger **Hugo Better**, Solingen, Gartenstraße.

Schottische Terrier: **Tetti** von Merseid, f. a., Bes. **Oskar Böllmann**, Solingen, Friedrichstraße.

Wippels: **Baldor** vom Bergischen Land, v., **Emil Bertram**, Solingen-Weyer.

Kieleschnauzer, **Pfeifer** und **Salz**: **Claus** vom Mühlenplatz, f. a., Bes. **H. Mohrenstede**, Solingen, Bob vom Mühlenplatz, v., Bes. **H. Mohrenstede**, Solingen, Mühlenplatz.

Kieleschnauzer, **schwarz**: **Ester** vom Fuchspart, f. a., Bes. **Theodor Roths**, Solingen.

Der Wiederaufschwung der deutschen Spartätigkeit.

10 Milliarden überschritten.

Die zahlreichen unerwarteten und überraschenden wirtschaftlichen Ereignisse in den letzten Jahren hatten bekanntlich zu einer erheblichen Beunruhigung in breiten Schichten der Bevölkerung geführt; diese Beunruhigung wirkte sich u. a. in den stärkeren Abhebungen von Spareinlagen aus. Außerdem zwang und zwang die anhaltende wirtschaftliche Not viele, ihre Ersparnisse anzulegen. Das führte dazu, daß die bei den deutschen Sparkassen angesammelten Ersparnisse, die im Juli 1930 die 10-Milliarden-Grenze überschritten hatten, wieder unter diese Grenze fielen. Jedoch bereits im vergangenen Jahre machte die **Verzinsung** **ständig Fortschritte**, immer weitere Kreise haben ein, daß ihre verschiedenen Befürchtungen unnötig waren. Das gebämterte Geld kehrte allmählich wieder zu den Sparkassen und anderen Geldinstituten zurück.

Seit September vorigen Jahres nehmen die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen ständig zu, und im Januar dieses Jahres wurde wieder die 10-Milliarden-Grenze erreicht und gleich bedeutend überschritten. Ende Januar 1933 betrug die Höhe der Spareinlagen 10,228 Milliarden RM. Diese günstige Entwicklung hat angehalten; sie kann nicht hoch genug gewertet werden, denn die wachsenden Einlagen verfesten die Sparkassen in die Lage, wieder **Kredite zu geben** und so Aufträge und damit die **Arbeitsbeschaffung zu finanzieren**.

In den ersten Monaten eines neuen Jahres erfolgen im allgemeinen die **Zinsschneitelungen**. Die Sparer erhalten damit ihren berechtigten Lohn dafür, daß sie ihre Ersparnisse nicht zu Haus im Stumpf verwalten, sondern sie durch die Geldinstitute der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Auch in diesem Jahr sind **mehrere hundert Millionen RM.** ausgeschrieben worden, die ebenfalls zur Erhöhung der Spareinlagen beigetragen haben, und die um so bedeutungsvoller sind, als sie zum großen Teil **Kleinsparern**, also den ärmeren Schichten unseres Volkes, zugute gekommen sind.

„Die christliche Tugend der Sparsamkeit.“

Nach dem „**Observatore Romano**“ brachte **Papst Pius XI.** bei einem Empfang von über 600 Vertretern der Sparkassen der **lombardischen Provinzen** am 26. Februar d. J. zum Ausdruck, daß die Sparkassen eine wesentliche Art des modernen Lebens verkörpern. Sparen bedeute tätige Arbeit zwecks Vorsorge für die Gegenwart und die Zukunft. Sparen verlange die für die ganze Zeit des Lebens Vorsorge zu treffen, ohne jedoch die gerechten Forderungen der Gegenwart einzuschränken. Zu dieser Notwendigkeit trete als weiteres Element die Ausübung einer der Kardinaltugenden hinzu: die Mäßigkeit des Lebens, die Herrschaft über sich selbst. Das Sparen müsse Mäßigkeit des ganzen Lebens in den richtigen Grenzen sein. Das Sparen sei also eine ausgesprochene christliche Tugend, die als dauernde Übung eine gewisse Kraft zur Entfaltung und auch Sinn für Bescheidenheit fordere. Das Leben habe stets Sparen nötig.

Zur Aufhebung der Steuererzeugnisse.

Der Reichsfinanzminister hat, wie bereits berichtet, mit Verordnung vom 1. März 1933 die Steuererzeugnisse aufgehoben, und zwar gilt die Aufhebung mit Wirkung vom 15. März 1933 ab. Von dieser Zeit an werden nur noch die gewöhnlichen Steuersätze erhoben. Diese betragen, wenn der Steuerpflichtige sich in Bezug befindet, 12 Prozent. In allen sonstigen Fällen, also z. B. wenn der Steuerpflichtige die Steuer ausbehalten erhält, 5 Prozent im Jahr. Wenn vor dem 15. März eine Verpflichtung zur Zahlung von Steuererzeugnissen entstanden ist, so werden die Steuererzeugnisse nur noch insoweit erhoben, als die halben Monate auf die Steuererzeugnisse entfallen, die vor dem 15. März abgelaufen sind.

Beispiel: A. ist mit seiner Umzugssteuer seit dem 10. Januar in Höhe von 100 RM. im Rückstand. Von diesen 100 RM. sind bis zum 15. März entstanden 4 Prozent Steuererzeugnisse. Vom 10. März ab gelten nur die Steuererzeugnisse von 12 Prozent im Jahr, nicht mehr wie bisher von 1 Prozent für einen halben Monat.

Es ist sehr erfreulich, daß die seit langem überhöhten Steuererzeugnisse von 24 Prozent für das Jahr endlich verschwinden.

Die neuen Gebühren.

Die vom 1. April d. J. ab gültigen Gebühren für **Kanalbenutzung**, **Müllabfuhr** und **Straßenreinigung**, die, wie wir am Samstag mitteilten, vom Bezirksausschuss in Düsseldorf festgelegt worden sind, werden heute im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ vom Bürgermeister bekannt gegeben.

Aus dem Solinger Bezirk

„Eine große **Abnennereife** im Rahmen eines altberühmten lustigen Heimalabends veranstaltete am 29. April im großen Saale der „**Bienenhalle**“ in Dorperhof die **Dorperhofer Turnvereinsgruppe**. Abnennereife ehrwürdige Greisinnen und Greise des Dorperhofer Bezirks, mit dessen Bevölkerung sich der Festverein seit einem halben Jahrhundert innerlich eng verbunden fühlt, sollen ihre wohlverdiente Abnennereife empfangen, nämlich: **Frau Wandewitz**, Schützenstraße (92 Jahre alt); **Frau Roe**, Birken (77 Jahre alt); **Frau Brunnhäuser**, Schützenstraße (77 Jahre alt); **Frau Differmann**, Lindenbaum (71 Jahre alt); **Frau Bliener**, Dorperhof (74 Jahre alt); **Frau Markus**, Dorperhof (72 Jahre alt); **Frau Wilms**, Eid (79 Jahre alt); **Frau Brahm**, Dorperhof (79 Jahre alt); **Alb. Röntgen**, Mühlentenerstraße (91 Jahre alt); **Hans**, Dorperhof (81 Jahre alt); **Fr. Wed.**, Wupperstraße (76 Jahre alt); **Bruchhäuser**, Schützenstraße (80 Jahre alt); **Differmann**, Lindenbaumstraße (83 Jahre alt); **Bliener**, Dorper-

Bernhardiner, langhaarige: **Berta** vom Duffesbach, f. a., Bes. **Frau Johanne Diefer**, e. Wald, **Elsa Wipperia**, v., Bes. **Otto Adrien Solingen**, **Heldi Wipperia**, v., Bes. **Josef Beder**, e. Wippenhofen.

Wolfspeise: **Wita** von der Grafschaft Mors, f. a., Bes. **Ernst Hoppe**, e. Weyer.

Wir möchten nicht unterlassen, noch zu bemerken, daß die **Solinger Stadtverwaltung** **wenig Verständnis** zur Hebung des Fremdenverkehrs gezeigt hat, indem sie die Leitung der Ausstellung den **Platz** neben der Stadthalle zum **Parcken der Autos** **verweigerte**. Verkehrsvereine, Gemeinden, sogar **Länder** (Holland bedruckt seine Fremden mit „Den Fremden ein Willkommen“) sind eifrig bemüht, den Fremdenverkehr zu heben. Und die Stadtverwaltung Solingen scheint eine Werbung nicht nötig zu haben. Erst nachdem die Staatliche Polizei sich der Sache annahm, wurde der Platz freigegeben.

E. J.

Die Geschichte zeige, daß es stets Geizige und Verschwendunger, Genießer und Sparrer gegeben hat. Der Papst erklärte, es bereite ihm eine schöne Genugtuung, eine so ansehnliche Vertretung von Wächtern und Vertretern von Spartassen und von Millionen von Sparern bei sich zu haben. Die Organisation der Spartassen habe noch keine lange Geschichte aufzuweisen: kaum mehr als ein Jahrhundert sei sie alt. Es sei nicht lange her, daß das Jahrhundert des organisierten Sparsens festlich begangen wurde, und mit ihm das Jahrhundert der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Es sei ermutigend und Grund zu freudiger Genugtuung, das Ausblühen einer so vorzüglichen Einrichtung zu erleben.

Mittelstandskredite durch die Sparkassen.

Der **Preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit** hat unterm 27. Februar d. J. einen **Erlaß** an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gerichtet, die sich mit der Frage der Ausleihung von Mittelstandskrediten durch die Sparkassen beschäftigen. Unter Hinweis auf die zunehmende Verknappung im Zahlungsverkehr bei den Sparkassen und auf den Rückgang ihrer Verschuldung bei der Reichsbank bzw. bei der Akzeptbank A.-G. betont der Erlaß die Möglichkeit, den Sparkassen die **Mitarbeit** **an dem Wiederaufbau der Wirtschaft** im Rahmen des Wirtschaftsprogramms der Reichs- und Staatsregierung durch eine **Reduzierung der Kreditperrone** zu sichern. Hypothekendarlehen kommen vorerst mit Rücksicht darauf nicht in Frage, daß die Verhältnisse zu einer möglichst flüssigen Anlage der bei den Sparkassen verfügbaren Mittel zwingen. Es kann deshalb den Sparkassen lediglich gestattet werden, die zur Verfügung stehenden Beträge in gewissen durch die Liquiditätsverbesserung gezogenen Grenzen zu **Ausleihungen im Personalkreditgeschäft** zu verwenden. Der Erlaß sieht vor, daß die Sparkassen, die bei der Akzeptbank A.-G. und bei der Reichsbank zurzeit noch verpfändet sind, bis zu 20 % der die Auszahlung übersteigenden Mittel zurückbehalten und zur Ausleihung neuer Personalkredite verwenden dürfen. Hierbei ist von dem **Einlagenbestand** am 1. Februar 1933 auszugehen. Sparkassen, die keine Verschuldung mehr bei der Akzeptbank A.-G. und bei der Reichsbank ausweisen, können künftig das Personalkreditgeschäft uneingeschränkt im Rahmen ihrer Satzungen und der bestehenden gesetzlichen Vorschriften wieder betreiben. Bis zur Wiederherstellung der Mindesthöhe ihrer Liquiditätsreserven dürfen die Sparkassen nur 50 Prozent der jeweils verfügbaren Mittel für das örtliche Kreditgeschäft verwenden, während die andere Hälfte der eigentlichen Liquiditätsreserve zuzuführen ist.

Nach dem Erlaß sind die **Kredite lediglich an den Mittelstand** und die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten für produktive Zwecke auszuliehen. Unter Beachtung aller Erfordernisse der Sicherheit der Ausleihungen soll der größtmögliche Nutzen für die Belebung und Gefundung der mittelständischen Wirtschaft wie auch in der Minderung der Arbeitslosigkeit erzielt werden. Durch einen **besonderen Erlaß** soll noch für **darlehen gegen einfachen Schuldschein** im Einzelfall die bislang vorgegebene Höchstgrenze von 500 RM. auf 1000 RM. erhöht werden und in Gemeinden, in denen ein besonderes Bedürfnis nachgewiesen wird, sogar auf 2000 RM.

(77 Jahre alt), **Ritzschner**, Dorperhof (80 Jahre alt); **R. Markus**, Dorperhof (80 Jahre alt); **Fr. Blasberg**, Dorperhof (76 Jahre alt) und **Bahns**, Dorperhof (80 Jahre alt). Mit dankbarer Freude haben alle diese Abnen die Einladung zu ihrem „**Abnennereife**“ angenommen und können nun kaum den Tag erwarten, an dem festlicher Freudenmessen ihren von der Not der Zeit und den Gebrechen des Alters getriebenen Lebensabend erheitelt und verklärt. Seit Wochen ist der Festverein eifrig bemüht, den Ehrenabend recht eindrucksvoll zu gestalten. Den Abnennereife steht, vollsteht **Lehrer Claus** **Wersa**, Wald, der im letzten Winterhalbjahr bereits vier derartige Ehrenfeiern innerhalb Groß-Solingens geleitet hat. Auch der übrige Teil des Festes soll sich in der Heimalmundart abspielen. Die **Spiele** der **Dorperhofer Turnvereinsgruppe** gibt den lustigen Einakter: „**Dr. Brunn** als **Löwenbändiger**“ und die **Theatergruppe des M.-G.-B.** „**Berglicher Sängerkreis**“ das **idyllische Heimalspiel**: „**n. löstlich Sängerkreis**“. Das **Quartett „Edelweiß“** verleiht den Abend durch **Heimalreze**, **Eugenie Adrien** und **plattdeutsche Lieder** zur **Laute** und **Ernst Klein** (Obliß) registriert urkomische Solinger „**Bertelskoster**“. Das **Dorperhofer Abnennereife**, für das die ganze Dorperhofer Bevölkerung ein sehr lebhaftes Interesse befindet, wird sich voraussichtlich der großen **Merseider Abnennereife** vom 19. März würdig an die Seite stellen. In der gegenwärtigen Zeit, in der wir die altberühmte Tugend der Pietät gegenüber dem ehrwürdigen Alter nicht mehr im vollen Glanze erstahlen sehen, haben öffentliche Abnennereifeveranstaltungen ihre besondere ethische Bedeutung.

Sonderzüge 1933 nach Ostpreußen und zurück. Der **Alte** **G.- und Westpreußen-Verein** Solingen und Umgegend bittet uns, mitzuteilen, daß Anmeldungen zu den Sonderzügen im Jahre 1933 nach Ostpreußen und zurück, deren Fahrplan wir am 4. März d. J. veröffentlichten, von dem Schriftführer des Vereins, **Ludwig Wischniewski**, Solingen, Fichtelstraße 5, angenommen werden.

40-jähriges Arbeitsjubiläum. Der **Reiseur Paul Bunt** konnte auf eine vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit im **technischen Betrieb des „Solinger Tageblattes“** zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte der Firmeninhaber dem Jubilär am Samstag die **Ehrenurkunde** der Solinger Industrie- und Handelskammer zugleich mit einem **Geldent** und sprach ihm für seine in guten und schweren Zeiten geleistete treue Arbeit herzlichen Dank aus.

Bestandene Prüfung. Vor einigen Tagen bestand **Gustav Leiber** an der **Pädagogischen Akademie Dortmund** die 1. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. Leiber ist ein früherer Schüler der hiesigen Oberrealschule.

Anmeldung der Sertaner. Alle Schüler, die keine besondere Nachricht erhalten haben, sind aufgenommen und verkommen sich

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Kölnischer Stadtverordnetenversammlung am 30. März.

Wp. Mit dem 29. März läuft die vorgeschriebene gesetzliche Einspruchsfrist für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung ab, so daß nach diesem Zeitpunkt der Zusammentritt des neu gewählten Kollegiums erfolgen kann. Als Beginn für die erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die in feierlicher Form vor sich geht, ist der 30. März vorgesehen. In dieser Sitzung erfolgt die Einführung und Vereidigung der neu gewählten Stadtverordneten. Gemäß einer Anweisung der Regierung werden die aus der Wahl hervorgegangenen Mitglieder der Kommunistischen Partei nicht zu den Sitzungen des Stadtparlaments eingeladen. Da infolgedessen ihre Einführung unterbleibt, ruhen bis auf weiteres zehn Mandate der Stadtverordnetenversammlung.

Die erste Besetzung in die Werkstätte.

Wp. Die Städtischen Werke Belber werden ab 1. April eine Neuordnung der Strompreise in der Form vornehmen, daß eine

Stellung des Lichtpreises durchgeführt wird. Vorgehen ist weiter die Abgabe von verbilligtem Nachtstrom und die Gewährung von Betriebsstundenrabatten.

Wieder Bürgermeistereiorganisation in Hagen?

Wp. Einer der ersten Punkte, der die demnächst zusammen tretende neue Stadtverordnetenversammlung in Hagen beschäftigen wird, ist die Frage, ob es bei der jetzt bestehenden Magistratsverwaltung bleiben soll, oder ob man, wie es vor einigen Jahren bereits einmal für kurze Zeit der Fall war, wieder zur Bürgermeistereiorganisation zurückkehren will. Wie man hört, ist man auf Seiten der Mehrheitsparteien im Stadtparlament einhellig entsprechend dem bisher vertretenen Standpunkt für die Bürgermeistereiorganisation, so daß deren Einführung gesichert erscheint. Der entsprechende Beschluß muß nach der weltlichen Städteordnung in zwei unabhängig von einander einberufenen Stadtverordnetenversammlungen gefaßt werden. An einem Zustandekommen ist bei der herrschenden Lage nicht zu zweifeln.

am Freitag, dem 21. April, nachmittags, auf dem Schulhof des Realgymnasiums mit Oberrealschule in der Schwerstraße.

X Die Kraniche flüchten den Frühling. Heute vormittag zog eine große Kette Kraniche in nördlicher Richtung über die Stadt, ein Zeichen, daß der Frühling da ist und die Zugvögel die kühlen Gefilde verlassen haben.

Wp. Auszahlung der Renten durch das Postamt Solingen für April 1933. Die Militärversorgungsbeträge werden am 29. März und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. April im Kassenraum der Ortskrankenkasse, Kölnstraße 51, zu den üblichen Zeiten gezahlt. Die Empfangsscheine der Invaliden- und Unfallrenten müssen amtlich beglaubigt sein. Die Zahlung der Renten bei den Postagenturen Solingen-Widdert und Burg (Wupper) erfolgt an den gleichen Tagen.

Wp. Weitere Verhaftungen von R. P. D.-Funktionären erfolgten in den letzten Tagen. Geendet wurden bei den Feigenommenen bestehende Flugblätter sowie zum Teil auch Waffen. Ermittelt konnte ein ehemaliger kommunistischer Reichsleiter Stadtverordneter werden, der sich bei den Bekannten in Ebingen versteckt hatte. Er kam gleichfalls in Haft. Wegen Spitzelbüchsen wurde dann noch ein ehemaliges Mitglied der R. P. D. von der Rangenbergstraße in Polizeigewahrsam genommen. Der Mann hat vermutlich mit zweierlei Papieren und Parteizugehörigkeit gearbeitet. Man fand bei ihm ebenfalls Abzeichen der R. P. D. und der R. S. D. A. P. Die Ausweisungspapiere der R. S. D. will seine Frau verbrannt haben.

Wp. 6 Wochen Gefängnis wegen Hehlerei. Der feines Vorteils wegen Sachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie mittels einer fälschlichen Handlung erlangt sind, verheimlicht, ankauf, zum Pfande nimmt oder sonst an sich bringt oder zu deren Abgabe bei anderen mitwirkt, wird als Hehler mit Gefängnis bestraft. Die Anwendung dieser Definition nach § 259 StGB. mußte sich ein Elektriker aus Düsseldorf gefallen lassen, der sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Die Einlassung des Angeklagten war nicht über die Verurteilung, sondern die Tatsache, daß er sich nach der Entdeckung über die Herkunft der Sachen auszuhebeln, einen Schein über die „Erlaubnis“ der Sachen ausstellen ließ, genügt, ganz abgesehen, daß der Angeklagte aus dem Verhältnis der Beschaffenheit zum Preis schließen mußte, daß der Handel etwas nicht stimmte. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Nachdem dem Angeklagten das letzte Wort erteilt worden war, meinte er: „Ich stelle einen Antrag auf Anrechnung der Untersuchungshaft; ich habe bei der Verurteilung einer Strafe vor einigen Monaten vor Gericht die Geldstrafe bekommen, im Zusammenhang mit der Strafanzeige an...“ Der Antrag wurde abgelehnt. Der Angeklagte auch entgegen und sprach der Verurteilung der beantragten Strafe die Anrechnung aus.

Aus dem Ohligser Bezirk

Wp. Ein herrlicher Frühlingssonnentag war der gestrige Tag. Er lockte Tausende und Abertausende hinaus in Freie. Freie und Waldungen waren in Scharen von Spaziergängern besetzt. Die Gaststätten Engelsberg, Haus Kovelberg und Schwannmühle wiesen insgesamt mehrere tausend Besucher auf. Die große Anzahl der parkenden Automobile zeigte, in welcher steigenden Maße unsere schönen Ausflugsorte auch von Auswärtigen besucht werden. Für eine jugendliche Werbung ist alle Veranlassung gegeben, es zeigte sich, daß die Fremdenindustrie mit Erfolg noch weiter ausgebaut werden kann, im Hinblick auf die bevorstehende Obstblüte, die ja auch in Ohligs mit seinen vielen in Grün gebetteten Hoffstätten recht lebenswert ist, wäre eine planmäßige Werbung durchaus angebracht und auch erfolgversprechend. Wir haben die Anregung dem Ohligser Verkehrsverein bereits einmal gegeben; hoffentlich zieht es diesmal seine Folgen daraus. Das ist der Wunsch vieler Geschäftsleute und Gaststätteninhaber.

Wp. Die ersten Konfirmationen. Gestern fand die Einsegnung der Konfirmanden des Pfarrers Eidenberg im Hauptortsdienst statt. Das Gotteshaus war dicht besetzt. War ein großer Teil auch Angehörige der Konfirmanden, so hatte sich doch auch der übrige Teil der Gemeinde an der kirchlichen Feier stark beteiligt. Die Zahl der Konfirmanden betrug gestern 65, bei Pfarrer Neuber sind es 58 Kinder.

Wp. Eine große Rückkehrbewegung zur Kirche hat in Ohligs wieder eingesetzt. In der Leichstraße ließen sich gestern 8 Personen taufen, darunter auch ein Mädchen von 18 Jahren.

Wp. Goldene Hochzeitsfeier der Eheleute Lorenz Schulte. Eine erhabene schöne Feier zu Ehren des goldenen Hochzeitspaars Lorenz Schulte und Frau Lina, geb. Weingart, fand am Samstag im Unterland statt. Aus Thüringen gebürtig und dort wohnhaft, wohnen die Eheleute schon seit über 25 Jahren in Ohligs, die letzte Zeit auf der Schwannmühle, wo sie bei der Bevölkerung des Dunkelbergs und des Unterlandes, wie überhaupt bei allen, die sie kennen, in großem Ansehen stehen. Beweis dafür war die schöne Feier, die am Samstagabend in der Ohligser Schützenburg stattfand und ein vollendetes Haus in fröhlicher Stimmung sah. Der öffentliche Feiertag vorausgegangen war am Vormittag die Trauung, die Pfarrer Neuber in der evangelischen Kirche vornahm und die durch Gesangsvorträge von Mitgliedern des Männergesangsvereins „Rheinische“ recht verziert und feierlich gestaltet wurde. Eine besondere Ehrung war dem Jubelpaar durch die Schule Dunkelberg zugebracht worden. Das Ehepaar hatte es sich nicht nehmen lassen, alle Kinder der Schule aus Anlaß des Jubiläums zu beschenken. Die Kinder zeigten sich dafür recht dankbar. Nach der Trauung wurde das Ehepaar zur Schule geleitet und dort von einem Ritterschüler begrüßt. Lehrer Becker, der in Vertretung des erkrankten Direktors Hobe die Schule leitete, hielt eine längere Ansprache, in welcher er die Verbundenheit der hochbetagten Jubilare mit der Schule Dunkelberg hervorhob. Er schloß mit dem Wunsch, daß dem Paare noch ein langes Leben voller Freude und Gesundheit beschieden sein möge. Am Nachmittag war großes Kaffeetrinken in der Schützenburg. Bei gutem bürgerlichen Kaffee mit Zutaten und musikalischer Unterhaltung vergingen die Stunden im Fluge. Die Feier am Abend wurde eingeleitet mit Vorträgen des Ritterschülers „Zukunft“ Ohligs und des Elementar-Sängerbundes, sowie Theateraufführungen der Theatergruppe der Schule Dunkelberg, deren Namen des folgenden unterhaltenden Teils. Hervorzuheben sind die schönen Reigenstücke, die durch Kinder der Schule Dunkelberg in ausgereicher Weise aufgeführt wurden. Mittelpunkt der Ehrung war die Festansprache von Paul Krans, der sich als Leiter des Festkomitees um die Vorbereitung und glänzende Durchführung

der öffentlichen Feier große Verdienste erworben hat. Nachdem Karl Feld in wirkungsvoller Weise einen Festprolog vorgetragen hatte, schilderte Krans den Lebenslauf des Jubelpaares, der wesentlich aus Arbeit und treuer Pflichterfüllung bestand. Die Wünsche des Redners für einen frohen, zufriedenen und glücklichen Lebensabend wurden von den Versammelten begeistert aufgenommen.

Wp. Landjäger Prüfen scheitert am 1. April aus dem Verwaltungsdienst aus. Aus diesem Anlaß fand am Samstagabend im Centralhotel Ohligs eine Abschiedsfeier statt, an welcher sich sämtliche Landjäger des Groß-Solinger Bezirks beteiligten. Die Verdienste des scheidenden Beamten wurden dabei in gebührender Weise geehrt.

Wp. Der Wochenmarkt am Samstag zeigte ein lebhaftes Bild. Frischgemüse war schon vorhanden. Auch der Blumenmarkt war reichlich besetzt. Eritlicherweise sind die ausländischen Äpfel fast vollständig verschwunden, ebenso ist das Angebot in Äpfeln etwas zurückgegangen. Der Geschäftverkehr war sehr lebhaft bei gleichen Preisen wie in der Vorwoche.

Wp. Die Bautätigkeit scheint in diesem Jahre etwas reger zu werden als im Vorjahre. Eine Anzahl neuer Häuser werden errichtet, zum Teil sind sie schon im Bau begriffen. Auch die Umbautätigkeit ist lebhaft eingeleitet. Die Zahl der mit einem neuen Farbenanstrich versehenen Häuser nimmt auch in erfreulichem Umfang zu. Zahlreiche Handwerker sind dadurch beschäftigt.

Wp. Oskar Heller in Schutzhaft genommen. Am Samstag wurde bei verschiedenen Führern der Sozialdemokratie eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Eine Anzahl SA-Leute verhafteten den Schreinermeister Oskar Heller, der in Ohligs eine Reihe von Häusern gebaut hat, und brachten ihn zur Geschäftsstelle auf der Düsseldorfstraße. Er wurde dann von der Polizei in Schutzhaft genommen. Die Verhaftung veranlaßte einen großen Menschenauflauf.

Wp. 96 politische Gefangene im Ohligser Polizeigefängnis. Im Ohligser Amtsgerichts- und Polizeigefängnis sind jetzt 96 politische Gefangene untergebracht. Sie singen mitunter fröhliche Lieder. Ein Teil scheint sich allerdings nach früherer Lust und melde sich freiwillig zur Arbeit des Plattenabwägens, während andere diese Arbeit strikte ablehnen.

Wp. Schwerer Einbruchsdiebstahl bei einem Fußballklub. Gestern nachmittag wurde auf dem O. F. C.-Sportplatz an der Rangenbergstraße das fällige Meisterschaftsspiel gegen den Fußballverein Benrather-Haßels ausgetragen. Eine hohe Enttäuschung mußte die Spieler des Ohligser Fußballklubs erleben, als sie sich nach dem Spiel wieder umkleiden wollten. Einbrecher waren am Werke gewesen und hatten sämtliche Gelder und Wertgegenstände, wie Uhren, Silberne Pfeifflöten, Armbänder usw. gestohlen. Sogar ein ganzer Koffer war verschwunden. Es wird vermutet, daß die Einbrecher aus Benrather stammen, da sich einige Schachbrettdummler vorzeitig verdrückt haben. Fälle ähnlicher Betrugshandlungen haben sich in der letzten Zeit bedenklich gehäuft, so daß es wohl angezeigt ist, die Aufbewahrung der Spielergelderte durch einen Mann bewachen zu lassen.

Aus dem Walder Bezirk

Wp. Ein überaus starker Verkehr herrschte am gestrigen Sonntag im Stadtbezirk Wald und seiner näheren Umgebung. Besonders die Ausflugsorte im Titz- und Lohndal, die im Schilde der ersten Frühlingssonne prangten, waren stark besucht. Unter den Spaziergängern befanden sich, wie man feststellen konnte, außer Einheimischen auch viele auswärtige Wanderer, die aus dem Wuppertal und rheinischen Großstädten kamen. Neben dem herrlichen Wetter wird dann auch die in den Vorjahren betriebene Verkehrspropaganda wesentlich zu dieser Bewegung im Stadtbezirk Wald beigetragen haben.

Wp. Das Müllkippland an der Florastraße wird zurzeit von jüngeren Anwohnern, die in der Nähe ihre bekannte „Villa Flora“ errichtet haben, inständig gelehrt. Die Umgebung des erwähnten Wogenendhauses soll sich dem schmutzigen Bau anpassen. An dem Gang sind Terrassen angelegt worden, die mit Blumen bepflanzt werden. Weiter soll die vorhandene Schutthalde planiert und in einen Steingarten verwandelt werden. Dieser Steingarten dürfte eine Sehenswürdigkeit bilden. Begünstigt durch das augenblicklich schöne Wetter werden die Arbeiten einen flotten Fortgang nehmen und die Müllkippe bald in einen Blumengarten verwandelt. Die Arbeiten der jungen Leute verdienen allgemeine Anerkennung.

Wp. Der Titzertaler Aussichtsturm, der lange Jahre hindurch das Wahrzeichen des Titztales war und von dem aus man eine wunderbare Fernsicht über das Titztal und die Rheinebene hatte, mußte in seinem oberen Teil abgebrochen werden, weil das Holzwerk sehr alterschadhaft war. Da der Turm in den letzten Jahren vom Publikum nicht mehr benutzt wurde, soll der Aufbau, den man jetzt an Stelle des alten errichtet, als Ausraum dienen.

Wp. Ein Einbruchsdiebstahl wurde gestern Abend bei dem Metzgermeister Hugo Harloff an der Frankfurterstraße begangen. Die Täter öffneten mit einem Nachschlüssel die Haustüre und durchdrangen in die Wohnung ein. Sie durchwühlten alle Schubladen und nahmen eine Kasse mit Wertpapieren und einen Geldbetrag mit. Die polizeilichen Nachforschungen wurden sofort aufgenommen.

Aus dem Höscheider Bezirk

Wp. Im Zeichen des Frühlings fand gestern im Stadtbezirk Höscheide besonders Widdert und die nähere Umgebung. Zu hundert eilten die Bewohner der Stadt schon vormittags und in den ersten Nachmittagsstunden hinaus ins Freie. Am Spätnachmittag war der Andrang in den einzelnen Ausflugsorten besonders stark. Die Straßenbahn wurde recht fleißig benutzt und auch der Kraftwagenverkehr war stark gesteigert. Erst bei Einbruch der Dunkelheit setzte der allgemeine Rückstrom ein. In erster Linie in der Richtung Solingen. Ein der Karte Verkehr hat natürlich zur Belebung des Geschäfts in den Ausflugsorten wesentlich beigetragen.

Wp. „Em Verbshemmel“. Links der Straße, welche von Aule über Eintracht nach Hinters-Meismühl führt, liegt ungefähr zweihundert Meter von Eintracht entfernt, eine bewaldete Schlucht, im Volksmund allgemein nur „Verbshemmel“ genannt. Diesen Namen erhielt sie vor reichlich hundert Jahren. In jener Zeit wohnte auf dem Bauernhofe „Wetterhof“, heute „Casper-

feld“ genannt, ein Abbecker mit Namen Verbut. Dieser Verbut holte alle freipierten und sonst unbrauchbaren Pferde zusammen, zog ihnen die Haut ab und schleppte die Kadaver in die nahe gelegene Schlucht. Weil die Pferde in dieser Schlucht ihre letzte Ruhestätte fanden, wurde dieselbe kurzerhand „Verbshemmel“ genannt. Aber auch noch ein anderes Wort hängt mit jenem Verbut zusammen. Infolge des Blutes und Asgeruches siedelten sich eine Unmenge Krähen in dieser Gegend an. Weil sich diese hauptsächlich nur im „Verbshemmel“ aufhielten, wurden sie in der ganzen Gegend nur „Verbut's Krähen“ genannt. Auch viele Jahre später, als längst keine Krähen mehr in der Gegend zu finden waren, blieb es doch immer noch beim Krähensang im Herbst: „Sich, do komet de Verbut's Krähen!“ Urentel dieses Verbut wohnen noch heute in Solingen, werden aber kaum wissen, daß es gerade ihr Urhain war, welcher, wenn auch untreulich, dem „Verbshemmel“ seinen Namen gab.

Wp. Der Vogelzug ist in vollem Gange. Große Scharen Rübige zogen gestern über unseren südlichen Stadteil. Der Zug ging von Südwesten nach Nordosten. In den östlichen Provinzen unseres deutschen Vaterlandes wird der Rübige schon massenhaft als Brutvogel angetroffen. Kurz nach ihrem Eintreffen in der Heimat wird das Gegeckel aufgenommen. Bekanntlich werden die Rübiger geflügelt, weil sie als Brutvögel sehr hoch geschätzt sind. — Aber auch Weindrosseln (Weiner) zogen in den letzten Tagen zu tausenden durch unsere heimischen Wälder. Allwegen hörte man ihren zwitschernden Gesang und mancher wird sich über solches Waldkonzert gewundert haben.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Wp. Die kirchliche Entlassungsfeier für die in diesem Jahre aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen der katholischen Kirchengemeinde Gräfrath fand am gestrigen Sonntag vormittag in der St. Marien Kirche statt. Pfarrer Kuhn richtete an die, namentlich in ein neues Leben eintretenden Kinder erste Worte der Mahnung und wies sie auf die Wichtigkeit der Schulentlassung hin.

Wp. Festgenommen wurde am Samstag hier ein weiterer Kommunist, nachdem von der Polizei und der SA Hausdurchsuchungen bei dem Manne stattgefunden hatten, die belastenden Material zu Tage förderten.

Kohlfurterbrücke

Wp. Die Vorbereitungen für den allmählich einziehenden Fremdenverkehr, der schon gestern recht ansehnlich war, werden auch in dem Ausflugsort Kohlfurterbrücke getroffen. Die Gaststätten setzen ihre gärtnerischen Anlagen instand und bald wird das hübsche Dörfchen mit seiner sprichwörtlichen Sauberkeit im Frühlingskleid prangen. Seit der Wetterstille in der Saison ein freundliches Gesicht auf, dann dürfte an Besuchern kein Mangel sein. Abgesehen von den schönen Spaziergängen beiderseits der Wupper, die möglich sind, bietet die Umgebung auch sonst noch manche Reize. So wird die Schießbahn des Kohlfurterbrücker Schützenbundes recht fleißig benutzt werden. Weiter erzieht sich das in Kohlfurterbrücke liegende Strandbad großer Beliebtheit. — Eins der besonderen Ereignisse mit großer Anziehungskraft ist das Kohlfurterbrücker Schützenfest. Nicht nur weil die Schützen selbst ihr „Handwerk“ vertreiben und zu den besten des bergischen Landes gehören, sondern auch, weil das Fest stets in einem gemütlichen Rahmen gefeiert wird und gerade Kohlfurter ein Mittelpunkt des bergischen Schützenwesens ist. Es braucht nur an das große Bundes-Schützenfest vor einigen Jahren erinnert zu werden, das trotz der Launen des Wettergottes am Hauptfesttage einen geradezu glänzenden Verlauf nahm. In diesem Jahre will es der Zufall, daß Kohlfurterbrücke das erste Schützenfest in der näheren und weiteren Umgebung feiert und wart in der Zeit vom 20. bis 22. Mai 1933. Das Fest soll nach unseren Informationen besonders schön ausgefallen werden und ganz im Zeichen des neuen Deutschlands stehen. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits in die Wege geleitet. Ueber Mangel an Beteiligung seitens der Brudervereine werden sich die Kohlfurterbrücker jedenfalls nicht zu beklagen haben. Auch dürfte der Schießsport in ausgedehnter Weise zu seinem Recht kommen.

Nachleistungen an entlassene Arbeitnehmer.

Mitteilung an das Arbeitsamt notwendig.

Wp. Ein Arbeitnehmer erhält, selbst bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen, keine Arbeitslosenunterstützung, wenn er anlässlich des Ausscheidens aus seiner früheren Beschäftigung eine Abfindung oder Entschädigung erhalten hat. Dabei wird diese Abfindungs- oder Entschädigungssumme fiktiv als Arbeitsentgelt angenommen und die Arbeitslosenunterstützung solange nicht gewährt, wie der Arbeitslose danach dieses Arbeitsentgelt nach Maßgabe des bisher zutreffenden Arbeitslohnes rechtmäßig noch erhalten würde. Neben aller Art vertraglich vereinbarter oder erworbener Abfindungen und Entschädigungen, sogenannter Uebergangsgelder u. dergl., auch wenn sie bloß Ersatz für besondere Leistungen und Aufwendungen darstellen, kommen hier hauptsächlich alle Entschädigungen nach dem Betriebsrätegesetz und nach § 74,2 des Handelsgesetzbuches (Entschädigung bei Wettbewerbsverbot) in Frage.

Für den Arbeitgeber ist es nun besonders wichtig zu wissen, daß kraft Gesetzes (Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung § 113) eine Forderung des nunmehr arbeitslosen früheren Arbeitnehmers an den Arbeitgeber aus dem Arbeitsverhältnis (Lohnforderungen, Entschädigungen, Abfindungen) in Höhe der bereits zu Unrecht gewährten Arbeitslosenunterstützung automatisch auf die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übergeht. Sind also dem Arbeitslosen neben der erhaltenen Abfindung, Entschädigung oder sonstigen Nachzahlungen Unterstützungsbeträge zu Unrecht gezahlt worden, so hat der Arbeitgeber diese Unterstützungsbeträge der Reichsanstalt zu erstatten, wobei er sie dem Arbeitnehmer gegenüber aufrechnen kann. Dies gilt, gleichgültig ob der frühere Arbeitnehmer vor oder erst nach der Entlassung mit derartigen Ansprüchen hervortritt. Der Arbeitgeber tut deshalb im eigenen Interesse gut daran, in allen Fällen, in denen nach Beendigung des Arbeitsvertrages Nachleistungen irgend welcher Art erfolgen oder der Arbeitgeber wegen Zahlung einer Nachleistung vom Arbeitnehmer verklagt wird, dies auf der Arbeitsbescheinigung ausdrücklich und ausführlich zu vermerken oder — wenn diese bereits ausgestellt ist — dem zuständigen Arbeitsamt eine besondere Mitteilung vor Zahlung der Nachleistung zu machen. Diese Mitteilungen kommen nur dann in Frage, wenn der Arbeitgeber positiv weiß, daß der entlassene Arbeitnehmer nicht arbeitslos ist, sondern etwa bereits eine neue Arbeitnehmersstellung angetreten hat. Auf keinen Fall ist der Arbeitgeber berechtigt, Beträge, die nach dem hier Aufgeführten als Forderung der Reichsanstalt zu betrachten sind, einem Arbeitslosen zu zahlen oder mit diesem sich ohne Einwilligung des zuständigen Arbeitsamtes über diesen Betrag zu vergleichen.

Aus den politischen Parteien.

Wp. Die R. S. D. A. P. (Ortsgruppe Ohligs) gibt bekannt, daß laut Beschluß der Reichsregierung zur Verdrängung aller übrigen heimischen Arbeiter gegen die Reichsregierung der nationalen Erhebung das unbefugte Tragen der Uniform eines Verbandes, der hinter der Weigerung steht, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird. Das unbefugte Tragen eines Abzeichens wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. In Frage kommen das Parteiabzeichen, das Abzeichen des Arbeiterbundes, das Abzeichen der Arbeiterfront und die Brosche der Frauenfront.

Wp. Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei teilt mit: Irrtümlich wird von Unkundigen angenommen, der hiesigen Verfassung Dr. Geyer sei Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei. — Er ist es gewesen. Aber in Zusammenhang mit der Umgestaltung der Partei und nach der Wahl Dr. Eugenbergs zum Parteiführer — Dr. Geyer gehörte übrigens zu den Jüngern beim Tagesplan — hat er die Partei verlassen. Ist Mitglied und Abgeordneter der Landvolkpartei geworden und hat in seiner Tätigkeit gegen die Deutschnationalen durch besondere Geschäftigkeit sich hervorgetan. Presse-Ausschuß der DNVP.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Der neue Landrat des Rhein-Wupper-Kreises.

Mit der kommissarischen Verwaltung des Rhein-Wupper-Kreises wurde auf Grund einer Verfügung der preussischen Staatsregierung der Gerichtsassessor **Mihmahl** aus Düsseldorf betraut.

Von der Freiwilligen Feuerwehr Burg.

Im Verammlungslokal „Zum Burgvogel“ fand am Samstagabend die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Erster Brandmeister **Hollmann** erstattete den Jahresbericht. Das Jahr 1932 war ein Jahr der wirtschaftlichen Krise und der Arbeitslosigkeit. Deshalb wurden von der Wehr an die Stadt keine größeren Anforderungen gestellt, obgleich die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen notwendig war. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Mitglieder wurden die Verammlungen auf das Notwendigste beschränkt. Es fanden 5 planmäßige und 2 Alarm-Übungen statt, außerdem die große Alarmübung am Schloß am 21. September, woran sich die Solinger und die Wermelskirchener Wehr in Gegenwart des Kreisbrandmeisters Schröder beteiligten. Die Wehr wurde dreimal bei Waldbränden und einmal bei Hochwasser alarmiert. Am 25. Juli fand eine Prüfung der Motorspritze durch den Oberbrandmeister Dr. Wuppermann statt. Ferner nahm die Wehr an dem Provinzial- und Kreisverbandssport sowie an zwei Kreisverbandssportveranstaltungen teil. Bei der Rundgebung der NSDAP am 25. Juni stellte die

Wehr bei der Schloßbeleuchtung und bei den Höhenfeuern die Brandwache. Es fanden drei Fortbildungsübungen und vier Verammlungen statt. Am 1. Januar 1932 zählte die Wehr 32 Mitglieder. Es traten 5 Mitglieder aus, 4 wurden neu aufgenommen, so daß die Wehr am Schlusse des Jahres 31 Mitglieder hatte. Anschließend folgte die Kassenrevision. Dem Kassierer Aug. Dohle sen. wurde Entlastung erteilt. Beschlossen wurde, wie in früheren Jahren, Waldbrandwachen zu stellen. Eine finanzielle Belastung der Stadt Burg soll dadurch nicht entstehen. (Die Bürgerchaft wird diese uneigennütige Opferbereitschaft dankend anerkennen.) Der Übungsplan für das Jahr 1933 sieht 6 planmäßige und eine größere Abschlußprüfung vor. Vorgelesen ist ferner das diesjährige 35. Stiftungsfest in engstem Kreise zeitgemäß zu begehen.

Reichlingen

1. Die Heeresrentenbezüge für April werden am 29. März von 8 bis 12 Uhr gezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Jahresbescheinigung mitzubringen ist. Ohne Vorlegung dieser Bescheinigung kann der Rentenbetrag nicht gezahlt werden. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrentenbezüge findet am 1. April von 7.30 bis 12 Uhr statt.

Der älteste Einwohner und letzte Kriegsveteran.

3. Hildorf, 27. März. Der Begründer der hier bestehenden Fabrik, **Bernhard Gewaltig**, feierte in vollster körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Er ist der letzte hier wohnende Veteran aus Deutschlands großer Zeit.

Himmelsrundschau für April.

Von Dr. Walter Plön.

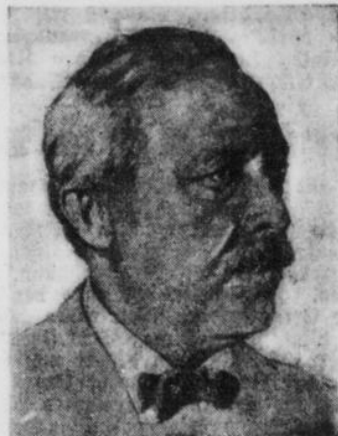
Die Wintersternbilder verschwinden allmählich immer mehr, und mit ihnen sinkt die Milchstraße in die Dünste des Horizonts. Ihr Sternband zieht sich tief am Himmel von Westen nach Nordosten, doch sind die leuchtenden Punkte darin — Sirius im Großen Hund, Betelgeuse im Orion, Aldebaran im Stier — nur noch kurze Zeit am Abend zu sehen (Anfang des Monats um 28, Mitte um 22, Ende um 20 Uhr). Während der weiße Rigel im Orion schon ganz in den Strahlen der Sonne untergetaucht ist, stehen Procyon im Kleinen Hund, Castor und Pollux in den Zwillingen und Capella im Fuhrmann auf der anderen Seite der Milchstraße noch etwas höher. Im Südwesten erblickt man neben den Zwillingen den Sternhaufen der Krippe im Krebs, dann den Löwen mit dem gelblichen Regulus. Unter diesem und den unscheinbaren Bildern des Beckers und Raben erstreckt sich der ausgedehnte Leib der Wasserschlange, deren einziger heller Stern, Alphard, mit Procyon und Regulus ein gleichseitiges Dreieck (Spitze bei Procyon) bildet. Nahezu im Zenith findet man den Großen Bären oder Wagen, zu dem außer den sieben allgemein bekannten Sternen noch eine große Anzahl anderer, südlich und westlich davon stehender gehören. Die Verlängerung seines Deichselbogens weist auf Arctur im Bootes und weiterhin auf die glänzende Spica in der Jungfrau. Westlich hiervon geht das Tierkreisbild der Waage auf; der Raum unterhalb des Bootes wird von Herkules, der Schlange und dem schönen Sternenhaken der Nordlichen Krone eingenommen. Am Nordteil des Himmels steht man die helle Wega in der Leier und Deneb im Schwan schon wesentlich höher stehen als im Bormonat. Immer tiefer dagegen sinkt das W der Cassiopeia, dessen zweiter Stern (dem Buchstabenzuge folgend), mit Mirar, dem mittleren Deichselstern des Großen Wagens verbunden, genau in der Mitte der Linie steht den Polarstern, „den ruhenden Pol“ in der Erscheinungen

flucht, auffinden läßt. In ein paar tausend Jahren wird jedoch Wega diese dichterliche Bezeichnung mit — ebenjenseitig Recht in Anspruch nehmen, denn dann ist der „ruhende“ Pol zu jenem hellen Stern gelangt. Nur die Tatsache, daß die Bewegung des Pols so außerordentlich langsam vor sich geht, hat Anlaß zu dem erwähnten Joke gegeben. In Wirklichkeit beschreibt die Erdbahne infolge der Anziehung von Sonne und Mond auf dem Äquatorwulst unseres Planeten im Lauf von 26 500 Jahren einen Kreis, und diese Bewegung findet ihr Abbild in dem Vorrücken oder der sogenannten „Präzession“ des Himmelspols.

Von besonderen Himmelserscheinungen sind die Sternschnuppenschwärme zu nennen, die in den Nächten der Monatsmitte aus zwei verschiedenen Himmelsgegenden zu erwarten sind. Einmal aus dem Bild der Jungfrau die sogenannten Virginiden, die sich durch langsame Bewegungen auszeichnen, und weiter aus der Gegend der Leier der Lyriden, die besonders hoch zu fliegen beginnen. Als „langsame“ Bewegung bezeichnet man bei Sternschnuppen eine solche von nicht mehr als 30 Kilometer in der Sekunde, was der zwanzigfachen Geschwindigkeit eines Artilleriegeschosses gleichkommt. Die mittlere Geschwindigkeit der Lyriden beträgt dagegen sogar 53 Kilometer pro Sekunde, ihre durchschnittliche Weglänge knapp 100 Kilometer, so daß sie also ungefähr 1 1/2 Sekunde sichtbar sind. In der zweiten Nachthälfte ist ihre Beobachtung lohnender als am Abend.

Die Beobachtungsmöglichkeiten für die Planeten sind im April insofern nicht gut, als Merkur, Venus und Uranus infolge ihrer Sonnennähe überhaupt unsichtbar bleiben. In glänzender Stellung dagegen befinden sich Jupiter, Mars und Neptun, die zusammen unweit des hellen Sterns Regulus im Löwen stehen und von Einbruch der Abenddämmerung bis in die frühen Morgenstunden über dem Horizont bleiben. Jupiters Helligkeit nimmt zwar stetig ab, doch erscheint der weiße Riesenstern noch immer von größerer Leuchtkraft als der hellste Fixstern Sirius. Der rötlichflamme Mars beginnt in diesem Monat auf seinen großen Bruder zuzuwandern, und am 6. und 7. steht der zu-

Träger des Beethovenpreises 1933.



Prof. Dr. Georg Schumann, der verdienstvolle Direktor der Berliner Singakademie, erhielt den Beethovenpreis 1933.

nehmende Mond bei diesen Planeten. Neptun, in der Mitte zwischen Jupiter und Regulus, bedarf zur Beobachtung eines Feldstechers oder eines kleinen Fernrohrs, da er nur 9. Größe ist. Saturn endlich — im Steinbock — erscheint etwa zwei Stunden vor Tagesanbruch im Südosten. Er ist durch sein fahles Weiß leicht kenntlich.

Die Sonne tritt am 20. aus dem Zeichen des Widlers in das des Stiers. Am 1. bleibt sie knapp 13 Stunden, am 30. 14 1/2 Stunden sichtbar. Die Hauptphasen des Mondes fallen auf folgende Daten: Erstes Viertel am 3. um 7 Uhr, Vollmond am 10. um 15 Uhr, letztes Viertel am 17. um 16 Uhr, und Neumond am 24. um 120 Uhr.

Ein 17jähriges Mädchen bei einem Wohnungsbrand umgekommen.

Wf. Frankfurt a. M., 25. März. (Funkpruch.) In einer der städtischen Notwohnungen in Niederrad, die vorwiegend aus Holz gebaut sind, brach heute vormittag Feuer aus. Der Brand breitete sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Barade aus, so daß bereits beim Eintreffen der Feuerwehr hohe Feuerfarben aus dem Dache schossen. Ein 17jähriges Mädchen, das in der Wohnung schlief, ist in den Flammen umgekommen.

Kurznachrichten.

Wf. Marienburg, 26. März. Im Hause des Fleischermeisters Siebert explodierte der mit Ammoniak gefüllte Kessel der Kühlanlage. Der 26jährige Sohn Sieberts, der sich im Keller der Kühlanlage befand, wurde verpölet und nach zwei Stunden als Leiche geborgen. Der Fleischermeister mit seiner Familie blieb wie durch ein Wunder verschont. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Wf. Bittich, 25. März. Einem dem Pendelverkehr zwischen Bittich und Berviers dienenden Personenzug fuhr auf dem Bahnhof Berviers-Mitte eine Rangierlokomotive in die Flanke. Neunzehn Reisende sind mehr oder weniger schwer verletzt worden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die feine

Rarität

mit der neuen Bildersammlung



Der künstlerische Tanz

von Original-Photos berühmter Künstler, wie Anna Pawlowa · Mary Wigman · Argentina usw.

Tanzbilder-Album Mk 1.- in jedem Spezialgeschäft.



Ein schrecklicher Verkehrsunfall.

Wp. Barmen, 25. März. Donnerstagabend spielte sich gegenüber dem Gewerkschaftshaus in Barmen ein schrecklicher Verkehrsunfall ab. Ein sechsjähriges Mädchen lief plötzlich über die Straße unter ein vorbeifahrendes Ferntransportauto, das dem Kind mit dem linken Hinterrad über den Kopf fuhr und es noch eine kurze Strecke mitschleifte. Das Mädchen war auf der Stelle tot.

Kraftfahrzeuge erwachen aus dem Winter Schlaf.

Wp. Köln, 25. März. Die Wiederinbetriebnahme der während der Wintermonate abgemeldeten Kraftfahrzeuge hat begonnen. Man will doch seine Osterfeier machen. Gleichzeitig wendet sich der Polizeipräsident in Fortsetzung der Kölner Verkehrswoche an alle Kraftfahrzeugführer mit der Mahnung, die Vorschriften genau zu beachten. Ganz besonders wird der Verkehrspolizist auf das unnötige Geknatter der Motorräder achten — und mit Recht. Der echte Motorist mag seine Freude daran haben, wenns ordentlich knallt. Klappern gehört zum Handwerk. Aber das kann er sich auf offener Landstraße leisten. In der Stadt muß man schon auf die Nerven der geplagten Mitmenschen Rücksicht nehmen. Der Andrang bei der Zulassungsbehörde ist schon recht stark. Und in den nächsten Wochen wird noch reichlich Arbeit geben. Wer also Ostern fahren will, stelle möglichst bald seinen Antrag.

Abkehr von allen Parlamentarismethoden.

Wp. Köln, 26. März. Die erste Sitzung des neugewählten Kreistages des Landkreises Köln gestaltete sich sowohl durch ihren Gehalt als auch durch die von kameradschaftlichem Geist getragene Zusammenarbeit zu einer erhebenden Kundgebung nationaler Treuegesinnung und verantwortungsbewusster Selbstverwaltung.

Die Einführungsrede des Vorsitzenden, Landrat Seimann, sowie die Reden der Fraktionsführer ließen in wirkungsvoller Weise die bewusste Abkehr von den alten parlamentarischen Methoden und den ersten Willen zu sachlicher Arbeit erkennen. Ohne Debatte wurde die Wahl des Kreisausschusses und der übrigen Kreiskommissionen vorgenommen, die Rechnung des Jahres 1931 abgenommen, die Genehmigung zu den Etatsüberschreitungen des Jahres 1932 erteilt, der Haushaltsplan des Jahres 1933 angenommen und die Kreisumlage beschlossen.

Seitstündiger wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Wp. Essen, 25. März. Die kleine Strafkammer verurteilte am Samstag den Seitstündigen Hugo Friedrich aus Duisburg wegen fahrlässiger Tötung des Antrages des Staatsanwalts entsprechend zu sechs Monaten Gefängnis. Friedrich war für den Verband der Sexualreformer tätig und behandelte im August v. J. eine junge Frau aus Gelsenkirchen, die nach mehreren Wochen starb. Eine andere Frau, die als Zeugin vernommen wurde, kam nur deswegen mit dem Leben davon, weil sie sich rechtzeitig in Krankenhausbehandlung begab, mußte aber 13 Wochen dort verbringen. Der Vorsitzende warnte eindringlich vor dem Verband der Sexualreformer und eine Behandlung durch Leute, die nicht die genügende anatomische Vorbildung haben.

Zum Saprema-Skandal in Hagen.

cdc. Hagen, 26. März. Zum „Saprema-Skandal“ ist infolge eines Hörsehlers berichtend mitzuteilen, daß der Umkauf dieser in Konturs gerahmten Firma, an die die holländischen Kommanditisten bekanntlich circa 1,2 Millionen Mark Einlagen- und Darlehensforderungen haben, pro anno etwa 40–50 000 Mark betragen hat, während sich die Spesen auf ein Vielfaches — man spricht von dem Sechsfachen (!) — dieses Umlages stellen. Angesichts dieses ungeheuren Mißverhältnisses und der großen, in diesem Unternehmen investierten Summe (1,2 Millionen Mark) und weiter der Tatsache, daß ein Kassenbestand praktisch überhaupt nicht mehr vorhanden war, ist — wie wir berichteten — die strafrechtliche Voruntersuchung gegen den Inhaber der Firma Quambusch, eingeleitet worden.

Zwei Todesurteile in Arnberg.

Wp. Arnberg, 27. März. Das Schwurgericht in Arnberg verurteilte Samstagabend den Elenden Erik und den Glaser-



So sah es nach der Explosionskatastrophe in Wandsbek aus.

(Zunftbild.)

Süd auf die Unglücksstätte in der Campstraße in Wandsbek bei Hamburg, bei der durch eine Gasexplosion ein Wohnhaus zerstört und zwei Personen getötet wurden.

gehehen Kleemann, beide aus Siegen, wegen gemeinschaftlichen vorfälligen Mordes an der Ehefrau Schüler zum Tode. Stib, der mit der in Scheidung lebenden Schüler ein Verhältnis unterhielt, hatte am Abend des 10. Novembers v. J. mit Hilfe von Kleemann in einem einsamen Walde die Ehefrau Schüler ermordet, um die Folgen seines Verkehrs mit ihr zu beseitigen.

Das vierte Todesopfer in Haltern.

Wp. Haltern i. W., 26. März. Das Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der 49jährige Kaufmann Franz Koll aus Haltern, ist am Sonntag nachmittag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen, die er bei dem schweren Explosionsunfall am 22. März erhalten hatte. Bekanntlich waren an diesem Tage zwei Kraftwagen zusammengefahren, wobei der Tank des einen mit 160 Liter Benzin explodierte.

20 000 Zentner Roggen für bedürftige Kleinbauern.

Wp. Trier, 26. März. Wie der Regierungspräsident von Trier mitteilt, sind im Rahmen der Hilfsmassnahmen für Bauern in den Gebirgswaldgebieten, in denen kein Brotgetreide angebaut wird, für den Bezirk Trier 20 000 Zentner Roggen unentgeltlich von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt worden, die frachtfrei bis zur nächsten Bahnstation geliefert werden. Die Verteilung haben die Landräte und die Genossenschaften übernommen, an die auch Bedarfsmeldungen zu richten sind.

Zwei tödliche Sportunfälle.

Wp. Berlin, 26. März. Der erste schöne Frühlingstag des Jahres hat leider für einige junge Sportleute tödliche Unfälle zur Folge gehabt. Bei dem Bundesrennen der Amateur-Strassenfahrer Berlin kam der frühere Jugendfahrer Hüsel durch Abspringen des Reifens so unglücklich zu Fall, daß er wenige Minuten später an den Folgen eines schweren Schädelbruchs starb. Auch auf dem traditionellen Eilentreiber-Rennen in Hannover ereignete sich ein tödlicher Unfall. Im Meisterschaftslauf der großen Maschinen führte der Berliner BMW-Fahrer Fritz Weber so schwer, daß er auf der Stelle tot war.

Schluss des redaktionellen Teiles

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpasta von höchster Qualität. Sparlos im Verbrauch, Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

24) Weit drüben über dem Ozean aber, in seinem verborgenen kleinen Landhäufchen auf der schmalen Landzunge von Rodaway Beach, sah noch immer in seiner freiwilligen Verbannung John Hill, der Erdölmagistat.

Ein wenig lästig schon war ihm diese freiwillige Verbannung geworden. Oft war er allerdings drüben in New York, auf Manhattan, und niemand hätte in dem armeligen und lässig gekleideten alten Mann, der langsam durch die Straßen strich, John Hill, den Erdölkönig, vermutet. Denn die Zeitungen brachten noch ständig in ihrem gesellschaftlichen Teil Notizen über die Kreuzfahrt John Hills in der Atlantik. Der Bruch zwischen London und Moskau war nun schon lange da. Aber die Erdölgebiete, die ihm der Bruch mit in die Hände spielen sollte, waren noch immer nicht sein.

Und so sah er auch wieder mit Parker, seinem Sekretär, an seinem großen, mit Briefschaften überhäuften Arbeitstisch in dem kleinen Landhaus.

Eine große Mappe mit Geschäftspapieren legte er zur Seite. „... und Europa, Parker? — Wie stehen unsere Angelegenheiten dort? Wie steht es mit den Persern, was machen die Russen?“

Und mit prüfendem Blick und flinken Bewegungen seiner Hände ordnete Parker noch rasch einige dichtbeschriftete Bögen in eine Mappe ein und reichte sie seinem Chef.

Parker war das Genie eines Sekretärs. Mit sicherem Blick und dem Gefühl eines erfahrenen Schriftstellers ordnete er die Schriftstücke und Dokumente eines Vorganges so ein, daß sie sich für seinen Chef lasen wie die wohlgeordneten Kapitel einer Novelle.

John Hill las. Und wie es seine Gewohnheit war, sprach er dabei das Gelesene kurz festhaltend halblaut aus, aber mehr zu sich selbst als zu Parker, selten von seinem Sekretär eine Antwort erwartend. Parker aber hielt den Bleistift gesenkt, um die Anordnungen seines Chefs niederzuschreiben.

„The devil ... Parker!“ rief John Hill plötzlich aus, piffte durch die Zähne, und sein kaltenreifes Gesicht zog sich in erschrockene Falten. „Es ist doch gut, daß wir uns den Geheimdienst aus Moskau angeeignet haben. — Also das ist die schöne, hübsche Heze, die auch Chester Harris kaputt gemacht hatte. — Alle Wetter! — Auch unser Greenhorn, unser Deutscher, der Huene muß daran glauben. — Ihr früherer Verlobter wäre er gewesen, sagt ihre alte Amme. Armer Kerl. — Verdammt, wie die Moskowiter über Berlin, über Huene und seine Perser Bescheid wissen. — Derel! Verflitztes Weib! — Aber Ihre Leute in Moskau sind gut, Parker. Schicken Sie ihnen noch mehr Geld.“

Und von Riga keine Idee! — Wundervoll, wunderbar. — Sehen Sie, Parker, wie recht ich hatte, den Bluff in Berlin aufzusuchen. —

Auch London abtut nichts. Medwedjew verhandelt in Amsterdam mit van Hoeven. — Recht so, Huene, Greenhorn. Berstehe, daß es schwer ist, wenn Mann einer Frau gegenübersteht, die man lieb hat. An-

ständig will er wenigstens bleiben. Aber nicht smart genug, nicht smart genug. ... Liebe und Geschäft verträgt sich nie. ...

Einhalten soll van Hoeven diesen Medwedjew. Wir können noch keinen Vertrag mit Moskau gebrauchen. Wenn wir die Perser erst haben, dann kriegen wir den Kaufpreis zum halben Preis. Geld soll van Hoeven diesem Medwedjew geben, Parker, soviel er haben will. Bei Batu holen wir es wieder raus.

Donnerwetter! ... Donnerwetter! — Harris in Riga hat die Perser! — Bravo, Harris! — Siehst du, Harris, wie es ist, wenn keine schöne Heze dir gegenübersteht. — Der Vertrag ist gut, Parker. Depechieren Sie, Parker, ich bin einverstanden.

Wo steht denn der alte Brown mit meiner Nacht, Parker? — Ah! Unten bei den Westigen! — Er soll sofort durch den Panamakanal heraufkommen. Vielleicht fährt ich selbst nach Europa. — Oh, meine lieben Kollegen in Wallstreet, eure Augen möchte ich mal sehen. ...

Was soll hier der Brief meiner Tochter, Parker? — Ah so, ich habe ihn selbst dazu gegeben. — Du bist verrückt, mein liebes Kind! — Eine Stellung soll ich einem Alexander Huene geben? — Hahaha. ... Parker, ist das nicht tödlich? — Wo haben die beiden sich nur kennengelernt. Ah ja, auf der „Olympic“. Das war dumm von mir, nicht daran zu denken, daß die beiden sich treffen könnten. — Naud, Naud. Eine Stellung soll ich ihm geben, damit sie ihm ihre Nacht zeigen kann. — Sie ist ein Kind! — Parker, schreiben Sie ihr, ich hätte von meiner Nacht gefunkt, daß sie noch ein Kind wäre und Kinder sollen sich nicht in Geschäfte mischen. ...

Aber dem Huene, diesem törichtesten deutschen Greenhorn, dem möchte ich steden, daß seine Liebe eine Heze ist. — Parker, wozu haben Sie Ihren Bengel in Berlin? — Steden Sie es ihm. Aber geschickt. ...

Die Augen des alten Hill glänzten. Die Falten seines Gesichtes vertieften sich zu einem selten zufriedenen-verstimmten Lächeln: Der Trid war im Gelingen. — Noch wenige Wochen und dann war das Gebiet drüben überm Ozean sein. Dann konnte er den Engländern, den Russen so viel davon abgeben, wie er es selbst für gut befand. — Und Gold würde es ihm dann bringen. Oel, Oel und wieder Oel. Flammendes Gold sollte es ihm dann bringen, ihm, den die Welt schon den Petroleumkönig nannte.

Ueber Dahlem, über dem großen Park, in dem die Villa lag, die Kenia Tsaturowa bewohnte, lag hell und warm der Schein der Morgensonne, als müsse er jaubern, damit recht bald der Frühling käme.

Und auf der Terrasse der Villa geht ein breitschultriger Mann einher in langen, ruhigen Schritten. Lange Stiefel trägt er und eine handgeflochtene seidene Hemdbluse, wie er es in seiner Heimat gewohnt.

Ein kurzgestuhter Rollbart umrahmt das Gesicht. — Unausgeglichen ist dieses Gesicht, von einem seltsamen Widerspruch. Stark sind die Backenknochen, die Augen etwas klein, aber sehr

beweglich. Und die Nase ist etwas stark und stumpf. Ein Gesicht, wie man es oft bei sehr intelligenten russischen Bauern oder Bopen niederen Grades findet. Aber die Stirn über diesem Gesicht unter dem zurückgestämmten, vollen, dunklen Haar ist hoch, eigenartig hoch und klar. Denn der Mann hat sich vom einfachen Unteroffizier zum roten General emporgeschwungen, er hat Schlachten geschlagen, allerdings mit Hilfe früherer zaristischer Generalfeldherren. Und dann, als er in Ungnade bei den Höfen in Moskau gefallen, hat er sich mit der natürlichen Intelligenz, mit der bäuerlichen Schlaueit wieder hinaufgearbeitet vom einfachen Schreiber zum Präsidenten des allrussischen Raphahajndikats.

Und unausgeglichen wie das Gesicht ist jener Bild Boris Medwedjews, mit dem er jetzt die Villa, den weiten Park umfaßt. Stolz liegt in dem Bild. Es ist der hochmütige, übertriebene Stolz auf einen Besitz, den nur zu erträumen er früher niemals gewagt hätte.

Rauschend beugt sich der Kopf. — Drinnen, durch die weit geöffnete Flügeltür klirren Tassen: Betty besorgt den Frühstückstisch.

Da, ein Schritt! — Ueber das Gesicht Medwedjews geht es wie eine weiche, andächtige Zärtlichkeit. ... und in der hohen Flügeltür steht, schon halb ausgehertigt, im Rod des Strahlenstoffs, zu dem nur die Jade fehlt, Kenia Tsaturowa. Erkennen liegt in ihrem Bild: „Sie noch hier, Boris Borisowitsch!“ sagt sie leise.

Seine große, starke Gestalt beugt sich zum Morgengruß über die Hand der schlanken, eleganten Frau, und dann löst er, wie in leichtem Vorwurf: „... wäre es denn eine Absonderlichkeit, Kenia Grigorjewna, wenn ein Mann mit seiner Frau gemeinsam zu frühstücken wünscht ...?“

Rot liegt die Verlegenheit auf dem schönen Gesicht Kenia Tsaturowas.

Stumm sitzen sie beim Frühstück, dieses eigenartige Ehepaar, das nur der Befehl eines Ministers und die Register eines standesamtlichen Journals in Moskau bindet.

Mit liebevoller Zuverlässigkeit dient ihr Medwedjew. „Würden Sie mir den heutigen Tag schenken, Kenia Grigorjewna?“

Kenia Tsaturowa finkt: — „Sie fahren heute nach Moskau zurück, Boris Borisowitsch?“ fragt sie.

„So ist es!“ antwortet er leise, und eine Welle der Traurigkeit fliegt über sein Gesicht. — Dann aber lacht er plötzlich leicht und scherzhaft auf: „Ich werde nicht lange in Moskau bleiben, Kenia Grigorjewna“, ruft er aus, „die Verhandlungen in Amsterdam müssen ja bald fortgesetzt werden. Und wenn alles glückt, könnte ich länger hier bleiben, Kenia Grigorjewna. Bei Ihnen bleiben. Ganz gleich, wo Sie sich befinden. — Immer könnte ich bei Ihnen bleiben“, schloß er wie mit dunkler Andeutung.

Kenia Tsaturowa lächelt. Ueber diesen Mann lächelt sie, den sie schon all die Jahre kennt mit dem feinen, sicheren Gefühl einer klugen Frau. Aber es ist das nachsichtige Lächeln einer Mutter über die stürmende Phantasie eines großen Kindes. Und so sagt sie:

„Es wäre nicht gut für uns, Boris Borisowitsch! — Wir haben immer zueinander gestanden wie Mann zu Mann. Das brachten schon die Verhältnisse, der gemeinliche Versuch mit sich. Wir haben auch immer einander offen gesagt, was wir über den anderen dachten. — Und so wird auch eines Tages der kleine Scherz auf Befehl Latwins, der sich unsere Ehe nennt, auflösen.“ (Fortsetzung folgt.)

PALAST THEATER

Ein durchschlagender Erfolg

ist unser morgen Dienstag beginnendes, außergewöhnliches

Doppel-Programm.

Rose Barsony



Es sprechen, spielen, tanzen und singen noch mit:
Magda Kun **Wolf Albach-Betty**
Hansi Armstadt **Tibor von Halmay**
Olga Limburg **Heinz Salfner u. v. a.**
 Dieser entzückende Film ist „Mal was anderes!“
 Ein herrlicher Dreiklang: **Wein - Weib - Czardas**
Liebe - Melodie und Landschaft!

Dazu die neuesten Schlager:
Was mir die Liebe gab -
Glocken klingen leise und
Welcher Weg führt zum Glück.

WeiB Ferdi und Charlotte Ander

in
Wenn dem Esel zu wohl ist . . .
 (Er und sein Tippfräulein)

Dieser Film ist ebenfalls eine große Stimmungskanone, welche überall hellste Begeisterung und tosende Beifallstürme auslöst.

Neueste Wochenschau!

und die
Feierlichkeiten in Potsdam und Berlin

Dieses Programm muß jeder sehen!

Tabaris - Düsseldorf

Nur drei Tage

Dienstag, den 28. März nach-
 Mittwoch, den 29. mittags u.
 Donnerstag, den 30. abends:

BARNABAS von GECZY

mit seinem mehrmals preisgekröntem Tanz-Orchester.
 Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Etwas Besonderes!

Matt-Crêpe

das modische Mattgewebe in zarten
 Pastellfarben für Kleider, Blusen und
 Besätze, ca. 100 cm breit

1.98

nur

Lassen Sie sich bitte in unserer
Modewaren - Abteilung
 die letzten Neuheiten zeigen!

TIETZ

Geschäftseröffnung und Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Gräfrath
 und Umgebung zur Nachricht, daß wir das

Gasthaus Deutsches Haus

in Gräfrath, Freiheitstr. 71, übernommen haben.

Es soll unser eifriges Bestreben sein, unsere
 werten Gäste reell und gut zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Herm. Allgeier u. Frau.**

Eröffnung: Dienstag, den 28. März 1933, abds. 6 Uhr.

Wer erteilt
 engl. Unterricht?
 Ang. u. 9907 an die G.

1000.— RM.

als 1. Hypothek

auf schuldenfreies Ein-
 familienhaus v. pünftl.
 Zinszahlung gelocht. An-
 geb. unt. 9863 an die G.

800—1000 RM.

geg. Sicherheit und gute
 Zinsen geg. monatl. Rück-
 zahlung für 10. gelocht.
 Ang. u. 9896 an die G.

Zu verkaufen

**Zigarren-
 Geschäft**

in d. Nähe d. Mühlens-
 platzes gegen bar zu ver-
 kaufen. Angebote unt.
 9915 an die Geschäftsst.

Fast neuer **Baillat-
 Gasbadesofen** billig zu
 verk. Näh. Karstr. 6.

Armbanduhren
 Gold- 9.75 1 Jahr
 dublet Garantie.
Uhren-Bader
 Solingen, Kölnerstr. 98

Zum Hausputz!
 Sämtliche Fleckarten
 v. Stühlen wird saub.
 und billig hergestellt.
**Korb- und
 Polstermöbelhaus**
A. W. Born
 Hauptstr. 305, Schlagb.

Ford

Kennen Sie schon den
 neuen **4 21 PS Ford?**
 Schon für **RM. 98.—**
 monatlich können Sie
 Besitzer eines solchen
 Wunderwertes des mo-
 dernen Automobilbaues
 werden. — Verlangen
 Sie Prospekte durch die

Autor-Ford-Verkaufsstelle
Witte & Luder,
 Solingen, Schützenstr. 110
 Telefon 23575.

Chzimmer

modern, zu verkaufen.
 Ang. u. 9881 an die G.

Gut erhaltener

Rüchenschrank

zu verkaufen.

Albrechtstr. 12.

Reuwer. Licht- und

**Kraftstrom-
 Zwischen-Zähler**

laufend billig abzugeb.

Kölnerstr. 4.

6½-Siegewagen,

sehr gut erhalten,

billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst.

Eichen-Weidepfeile

und **Kunteln**

zu verkaufen.

Küttgers, Haafenmühle.

Zu vermieten

Seit über 50 Jahren

bestehende

**Rind- und Schweine-
 Metzgerei**

(ländlich) mit Inventar

(elektr. Kühlanlage) sof.

ob. später zu vermieten.

Bitte Interessenten um

Adressenangabe unter

9873 an die Geschäftsst.

Garagen sowie

groß. Arbeitsraum

zu verm. E. Nörig,

Wupperstr. 53.

Etage u. 4 Z., in gut.

Haule Kölnerstr. f. sof.

ob. bald z. vermieten. Näh.

Kölnerstr. 116, im Lab.

Saatkartoffeln:

**Jaliniere
 Erflinge
 Obenw. Pläne
 Erdgold
 Industrie**

allerbeste Abfaat, empfehlen billigt

Mähren & Schmidt, Mühlentenerstraße 37

Krupp, Schützen- Wiederverkäufer hob. Kab.
 Straße 58. Telefon 240 08.

**Sämtl. illustrierte und Zeitungs-
 Käftelzeitungen, Ullstein-Sonderhefte,
 Ullstein-Bücher, Magazine aller Art, wie
 Scherl, Wiener, Wn, Revue, Das Leben,
 Das Magazin etc. stets pünktlich zu haben an
 meinen Zeitungsständen Solingen - Neumarkt
 und Schlagbaum, Solingen - Ohligs, Ede
 Wilhelm- und Düsseldorfstraße.**

Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-
 Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
 Sonntags von 11½—1 Uhr geöffnet.



**Wenn der Stein in's Rollen kommt,
 wächst er zur Lawine!**

Mit ungeheurer Wucht bahnt
 sie dann ihren Weg in's Tal. Nichts
 kann ihren Lauf hemmen, denn je
 größer die Masse wird, umso riesiger
 wächst die Kraft. Mit dem Stein, der
 in's Rollen kommt, sind die Daueran-
 zeigen vergleichbar, die durch ihre
 große Werbekraft in der in Groß-Solingen
 weitaus am meisten verbreiteten Zeitung,
 im Solinger Tageblatt, das ja bekannt-
 lich eine große Masse Bezieher besitzt,
 zu wirksamen Erfolgen führen.

**Lebensmittel- und
 Zigarrengeschäft**

in gut. Lage sof. zu ver-
 mieten. Vorh. Ware muß
 mit übernommen werd.
 Ang. u. 9908 an die G.

Ritterstraße 28—30

Kontor-, Arbeits- und

Lagerräume zu verm.

E. Nörig,

Wupperstraße 53.

2 durchg. Manjard-3

in ruh. Hause an alleinst.

Person zu vermieten.

Ang. u. 9897 an die G.

An einzelne Person od.

finderloses Ehepaar

2 km. ger. Zimmer,

1 Ekg., per 1.6. z. verm.

Friedrichstraße 19.

Abgehl. Ekg. 3 Z., 11.

Rüchenschrank. W a l d in

g. Haus a. 1-2 Pers. z. verm.

Ang. u. 9841 an die G.

Sonntag, m. 31. Zimm.

mit Herd an 18. Ehep.

ob. 2 Freunde zu verm.

Wener, Lindenweg 24,

Nähe Maltersstr.

Schön möbl. Zimmer mit

Kochgeleg. sof. od. 1. April

zu vermieten. Haupt-

straße 216, 2. Et., 2 x 14.

Schöne Schlafzelle

m. Kochgeleg. an 2 Pers.

zu verm. Blumenstr. 61.

**Zu mieten
 gesucht**

Alleinst. We., Renten-
 empfängerin, sucht in
 Nähe der Stadt 2 gr.
 oder 3 kleine Zimmer
 zu mieten. Angebote
 unt. 9876 an die Geschäftsst.

Ich suche in gut. Hause

eine abgetheilte

4 3.-Bohn.

mit Manjard zu miet.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.



**Schulmädchen-
 Kragen
 machen jung!**

Die Mode der „Mädchen in Uniform“
 hat sich durchgesetzt, große Kragen
 sind modern: Steif und plissiert, weiß
 oder bestickt finden sie sich natürlich
 an vielen Frühjahrs-Modellen der

„sprechenden“

Ullstein-Schnitte. Die meisten dieser
 Kleider kann man schon für wenige
 Mark selber schneiden! Fehlerlos und
 mit tadellosem Sitz, denn der Unge-
 übten helfen die auf alle Schnittteile
 aufgedruckten Anweisungen (das ist
 eben die „Sprache“ des Ullstein-
 Schnitts)! Ueberzeugen Sie sich durch

einen Versuch! Alle neuen Ullstein-Schnittmuster-Modelle
 finden Sie an unserem Schnittmusterstand!

Mortens
 SOLINGEN - ALTENMARKT

**Haupt, l. u. 2 Zimm.,
 Bohn., Nähe Schlagb.,
 per 1.5. od. 16.5.33. An-
 gebote u. 9890 an die G.**

2 Zimmer - Wohnung

im jüd. Stadtteil von

finderl. Ehep. zu mieten

gel. Ang. u. 9900 an die G.

Ehep. m. 8 jährl. Mädch.

lucht 3 Zimm.-Bohn.

Wangb., Schlagbaum.

Ang. u. 9866 an die G.

Al. Familie (3 erwach.

Per.) lucht 15.4. oder

1.5. im Mittelp. von

**Alt-Sol. 4 Partee-
 Zimmer in guter Lage.**

Ang. u. 9852 an die G.

Leeres, groß. Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Ang. unt. 9857 an die G.

Modernes Fabrikgebäude

500—1000 qm, entl. mit Wohnhaus, sofort zu

laufen oder zu mieten gesucht.

Angebote mit genauer Angabe der Lage

erbeten unter 9849 an die Geschäftsst.

Ladenlokal

mit Nebenräumen in bester Lage Alt-

Solingens für bald zu mieten gesucht.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G. G.

W. H. G. G. G. G. G

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 27. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 73 — 124. Jahrgang

Die Deutschen in Front.

Der Kampf um die höchsten Gipfel der Erde.

Angesichts des bevorstehenden neuen englischen Großangriffs auf den Everest ist hier ein Rückblick auf die zweite deutsche Himalaja-Expedition vom Jahre 1931 gegeben, die sich den 8579 Meter hohen Gipfel des Kangchendzönga („Kantisch“), des dritthöchsten Berges der Welt, zum Ziel setzte. Paul Bauer, der Führer der Expedition, der voriges Jahr bei den olympischen Spielen für sein Land über den ersten Angriff die goldene olympische Medaille erhielt, berichtet jetzt darüber ausführlich in seinem neuen Werk „Im den Kantisch“, dem wir mit Erlaubnis des Verlags Knorr & Borch in München die folgenden Abschnitte entnehmen:

Der unbetretene Scheitelpunkt der Erde ist das letzte, vielleicht größte geographische Problem. Der Mount Everest wurde durch das ganze englische Imperium hin zu einem nationalen Ziel, seine Erringung zu einer Herzensangelegenheit aller Briten. Mir schwebte als höchstes Ziel vor, daß die deutsche Bergsteigertruppe nun, nachdem eine Bresche geschlagen war, ihre Kräfte einzig im Ziel am Kangchendzönga, diesem in mehr als einer Beziehung bedeutendsten Berg der Erde, einbringen möge.

Als wir uns dem Himalaja näherten, da leuchtete der Kangchendzönga noch klar, weit über die Tiefebene Bengalens, hin, wo Millionen von Hindus, gerade in diesen Tagen in der drückenden Hitze schwärmend, aus ihren jumpfigen Reisfeldern heraus zu ihm aufsehen wie zu einer göttlichen Verheißung.

In Darjeeling hatten wir zunächst noch zwei wunderschöne Tage. Der Kangchendzönga stand in unbeschreiblicher Pracht hoch über dem vollreife Bazar der Bhutias, hoch über den Parks und Palästen. Die ganze Stadt steht an solchen Tagen in seinem Bann. Die Buddhisten wallfahren zum höchsten Punkt der Stadt, um von Angesicht zu Angesicht zu ihm zu beten. Die Europäer betrachten ihn staunend, und nicht einer ist, dem dieser Anblick nicht neue Erkenntnisse über die Größe des Alls brachte. Es ist ein Erlebnis, unerhört und einzig auf dieser Erde. Man steht mit beiden Füßen inmitten einer blühenden, von überfülltem Leben erfüllten Stadt, in der Sommerresidenz von Bengalen. Und vor einem türmt sich riesengroß, den ganzen nördlichen Horizont einnehmend, der Kangchendzönga auf. Dort stehen die höchsten Gipfel der Erde, das letzte Bollwerk der Natur. Das Fernste, Unnahbarste ragt da ungeheuer groß in den geschäftigen Markt der Menschen hinein.

Tausende, Hunderttausende von Bergsteigern, Gelehrten, Pionieren der Menschheit haben ihn seit drei Generationen von hier aus studieren können wie kein anderes Hochziel der Erde. Trotzdem ist es bis heute noch eine Frage, die an die Grenzen unseres menschlichen Raumes rührt, ob man seine leuchtende Spitze erreichen kann. Sein Anblick kann den Menschen klein machen in Demut vor der Größe der Schöpfung, er kann ihn hochheben in dem Bewußtsein, daß es immer wieder der Mensch ist, der um diese höchsten Ziele ringt.

Juli 1931 stand Bauer mit seinen deutschen Begleitern, nachdem er schon zwei Jahre vorher am Kangchendzönga infolge vorzeitigen Einbruchs des Winters abgeblasen war, erneut unter den steilsteilen Hängen des gewaltigen Eisriesen. Darauf bauend, vertraute Verhältnisse vorzufinden, sah sich die Expedition wider Erwarten vor ganz neue Schwierigkeiten gestellt. Infolge allzu warmer Witterung war der Eispanzer des Bergs in Auflösung begriffen. Paul Bauer berichtet:

Zwei Monate in den Wänden des Kantisch.

Der Aufbruch ringsum überstieg alle Erwartungen. Wir gingen deshalb mit größter Vorsicht ans Werk. Der 200 Meter hohe Eisbruch, der vom obersten Becken des Jemugletschers zu dem Gletscherboden beim Lager VI herabstürzt, ließ sich wieder auf einem vor Stein- und Eislawinen sicheren Weg überwinden. Aber er erforderte immerhin ruhige, gewissenhafte Eisarbeit. Er war der Prüfstein für die Träger, gar mancher mit seiner Last ist uns dort tollpatschig oder ängstlich ins Seil gestürzt und hat so gezeigt, daß er vorne nicht am rechten Platz ist. Andere wieder gingen von allem Anfang an so sicher, daß sie froh wurden und in erster Linie zur Vorsicht und Gewissenhaftigkeit ermahnt werden mußten.

Jenseits des flachen oberen Gletschers erheben sich die furchtbaren Wände des Kantisch mit einem Durchschnittswinkel von 50–60 Grad. Sie geboten uns sofort Halt. Im September–Oktober 1929 war die Planke, die wir überwinden mußten, um auf das waagrecht auslaufende Stüd des Nordostspornes hinaufzukommen, still geblieben, nur im August hatten uns Felsstürze dort beunruhigt. Diese Zonen des Berges scheinen aber erst in der zweiten Julihälfte, wo die warmen SW-Winde sich die Vorherrschaft erstreiten, aus dem Winterschlaf zu erwachen; die bisher festgebundenen Gesteinsstrümmen lösen sich von der Unterlage und stürzen herab, Schneefelder kommen ins Gleiten, Eisvorhänge brechen ab.

Es gab eine kurze Stodung angesichts dieser drohenden Gefahren, dann brach zwar eine Kolonne bis zum Adlerhorst, unseren alten Lager VII inmitten der Wand, durch. Doch es war ein zu tollkühner Versuch gewesen, das Lager konnte noch nicht gehalten werden. Man kehrte wieder zurück und richtete sich am Fuß der Wand unter überhängenden Felsen ein. Abwechselnd stand einer von den dreien, Allwein, Aufschneider, Bircher, die dort vorne waren, auf dem Gletscher und beobachtete die Lawinentätigkeit. Er notierte Zeit und Weg der Fels- und Eisstürze. Dann erst, zwei Tage später, nachdem der Vortrupp die Verhältnisse genau kannte, ergriff er dauernd von der Wand Besitz.

Unter kluger Ausnutzung aller Dedungsmöglichkeiten legte man den Weg so, daß stets mit einigen raschen Sprüngen wieder ein sicherer Platz erreicht werden konnte und außerdem wurde es zur eisernen Regel, daß der Aufstieg nur in der Frühe zwischen 5 und 8 Uhr gewagt werden durfte; wer zu spät an die Wand kam, mußte an ihrem Fuß in einem eigens dazu eingerichteten Notlager bis zum nächsten Morgen warten. Auch in der verhältnismäßig ruhigen Zeit mußte man den Weg sorgfältig unter festschreitenden Wandstellen entlang wählen. In der Wand über dem Adlerhorst herrschten das Eis und der Fels vor, dort konnte man länger am Tag, aber auch nur bis 10 Uhr unterwegs sein.

In dieser Wand lebten wir von nun an mehr als 2 Monate. Der Adlerhorst wurde zum eigentlichen Stützpunkt für die Arbeit am Grat, er war unsere Erholungsstätte, dort suchte unser guter Koch Tscheddar uns wieder herauszufüttern, wenn wir von oben kamen. Während der ganzen Zeit waren die Trägerabteilungen jeden Tag unterwegs; über 80 Kisten wurden hinaufgetragen und wanderten zum großen Teil weiter nach oben, aber dauernd waren die Wege dem Steinfall ausgesetzt, denn das außergewöhnlich warme Wetter hielt an bis in den September hinein.

Zwei- oder dreimal kam es vor, daß sich eine von oben kommende Abteilung verpatete und um die Mittagszeit erst abstieg. — Dann war es wie in feindlichen Sperrfeuer, es pflü, heulte und donnerte ohne Unterlaß in der Wand. Kubimetergroße Steinblöcke vorbrachen im Aufruhr wie Glas in tausend Borsart.

zischende, kleine Steingefchosse. Wer da nicht eiserne Ruhe bewahrt und am Ton schon erkannt hätte, welche Gefchosse gerade ihm gefährlich werden können und welche nicht, der wäre verloren gewesen. Die Träger und der Koch im Adlerhorst, die standen dann im Schutz des überhängenden Felssturmes und beteten angstvoll für die Sahibs und für ihre Kameraden, die da oben unterwegs waren. Ihr Om mani padme hum steigerte sich zu einem inbrünstigen Aufschrei, wenn die droben sich gerade hinter den Blöden zusammenlauernden und im Staub und Rauch der über sie hinweggehenden Steinlawine verschwanden.

Es war Genuß des Schicksals, daß wir oft und oft diese Wände queren durften, ohne daß ein Unglück geschah. Aber wir haben uns nicht auf das Glück allein verlassen, viel Anteil daran hatte die vorsorgliche Anlage des Weges, die peinliche Aufmerksamkeit und die überlegene Ruhe, mit der alle der Gefahr begegneten. Im ganzen war es ein Triumph über die heimtückische Gefahr, die dem Bergsteiger drohen kann, daß wir monatelang sicher in der Steinfallzone verkehrten.

Ein entsetzliches Unglück.

Doch weiter oben am Grat, dort, wo vor zwei Jahren das „Little Camp“ aufgeschlagen war, ereignete sich dann ein entsetzliches Unglück. Bauer berichtet darüber:

Schaller stieg mit seinen beiden Trägern Bajang und Tsin Norbu langsam voraus. Jede Stufe reinigte er sorgfältig von dem Fels, der hineingerutscht war, und vergrößerte sie. Dann verschwand er für mich hinter der weit vortragenden diesseitigen Begrenzungsrinne der Rinne. Nach einer kleinen Weile ging Bajang nach und verschwand gleichfalls hinter der Rinne. Der dritte Mann, Tsin Norbu, stand am Fuße des Eisoulours am Sicherungsblock und bediente das Seil.

Auf einmal glitt lautlos ein schwarzer Körper — Bajang?! — heraus, Schallers große Figur mit dem weitabstehenden Rucksack folgte unmittelbar ebenso lautlos, flog kopfüber, schneller als Bajang, über diesen hinweg, beide schlugen am Fuß der Eisrinne auf und schnellten in die Luft hinaus.

Schnee stieß mit herab. Den Bruchteil einer Sekunde wartete ich darauf, siehste darum, daß das Seil den Sturz halten möge, bat um ein Wunder, denn ich wußte, daß kein Seil der Wucht der beiden festsitzenden Körper gewachsen sein kann. Die beiden stürzten unaufhaltbar, blisknall durch die steile Eisrinne weiter — weiter — und verschwanden. Wasser, schmutziger Schnee, Steine glitten, sausten hinab, Mächte der Höhe tobten in der Rinne, dann war es still.

Als sich der Staub in der Rinne verzogen hatte, war Tsin Norbu sichtbar geworden. Als ob Dämonen über ihm hinweggebraut wären, so hing er regungslos, zusammengekauert an dem Seil. Wir befreiten ihn aus seiner schrecklichen Lage. Er kramerte sich noch immer ängstlich an den Sicherungsblock, das Gesicht in den Händen vergraben, als Bircher ihn an der Schulter packte. Sein Seil war doppelt um den Fels geschlungen — er muß dies im Augenblick des Sturzes getan haben. — An der scharfen Kante des Sicherungsblockes war der Teil, der zu Bajang und Schaller hinführte, von der Wucht des Sturzes abgeprengt worden. Wir brachten Tsin Norbu über den Quergang herüber, legten ihn zu Bagde und ließen ein zweites Mal über den Quergang und durch die schreckliche Rinne hinauf, um Hartmann und Wien zurückzuholen.

Der Angriff wurde ausgelegt, die Abgestürzten geborgen. Auf einer Felsinsel drunten im Jemugletscher wurde ihnen das Grab bereitet.

Mit den letzten Kräften.

Schwer war dieser Schlag zu überwinden. Die Träger streiften, Krankheit schwächte die kleine Schar der Deutschen. Doch an Aufgabe dachte niemand. Unter Einsatz aller Kräfte, alles Gepäds selbst schleppend, kämpften sich die Deutschen erneut hinauf, in nie betretene Höhen. Bauer berichtet weiter:

Am 15. September standen wir dann, 6 Bergsteiger und 3 Träger, mit Lebensmitteln und Brennmaterial für 14 Tage und Ausrüstung für drei weitere Lager in 7000 Meter Höhe. Wir waren später dran als vorgeesehen gewesen war, aber immer noch 14 Tage früher als 1929. Das Wetter war sicher, der Weg zu Lager XI war hergerichtet. Jetzt galt es möglichst rasch nach oben vorzustoßen, wobei aber der Gipfeltrupp die Aufmerksamkeit auf die 2. Gruppe nie ganz verlieren durfte.

Am 16. September ging ein großer Transport zum Lager XI, eine Eishöhle wurde dort gegraben und Hartmann und Wien blieben oben. Am 17. spürten Hartmann und Wien zum Sporn-

gipfel, Allwein, Aufschneider, Bircher, und die drei Träger zogen mit Sack und Pack ins Lager XI um. Am 18. sollte das Lager XI eingerichtet, am 19. sollte es von 4 Mann bezogen, von dem Rest im Pendelverkehr verproviantiert werden. Am 20. sollte die 2. Staffel in das Lager XII nachrücken, die erste das Lager XIII einrichten. Vom 21. an konnte die Spitze gegen den Gipfel vorgehen, sie hätte dann eine 2. Staffel im Rücken gehabt, die ihr, trotzdem sie längst nicht mehr bei vollen Kräften war, doch noch vieles hätte erleichtert und im Notfall auch hätte helfen können.

Doch soweit kam es nicht mehr. Ich selbst mußte als erster umkehren. Bei dem Umzug in das Lager XI am 16. September kam ich sehr langsam vorwärts, nach 3 Stunden hatte ich erst 270 Mtr. Höhe gewonnen. Bei dem Firschof am Beginn des Biancogrates wartete Aufschneider auf mich und riet mir, umzukehren. Umkehren? der Gedanke war mir selbst noch nicht gekommen, aber Aufschneider hatte recht. Ich würde mich selbst und den ganzen Gipfeltrupp gefährden, wenn ich weiterginge. Bald würde die Nachschiffe einfallen. Erzierungen bei mir und bei denen, die mir zur Hilfe entgegen kommen würden, wären unaussprechlich gewesen.

So ging ich denn zurück, die andern sollten und konnten planmäßig weiterarbeiten auch ohne mich. Ich wollte in das Lager IX hinabsteigen; wie ich aber nun einmal angefangen hatte, mir nachzugeben, wurde es von Schritt zu Schritt schlechter. Es wurde mir jetzt erst klar, daß mein Herz nachgelassen hatte. Der Nordostsporn lag bald in bläulichem Schatten da, die Kälte wuchs fast von Minute zu Minute. In das Lager IX konnte ich nicht mehr hinunterkommen. Langsam schloß ich Fuß vor Fuß, um nach Lager X zu erreichen, es ging dabei um mein Leben.

Ich gelangte glücklich noch zum Lager X. Es war aber weder mit einem Schlafad noch mit einer Decke ausgestattet, da man für gewöhnlich leicht an einem Tag von Lager XI bis zum Lager IX kommen konnte. Unglückslicherweise hatten wir auch beim Graben der Höhle eine verdeckte Spalte im Eis angeschnitten, so daß die eiskalte Luft durch die Höhle blies. Diese Nacht ohne jede wärmende Hülle wurde daher zu einer der schlimmsten meines Lebens. Wie ein tranktes Tier froh ich langsam auf allen viere in der Höhle umher, suchte mich ins Eis zu verfrachten vor der Kälte, trug den Primusbrenner, die Trockenmilch, die Lagerapotheke in meine Ede und bereitete mir heiße Milch. Im Verzeichnis der Lagerapotheke fand ich ein Mittel gegen Herzschwäche (Kardiazol), und an diesen dreien, Primusbrenner, Trockenmilch und Kardiazol, hing wohl mein Leben in jener Nacht.

Am andern Morgen galt all mein Sinnen und Trachten dem Schlafad in Lager IX, denn eine zweite Nacht wie die vergangene fürchtete ich nicht mehr aushalten zu können. Schritt für Schritt schleppte ich mich hinab — es dauerte den ganzen Tag; dann aber fühlte ich mich gerettet und barg mich im Schlafad.

Am Morgen des 19. schien die Sonne durch den Vorhang in die Höhle des Lagers IX. Ich erwachte voll des unbeschreiblichen Glücksgefühles, wie man es beim ersten Erwachen nach einer schweren Krankheit empfindet. Ich richtete mich im Lager IX ein, um hier auf den Gipfeltrupp warten zu können. Während ich aber dort noch voll froher Hoffnung saß, hatte sich unser Schicksal eben schon entschieden.

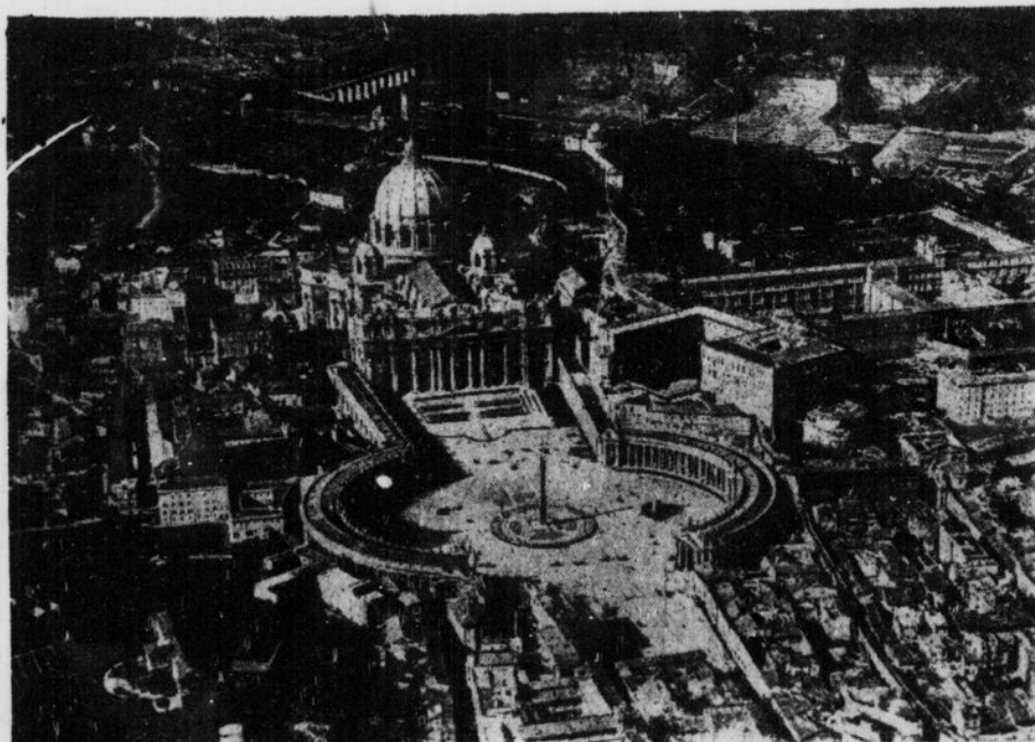
Eine 150 Meter hohe, unangreifbare Steilwand lag dem Gipfeltrupp in 7000 Meter Höhe endgültig fast. Loderer Pulverschnee auf den Eiswänden machte eine Begehung bei der fortgesetzten Jahreszeit unmöglich. Jeder Schritt in die Wand wäre Vermeßenheit gewesen. Noch einmal hatte sich der Berg seiner Angreifer erwehrt. Schlucht und ungemein padend schildert Bauer diesen trostigen Kampf, der von allen Teilnehmern das Neugierde an Entbehrung, an Einsatz der Kräfte und an selbstloser Hingabe forderte. Und wie die überall in der Welt bewunderte Tat etwas Besonderes ist unter den Höchstleistungen unierer Tage, so ist auch sein Buch, dem achtzig ganz hervorragende Aufnahmen von überwältigender Schönheit beigegeben sind, ein Glanzstück des ganzen alpinen Schrifttums.

Hundert Jahre Schreibmaschine.

Die Schreibmaschine kann, so unglaublich das klingt, in diesem Jahre ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Im Jahre 1833 nämlich erwarb der Franzose Xavier Progin ein Patent auf eine von ihm erfundene Schreibmaschine, die in gewissen Grundzügen heutzutage mit den heutigen hat. Aber erst genau 40 Jahre später unterzeichnete ein anderer Erfinder namens Scholes einen Vertrag mit der Firma Remington in Alton. Diese Maschinen wurden dann im Jahre 1871 auf den Markt gebracht und sahen fast aus wie die altmodischen Nähmaschinen, da sie auch vier hohe eiserne Füße hatten; ja, es mußte sogar auch mit dem Fuß ein Hebel ausgelöst werden. Während des Schreibens mußte der Schreibmaschinenschreiber von damals stehen. Sehr bequem war die Sache also noch nicht.

Vor dem Beginn des Heiligen Jahres.

Blick auf den Vatikan mit dem Dom von St. Peter.



Die katholische Christenheit beginnt mit dem 1. April die Feier des Heiligen Jahres in Rom, zu der Pilger aus aller Herren Länder in die „Ewige Stadt“ kommen werden, um den Segen des Heiligen Vaters zu empfangen.

„Beißzangen-Gemeinschaft“ gegründet.

Selbsthilfe durch Gemeinschaftsarbeit.

In unserer Ausgabe vom vergangenen Mittwoch berichteten wir über von Solingen ausgehende Bestrebungen, die einen Zusammenschluß in der Branche der Beißzangenfabrikation zum Ziele hatten, um auf dem Wege der Selbsthilfe wieder zu einer geordneten Marktlage zu kommen. Unterdessen haben in Wuppertal weitere Verhandlungen der an dieser Frage interessierten Firmen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben sehr schnell ein positives Ergebnis gehabt. Am Samstag wurde in Wuppertal die „Beißzangen-Gemeinschaft“ gegründet. Ueber den Sitz der neuen Gemeinschaft ist noch nicht entschieden worden, jedoch rechnet man damit, daß man Solingen als solchen wählen wird, weil die Bestrebungen von hier ausgegangen sind. Die Leitung übt vorläufig Direktor Gott von der „Solinger Gesenkschmieden A.-G., Engels, Rauh & Co.“ in Solingen aus, der den Zusammenschlußgedanken als erster vertreten und die Verhandlungen bisher geleitet hat. Die Mitgliederzahl beträgt, wie wir hören, bis jetzt 20. Jedoch haben darüber hinaus bereits mehrere Firmen ihre Bereitschaft zum Beitritt erklärt, so daß die Mitgliederzahl sich voraussichtlich schon bald erhöhen dürfte. Von Interesse ist die Tatsache, daß unserer Anregung vom vergangenen Mittwoch gemäß auch schon einige Thüringer Firmen ihren Beitritt erklärt haben. Da die Gesamtzahl der für den Zusammenschluß in Frage kommenden Firmen etwa 40 beträgt, kann man wohl sagen, daß die Bemühungen um den Zusammenschluß schon gleich bei Beginn von einem guten Erfolge gewesen sind und daß die Gemeinschaft überraschend schnell mit ihren praktischen Arbeiten beginnen kann.

Wie wir schon am vergangenen Mittwoch andeuteten, wird sich die erste Arbeit auf den Versuch erstrecken, durch geeignete Maßnahmen die Schäden zu beheben oder doch wesentlich zu mildern, die sich aus der völligen Zerrüttung des Marktes infolge eines geradezu selbstmörderischen Konkurrenzkampfes ergeben haben und es den Abnehmern — die Branche arbeitet hauptsächlich für den Export — ermöglichte, die eine Firma gegen die andere in einer Weise auszuspielen, die mit einer geordneten Wirtschaft nicht das mindeste mehr zu tun hatte und die auf die Dauer alle Beteiligten völlig hätte ruinieren müssen. Angesichts dieser Sachlage hat man sich entschlossen, schon am 1. April gemeinsame Preislisten, sowie Zahlungs- und Lieferungsbedingungen in Kraft treten zu lassen, über deren Einzelheiten zur Zeit noch gemeinsame Besprechungen gepflogen werden. Diese Preislisten sollen im Durchschnitt zunächst keine Preiserhöhung bringen, die ja auch bei der gegenwärtigen Exportlage nicht durchzuführen wäre, sondern lediglich eine Stabilisierung auf mittlerem Niveau, und sie sollen vor allem eine weitere Marktzerrüttung verhindern; d. h. man will zunächst eine disziplinierte Grundlage schaffen, von der aus dann eine gesunde Weiterarbeit im Interesse der ganzen Branche ihren Ausgang nehmen kann.

Aus der märkischen Kleiseisenindustrie.

Der Verein der märkischen Kleiseisenindustrie hatte seine Mitglieder zu einer Aussprache über die Lage nach Hagen eingeladen, die der Vorsitzende Paul Ferdinand Peddinghaus mit einer Erklärung des Vertrauens zur nationalen Regierung eröffnete. Er betonte dann die Bedeutung der Ausfuhr für die märkische Industrie, deren Erzeugung bis zu 40% ins Ausland gehe. Falls dieser Export fort, dann sei der Rest der heute noch arbeitenden Kleiseisenindustrie zum Untergang verurteilt. Weitere Anträge an die Regierung gehen auf Herabsetzung der Zinsen für Betriebskapital und Fürsorge für die Verarbeitung gegenüber den Konzernen. Die Austauschstelle beim Langnamverein habe bisher noch nicht befriedigende Ergebnisse gebracht. Von der Reichsbahn müsse eine andere Einstellung zur Kleiseisenindustrie erwartet werden, als sie bisher bestehe. Fabrikbesitzer Oscar Funcke sprach über Arbeitsbeschäftigung aus Ausfuhr und Inlandsmarkt. Auch er forderte, daß die Reichsbahn zusätzliche Aufträge für die eisenverarbeitende Industrie gebe, um die Wirtschaft wieder in Gang und über die erste Zeit hinwegzubringen. Besonders unterstrich er die Bedeutung des Einzelunternehmers und behandelte die Wege, die zur Stärkung seiner Stellung beschritten werden können.

Dr. Vöge begründete die Notwendigkeit zur Gesundung der internationalen Währungsverhältnisse, die die Schäden der Zollkämpfe beseitigen würde. Die Bedeutung der Landwirtschaft als Abnehmer sei der Industrie klar, andererseits dürfe die Landwirtschaft aber nicht ausländische Maschinen in dem Umfang kaufen, wie es heute geschehe.

Dividenden und Abschlüsse.

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypotheken-Banken empfiehlt den Aufsichtsratsgremien, die Generalversammlungen der Mitgliedsbanken nach angemessenen Rückstellungen und vorsichtigen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6% (7%) vorzuschlagen. — Die Preußen-Grube A.-G., Berlin, will aus dem nach Vornahme von 0,82 (0,70) Mill. RM. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 601.000 (602.000) RM. wieder 5% Dividende verteilen. — Der Aufsichtsrat der Hoffmanns Stärke-Fabriken A.-G., Salzdahlun, schlägt die Verteilung einer Dividende von wieder 4% sowie die Einziehung von 216.000 RM. eigene Stammaktien vor. — Die Deutsche Zündholz-Fabriken A.-G., Berlin, erzielte im Geschäftsjahr 1932 nach Abschreibungen von 1,65 (2,38) Mill. RM. unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 8816 RM. einen Gewinn von 1.136 (18.816) Mill. RM., aus dem eine Dividende von 9% (1928 5%, seitdem dividendenlos) verteilt werden soll. Der Rest von 14.800 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Beschäftigung der Industrie im Februar.

Berlin, 25. März. Der saisonmäßige Rückgang der industriellen Beschäftigung ist nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamts im Februar zum Stillstand gekommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich gegenüber dem Vormonat nicht mehr verändert; sie beträgt 40,3 v. H. der Arbeiterplatzkapazität (d. i. die Höchstzahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können). Die Zahl der geleisteten Stunden ist sogar leicht gestiegen, nämlich von 33,4 v. H. auf 34,0 v. H. der Stundenkapazität (d. i. die Stundenzahl, die bei Besetzung aller Arbeitsplätze in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann). Dementsprechend hat auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit zugenommen; sie stellt sich auf 6,84 Stunden.

In den Produktionsgüterindustrien ist die Beschäftigung im ganzen unverändert geblieben. In der Großindustrie, in den Metallhütten und Walzwerken, in der Papiererzeugung ist sie zwar gesunken, doch ist der Rückgang sehr gering. In anderen Industriezweigen wie in den Eisengießereien, dem Dampfkessel-, Waggon- und Schiffbau sowie in den Buch- und Zeitungsdruckereien hat die Beschäftigung dagegen zugenommen.

Im Baugewerbe beträgt die Zahl der beschäftigten Arbeiter nur noch 6,7 v. H. der Höchstbeschäftigung. Der äußerst tiefe Stand läßt hier der Saisonbewegung naturgemäß nur wenig Spielraum; infolgedessen ist der Rückgang gegenüber dem Vormonat gering. In einzelnen Baustoffindustrien haben sich die Vorbereitungen der neuen Bausaison bereits bemerkbar gemacht. So ist die Beschäftigung in der Pflasterstein- und Schotterindustrie sowie in der Gips- und Dachpappenindustrie leicht gestiegen. Nur in der Ziegelindustrie war der Rückgang noch ziemlich beträchtlich.

Im Fahrzeugbau hat sich die saisonmäßige Belebung vor allem in der Automobil- und Fahrradindustrie fortgesetzt.

In den Verbrauchsgüterindustrien hat die Beschäftigung nach dem starken Rückgang im Dezember und Januar wieder zugenommen; besonders hat sich hier die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden erhöht. Dies gilt vor allem für die Industriezweige, die Hausrat und Gegenstände für Wohn- und Kulturbedarf herstellen; so ist die Beschäftigung in der Möbeldindustrie und in den Industriezweigen für Beleuchtungskörper, Messing- und Nickelwaren, Alpakabestecke, Uhren, Photoapparate, Geschirrstiegut, Holzwaren und Lederwaren wieder gestiegen.

Auch in einzelnen Zweigen der Textilindustrie wie Kunstseide, Seide, Baumwolle, Samt hat sich die Beschäftigung leicht erhöht, während sie in der Wollindustrie, in der Wirkwarenindustrie und in den Teppich- und Möbelstoffwebereien noch weiter zurückgegangen ist. Saisonmäßig belebt hat sich auch die Tätigkeit in der Bekleidungsindustrie, vor allem in der Schuh- und Hutindustrie.

In einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, wie Teigwaren, Margarine, Süßwaren und Zigaretten ist die Beschäftigung ebenfalls gestiegen.

Die Zahl der beschäftigten Angestellten hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert und beträgt 58,0 v. H. der Angestelltenplatzkapazität.

Industriezweig	Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität		Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenzapazität		Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden		Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität	
	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933
Gesamte Industrie	41,6	41,2	40,3	40,3	33,6	34,0	6,51	6,76
Produktionsgüter	34,4	33,8	34,2	34,1	27,6	27,5	6,41	6,58
Großindustrie	44,4	44,5	47,1	47,0	32,0	32,5	5,94	6,21
N. E. Metalle (Hütten und Walzwerke)	48,6	47,1	48,1	47,5	34,9	34,6	6,45	6,64
Maschinen	34,5	33,7	32,1	32,2	27,4	27,0	6,28	6,37
Bauwirtschaft	12,4	12,1	13,9	13,3	10,2	10,4	6,67	7,04
Fahrzeuge	24,7	27,0	31,2	31,6	18,9	20,6	6,23	6,16
Verbrauchsgüter	51,2	51,0	48,2	48,4	41,6	43,5	6,65	6,99
Textilien	61,3	61,3	61,0	60,4	50,3	52,0	6,67	6,92
Hausrat u. Wohnbedarf	43,7	42,3	38,7	38,7	34,1	34,6	6,26	6,65
Kulturbedarf	38,3	37,4	31,4	32,0	28,8	29,1	6,22	6,48
Nahrungsmittel	57,5	57,0	56,0	57,2	51,5	51,6	7,38	7,46
Genußmittel	62,8	62,1	67,6	67,5	51,5	50,7	6,63	6,60

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

ST. Berlin, 27. März. (Funkspruch.) In den heutigen Vormittagsstunden und auch noch an der Vorbörse herrschte eine ziemlich feste Grundstimmung. Die beruhigenden Erklärungen gegen die Greuelpropaganda im Ausland und der letzte Reichsbankausweis hinterließen einen guten Eindruck. Man hörte allgemein höhere Kurse, die dann im offiziellen Börsenbeginn nicht immer behauptet wurden. Zum Teil fanden nämlich auf erhöhter Basis Glattstellungen statt, die vielleicht durch die gestrigen Wochenberichte der Handelspresse, die überwiegend vor spekulativen Käufen warnten, hervorgerufen wurden. Trotzdem konnte aber noch eine ganze Reihe von Spezialpapieren gegen ihren letzten Sonabendkurs Gewinne von mehreren Prozent verbuchen. So lagen Allg. Lokal und Kraft, Klöckner-Werke, Stolberger Zink, Ilse-Bergbau, Conti-Gummi, Akkumulatoren, Rheag, Siemens, Scheldemandel, Bemberg, Deutsche Kabel und Muag 2-3% höher. Andererseits litten Bayr. Motoren mit minus 4%, Schlesisch Gas mit minus 2% und Elektrische Lieferungen mit minus 4 1/2% stärker unter Realisationen.

Auch der Rentenmarkt brachte eine Enttäuschung. Vorbörslich noch hatte man Neubestanzanleihe auf 14,90 bis 15 geschätzt, während sie sich zur ersten Notiz nur noch auf 14,45 stellte und im Verlaufe noch auf 14% nachgab. Auch die Altbestanzanleihe, Schutzgebiete und Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche, während Reichsbahnvorzugsaktien und Industrieobligationen Gewinne von 1-1 1/2% aufwiesen. Goldpfandbriefe lagen ruhig und wurden zunächst unverändert taxiert. Für Stadtanleihe scheint noch weiter Interesse zu bestehen.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten ziemlich klein. Das Glattstellungsbedürfnis der Börsenspekulation hielt an, so daß die Kurse überwiegend bis zu 1%, und Spezialpapiere wie Bekula, Deutsche Waffen, AEG, Aka und Conti-Gummi bis zu 2% abrückelten. BMW lagen erneut 3% niedriger. Die zunächst nur mit Plus-plus-Zeichen erschienene Süddeutsche Zucker konnten auch später nicht zur Notiz gelangen, da einer Nachfrage von 4 Mille kein Angebot gegenüberstand. Später wurde es dann auf Rückkäufe der Kullisse einheitlich fester, das Anfangsniveau wurde teilweise schon wieder überschritten. Es stellte sich heraus, daß seitens der Kundschaft heute in erster Linie Kassaware gefragt war, was zunächst am variablen Markt nicht in Erscheinung treten konnte. Am Geldmarkt trat der herannahende Ultimo in einem Anziehen des Tagesgeldsatzes in Erscheinung.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

27. März	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notizveränderung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	79,90	79,5	Ilse Bergbau	169	165,25
D. Anl. Ausl.-Sch. ohne Auslosungssch.	14,45	14,25	Ilse Bergbau Genußsch.	117,5	115,25
6% Solinger St.-Anl. 20	76	75	Gebrüder Junghans	29,5	28,5
6% Eberf. RM.-Anl. 20	76,25	77,5	Kali-Chemie	94	93,5
6% Dörscheid RM.-Anl. 20	76,75	77,25	Kali-Chemie Ascherleben	142,75	140
6% Köln St.-Anl. 20	76,75	77,25	Klöckner-Werke	65,875	63,875
6% Hoesch Eisen-Anleihe	95,75	95	Lahmeyer & Co	138	137
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	95,5	95,5	Laurahütte	25	25,5
6% Mitteldsch. Stahl	95	95	Mannesmannröhrenwerk	75,5	76
6% Ver. Stahl	78	78,90	Mansfeld A.-G. I. Bergbau	28,825	29,5
6% Oesterr. Staatsb.	127	127,25	Maschinenbau-Unter.	56,75	54
6% Oesterr. Gold-Rente	189	186	Maximilianshütte	132	129
Allgem. Kunststoffe Unie	43,75	41	Montecatini	—	39,5
Allgem. Elektr.-Ges.	37,5	37	Obereschles. Kokswerke	—	—
Bayr. Motoren-Werke	135	140	Orenstein & Koppel	54	53,5
I. P. Bemberg	56,5	52,75	Phoenix Bergbau	48,875	48,875
Julius Berger Tiefbau	176	173,5	Polyphonwerke	41	40,875
Berlin-Karlsh. Industr.	92,75	91	Rhein. Braunkohle u. Brk.	205,5	206
Braunkohlen u. Brkett	174,25	173,75	Rhein. Elektr.	101	99
Bremer Woll-Kammerei	60,5	61,75	Rheinische Stahlwerke	90	89,5
Buderus-Eisenwerke	68,75	69	Rhein-Westf. Elektr.	98	96,125
Charlottenb. Wasser	71,5	70	Salzdetfurth Kali	207,5	206,5
Chem. von Heyden	127	127,5	Schubert & Salzer	214,5	210
Compagnie Hispano	127	126,75	Schubert & Salzer	102,25	102,25
Conti-Gummi-Werke	127	126,75	Schultheiß-Patzenhofer	118,5	117
Daurier-Bonz	127	126,75	Siemens & Halske	180	157
Deutsche-Altl. Telegraph	119,75	119,75	Stöhr & Co. Kammg.	112,75	113
Deutsche Erdöl	104,125	105,25	Stolberger Zink	66	64,375
Deutsche Kabelwerke	76,5	74,25	Süddeutsche Zucker	—	—
Deutsche Tel. u. Kabel	46,875	46	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Linol.-Werke	58	44,5	Thüringer Gas	34,5	34
Deutscher Eisenhandel	61,875	61,5	Leonh. Tietz	47,75	47,875
Dortm. Union-Brauerei	188,5	188	Veren. Stahlwerke	38,375	37,25
Eisenb.-Verkehrsmittel	105,75	105	Vogel Telegraph Draht	117,5	—
Elektrizitäts-Lieferung	88,5	89	Wasserverke Gelsenk.	144	141,5
Elektr. Licht und Kraft	108	105	Westerrhein Alkali	59,25	59,25
Feldmühle Papier	137,5	137,5	Zellstoff Waldhoff	72	72
Fellen & Guilemaue	77,875	77	Bank elektr. Werte	—	—
Gelsenk. Bergwerk	96,875	97	Bank für Brau-Industrie	70	70
Gesförd.-Ludwig Lewo	96,75	96,5	Deutsche Bank u. Disc.	63,5	63,5
H. Goldschmidt	60	60	Comm. und Priv.-Bank	61,75	61,75
Hamburger Elektr.	112,25	122	Dresdner Bank	154	153
Harpener Bergbau	92,875	94,375	Reichsbank	65,625	66,75
Hörsch-Köln-Neussen	71,75	71,375	A.-G. I. Verkehrswesen	83,5	80,5
			Allg. Lokalb. u. Kraftw.	100,25	100,25
			Deutsche Reichsb. Vorz.	28,5	28
			Hamb.-Amerika-Pakett	—	44,5
			Südamerik. Dampf	—	—
			Hansa Dampfschiff	24,25	24,125
			Norddeutsch. Lloyd	18,875	18,825
			Ottavi Minen	—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

27. März	heutiger Kurs		voriger Kurs		27. März	heutiger Kurs		voriger Kurs	
	Geld	Brief	Kurs	Geld		Geld	Brief	Kurs	Geld
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818		Italien	21,52	21,56	21,53	
Canada	3,487	3,493	3,487		jugoslawien	5,245	5,250	5,276	
Japan	0,899	0,901	0,899		Kowno	41,86	41,94	41,86	
Kairo	14,72	14,76	14,73		Kopenhagen	83,99	84,11	84,04	
Istanbul	2,008	2,012	2,008		Lissabon	13,05	13,08	13,07	
London	14,34	14,38	14,35		Oslo	73,43	73,57	73,53	
New York	4,191	4,199	4,186		Paris	16,465	16,505	16,46	
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239		Prag	—	—	—	
Uruguay	1,648	1,652	1,648		Reykjavik	64,69	64,81	64,84	
Amsterdam	168,95	169,27	168,93		Riga	75,42	75,58	75,62	
Athen	2,388	2,392	2,388		Schweiz	80,80	80,96	80,80	
Brüssel	58,43	58,55	58,43		Sofia	3,047	3,063	3,047	
Bukarest	2,468	2,492	2,468		Spanien	35,26	35,34	35,26	
Budapest	—	—	—		Stockholm	75,92	76,08	75,02	
Danzig	81,87	82,03	81,82		Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59	
Helsingfors	6,344	6,350	6,344		Wien	48,45	48,55	48,45	

1 Pfund = 14,34 RM.

WTB London, 27. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,34 RM bewertet.

Ostdevisen.

25. März	24. März	Ostdevisen	25. März	24. März
Auszahlung	47,00	Noten	46,875	47,27
Warschau	47,00	Polen große	—	46,925
Kattowitz	47,00	Polen kleine	—	—
Polen	47,00	—	—	—

Berlin, 27. März Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die *Börsische Illustration* (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezieher des Solinger Tageblatts wöchentlich kostenlos.